



Exkursionsbericht

Tessin / Lago Maggiore

05.05.2016 - 12.05.2016



Hochschule Osnabrück

Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur

Leitung: Prof. Dr. Jürgen Bouillon - Prof. Dr. Olaf Hemker - Prof. Bjørn-Holger Lay - Dipl.-Ing. (FH) Friedrich Rotter

Redaktion/ Layout: Marc-André Vogel, Nina Hogeback, Friedrich Rotter (2016)
Abbildung Cover: Blick vom Terrassengarten der Isola Bella auf den Lago Maggiore, Foto: Vogel,
2016.

Inhaltsverzeichnis

Programm	5
Teilnehmerliste	9
Exkursionsberichte	11
Stadtportraits	
Würzburg - Bauwerke und Freiräume (Moritz Meyer)	11
Freiburg - Ökologische Stadtentwicklung des Stadtteils Vauban (Friedrich Rotter)	15
Verbania (Stephanie Opp)	17
Garten- , Landschafts- und Pflanzenportraits	
„Mainfränkischer Trockenrasen“ - Eine botanische Wanderung im Naturschutzgebiet Grainberg-Kalbenstein (Friedrich Rotter)	23
Würzburg - Residenz und Hofgarten (Guido Seevers)	27
Würzburg - Ringparkanlagen (Friedrich Rotter)	31
Landesgartenschau Würzburg - 1990 und 2018 (Loreen Fiene)	33
Veitshöchheim: Schloß und Rokokogarten (Katharina Plate)	41
Der botanische Garten der Villa Taranto (Philipp Windberger)	47
Borromäische Inseln - Entstehungsgeschichte, Botanik und Gartenkunst (Roswitha Stolle)	53
Isole di Brissago (Bastian Lübbe)	59
Das Valle Verzasca - Geschichte, Geologie, Flora und Fauna (Lynn Schlichting)	65
Pflanze(n) des Tages (Elisabeth Genenger)	71
Landschaftsarchitektur/ Architektur in der Schweiz	
Mario Botta - Biografie, „Tessiner Schule“ und bekannte Bauten im Tessin (Anne Querhammer)	81
Paolo Bürgi - Leben und Werk des Landschaftsarchitekten (Matthias Scheurenberg)	85
Forschungsprojekte und Bautechnik	
LWG Veitshöchheim: Organisation, Aus- und Weiterbildung, Aktuelle Forschungsschwerpunkte des Garten und Landschaftsbau (Manuel Brüning)	89
LWG Veitshöchheim: Bau- und Vegetationstechnik auf dem Campus (Thomas Winkelmann)	93
LWG Veitshöchheim: Stadtgrün 2021 - Klimabäume im Test (Maximilian Larbalette)	97
Staudamm im Verzascatal (Verzasca AG) (Philipp Markus)	99
Steinbrüche und Natursteinbearbeitung im Tessin (Katharina Heesen)	105
Ausbildung , Naturschutz- und Gartennetzwerke in der Schweiz	
BSLA - Bund Schweizer LandschaftsarchitektInnen	111
SGGK - Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur	113
Netzwerk Schweizer Pärke am Beispiel des Nationalparkprojektes Locarnese.	117
Aus- und Weiterbildung im Schweizer Garten- und Landschaftsbau	121

Exkursionsprogramm Tessin 2016 (05.05.-12.05.2016)

Do, 05.05. Anreise Würzburg

08:00 Uhr	Osnabrück – Würzburg Abfahrt Vorplatz HR Gebäude Entfernung 380 km	ca. 5 h
13:30 Uhr	<u>Kleine botanische Wanderung zu den „Karlstadter Trockenrasen“ im NSG Grainberg-Kalbenstein *</u>	2 h
16:00 Uhr	Ankunft Würzburg, Check-In Jugendherberge	
16:30 Uhr	<u>Besichtigung Ringpark (Glacis) und Residenz/Hofgarten zu Würzburg (und evtl. Lusakgärtlein)</u>	
19:00 Uhr	<u>Gemeinsames Abendessen im Bürgerspital Würzburg</u> Adresse Bürgerspital Weinstuben, Theaterstraße 19, 97070 Würzburg Übernachtung in der Jugendherberge Würzburg Fred-Joseph-Platz 2, 97082 Würzburg, Tel. (0931) 467 786-0 http://www.jugendherberge.de/de-de/jugendherbergen/wuerzburg281/portraet	

Fr, 06.05. Würzburg

09:00 Uhr	<u>Fahrt zur LWG Veitshöchheim (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau)</u> <ul style="list-style-type: none">• (09.15 – 10.30 Uhr) LWG Veitshöchheim (Referent Dipl.-Ing. Andreas Schulte, Abt. Landespflege): Besichtigung von Versuchsanlagen zu den Themen Bau- und Vegetationstechnik: Dach- und Fassadenbegrünung, Regenwasserversickerung, Wegebau, Staudenmischpflanzungen• (10.30 – 12.00 Uhr) Zweigstelle Stutel (Referentin Claudia Taeger, Versuchsbetrieb Baumschule): Besichtigung der Quartiere Klimabäume, Rosen und Hortensien	
13:30 Uhr	<u>Schloß Veitshöchheim: Besichtigung des Rokokogarten (Referent Herr Bechtold, M.A. Landschaftsarchitektur und Denkmalpflege a.d. bayerischen Schlösserverwaltung)</u>	
16:00 Uhr	<u>Gelände der ehem. Landesgartenschau Würzburg 1990</u> <ul style="list-style-type: none">• Start: Dreikronenstraße• Ziel: Festung Marienberg, dann zurück in die Stadt Übernachtung in der Jugendherberge Würzburg Fred-Joseph-Platz 2, 97082 Würzburg, Tel. (0931) 467 786-0 http://www.jugendherberge.de/de-de/jugendherbergen/wuerzburg281/portraet	

Sa, 07.05. Anreise Lago Maggiore – Verbania, Italien

09:00 Uhr **Abfahrt**
Entfernung 600 km 8 h

15:00 Uhr **Zwischenstopp Viamala-Schlucht, Graubünden (CH):**
Besichtigung der Spannbandbrücke: „Punt da Suransuns“

17:00 Uhr **Ankunft und Übernachtung in Verbania**
Albergo Villa Azalea, Salita San Remigio 4 – 28922 Pallanza (Verbania)
<http://www.albergovillaazalea.com/de>

So, 08.05. Lago Maggiore – Verbania, Italien

ca. 09:00 Uhr **Borromäische Inseln: Isola Madre + Isola Bella (Abfahrtszeit nach Fahrplan der Fähre)**

- **Abfahrt** Fähranlegestelle Pallanza
- **Fährgesellschaft** Gestione Navigazione Laghi

Nachmittag zur freien Verfügung

Übernachtung in Verbania
Albergo Villa Azalea, Salita San Remigio 4 – 28922 Pallanza (Verbania)
<http://www.albergovillaazalea.com/de>

Mo, 09.05. Lago Maggiore - Verbania

09:00 Uhr **Abfahrt**
Entfernung 60 km 1,5 h

10:30 Uhr **Projektschau des Tessiner Landschaftsarchitekten Paolo Bürgi**

14:00 Uhr **Steinbruchbesichtigung (Natursteinbearbeitung Sangiorgio Elio SA, Lodrino)**

16:30 Uhr **Rückfahrt** 1,5 h

Übernachtung in Verbania
Albergo Villa Azalea, Salita San Remigio 4 – 28922 Pallanza (Verbania)
<http://www.albergovillaazalea.com/de>

Di, 10.05. Lago Maggiore - Verbania

09:30 Uhr **Botanischer Garten der Villa Taranto** 3 h

12:30 Uhr **Fahrt ins Verzasca-Tal** 1 h

14:00 Uhr **Besichtigung der Staumauer am Vogorno Stausee (CH)** 1 h

15:00 Uhr **Wanderung im Verzasca-Tal**

- **Start** Lavertezzo; **Ziel/Pick-Up** Brione, Parkplatz an der Via Cantonale
- Wanderung von der Bogenbrücke in Lavertezzo über den „Sentiero per l'arte della Valle Verzasca“ (Kunstpfad) nach Brione
- Ausklang: Brotzeit am Fluß (Kleine Snacks sind mitzubringen)

19:00 Uhr **Rückfahrt nach Verbania**

Übernachtung in Verbania

Albergo Villa Azalea, Salita San Remigio 4 – 28922 Pallanza (Verbania)

<http://www.albergovillaazalea.com/de>

Mi 11.05. Anreise Freiburg

09:00 Uhr **Abfahrt**
Entfernung 400 km ca. 6 h

15:00 Uhr **Besichtigung Ökostadtteil Vauban**

ca. 19:00 Uhr **Gemeinsamer Ausklang der Exkursion im Ristorante Bellosguardo**

Adresse Am Bischofskreuz 13

Übernachtung in Freiburg

Hotel Bischofslinde, Am Bischofskreuz 15, 79114 Freiburg

www.hotel-bischofslinde.de

Do, 12.05. Abreise

09:30 Uhr **Abfahrt**

ca. 18:00 **Ankunft Osnabrück**

Teilnehmerliste

Dozenten

1	Prof. Dr.	Jürgen	Bouillon
2	Prof. Dr.	Olaf	Hemker
3	Prof.	Bjørn-Holger	Lay
4		Yvonne	Bouillon
5		Petra	Guenter
6		Friedrich	Rotter

Studenten

1		Christian	Baumgarten
2		Jan	Borgmeier
3		Manuel	Brüning
4		Loreen	Fiene
5		Elisabeth	Genenger
6		Katharina	Heesen
7		Felix	Hertz-Kleptow
8		Nina	Hogeback
9		Maximilian	Larbalette
10		Bastian	Lübbe
11		Philipp	Markus
12		Moritz	Meyer
13		Stephanie	Opp
14		Katharina	Plate
15		Anne	Querhammer
16		Matthias	Scheurenberg
17		Lynn	Schlichting
18		Guido	Seevers
19		Roswitha	Stolle
20		Antje	Suer
21		Mathias	Teuber
22		Marc-André	Vogel
23		Philipp	Windberger
24		Thomas	Winkelmann

Stadtportrait Würzburg - Bauwerke und Freiräume

Moritz Meyer

Stadt Würzburg in Daten und Fakten

Würzburg ist eine Kreisfreie Stadt im Bundesland Bayern und gehört zum Regierungsbezirk Unterfranken. Auf einer Fläche von ca. 88 km² sind rund 125.000 Menschen beheimatet, welche sich auf 13 Bezirke aufteilen. Geographisch ist die Stadt im so genannten Maindreieck einzuordnen und wird vom Main, welcher das, für diese Region, bedeutendste Fließgewässer ist, durchzogen. Außerdem sind Lage und Klima weitere Faktoren für die landwirtschaftliche Nutzung, welche vom Weinbau geprägt ist. Denn durch eine mittlere Jahrestemperatur von 9,2 °C liegt die Region knapp über dem deutschen Durchschnitt. Das Gebiet rund um Würzburg gehört zum fränkischen Schichtstufenland welches aus Gesteinen wie Muschelkalk oder auch Buntsandstein besteht und die Landschaft prägt.¹

Bedeutende Bauwerke

Festung Marienberg

Die Festung Marienberg liegt in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum und beheimatet ebenfalls die Marienkirche. Schon rund 1000 Jahre v. Chr. stand an selber Stelle schon einen keltische Fliehburg. Erst im Jahr 1201 n. Chr. wurde die heutige Burg mit dem Bau des Burgfrieds gegründet. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Festung von einer Vielzahl von Besitzern verwaltet und durchlief verschiedenste Nutzungen.



Abb. 1 Festung Marienberg

Außerdem sind die Gebäude oft durch kriegerische Auseinandersetzungen oder auch Bränden in Mitleidenschaft gezogen worden. Dennoch wurden laufend Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt, sodass der Gebäudekomplex nach wie vor auf dem Marienberg thronen kann. Heute beheimaten die Räumlichkeiten unter anderem das Mainfränkische Museum, Sammlungen von Kunstwerken und Plastiken sowie auch gastronomische Bereiche.²

Marienkirche



Abb. 2 Marienkirche im Innenhof der Festung Marienberg

Die Marienkirche ist ein ursprünglich freistehender Rundbau im Hof der Festung Marienberg mit stützenlosen Kuppelgewölbe, welches kunsthistorisch an das römische Pantheon angelehnt wird. Der Standort auf dem Marienberg beheimatete schon um ca. 700 n. Chr. den ersten kleinen Kirchenbau, welcher sich im Laufe der Zeit durch bauliche Eingriffe veränderte. Die heutige Gestalt wurde der Kirche erst im Jahr 1600 durch einen Wiederaufbau nach einem Brand gegeben.³

Alte Mainbrücke

Die Alte Mainbrücke befindet sich unmittelbar am Fuße des Marienberges und verbindet die westliche mit der östlichen Seite der Stadt. der Vorgänger der heutigen Brücke wurde bereits 1120 n. Chr. erbaut und war somit die erste und lange Zeit einzige Steinbrücke Deutschlands. Gut 300 Jahre später entschied man sich, auf Grund von massiven Schäden, die Brücke neu zu errichten.

Im Jahr 1476 wurde mit dem Bau der acht Brückenpfeiler begonnen, welche eine Bauzeit von gut acht Jahren in Anspruch nahmen. Die einzelnen Verbindungen zwischen den Pfeilern wurde jedoch aus Holz konstruiert. Auf Grund der enormen Unterhaltungskosten wurde schon 1512, nur rund 25 Jahren nach Inbetriebnahme, die Holzkonstruktion durch die Steinbögen ersetzt. Geschmückt werden die acht Pfeiler der Brücke durch Heiligenfiguren. Die 179 Meter lange Brücke ist heute für den motorisierten Verkehr gesperrt und ausschließlich für Fußgänger geöffnet.⁴



Abb. 3 Alte Mainbrücke und Festung Marienberg 1835



Abb. 4 Alte Mainbrücke von der Festung Marienberg



Abb. 5 Alte Mainbrücke Figuren

Falkenhaus

Unmittelbar neben der Marienkapelle und dem Marktplatz, im Herzen der Altstadt, befindet sich das Falkenhaus, welches durch seine auffällige Fassade heraussticht. Im Mittelalter war das Gebäude eher unauffällig und der Wohnsitz des Dompfarrers. 1735 wurde das Haus durch den Kauf von Franz Thomas Meißner zu einem Gasthaus umfunktioniert. Nach dem Tod Meißners ließ seine Frau 1751 eine dreigiebelige Rokoko-Fassade mit aufwendigen Stuckelementen errichten. Heute ist das Gebäude im Besitz der Stadt Würzburg und beheimatet unter anderem die Touristeninformation und die Stadtbücherei.⁵



Ringpark

Der Würzburger Ringpark ist eine zusammenhängende Grünflächen die sich auf gut 3,3 Kilometern Länge und mit einer Breite von knapp 240 Metern um die Würzburger Altstadt legt. Die ungewöhnliche Form der Parkanlage ist auf die historische Nutzung der Flächen zurück zu führen. Denn auf der hufeisenartigen Parkanlage stand die ehemalige Stadtmauer Würzburgs. Der im Stil des englischen Landschaftsgartens geplante Ringpark wurde Ende des 19. Jahrhunderts vollendet und stammt aus den Ideen des schwedischen Landschaftsarchitekten Jöns Person Lindahl. Neben verschieden gestalteten Teilbereichen umfasst der, als „Luftfilter der Stadt“ bezeichnete Park, auch zahlreiche Denkmäler und Brunnenanlagen.⁶



Abb. 7 Luftbild Würzburg mit Ringpark



Abb. 8 Fürstengarten der Festung Marienberg

Fürstengarten der Festung Marienberg

Der Fürstengarten der Festung Marienberg liegt im östlichen Bereich der Festungsanlage und eröffnet einen wunderbaren Blick auf den Main und die Altstadt von Würzburg. Ursprünglich wurde der Bereich als Batteriestellung zur Verteidigung genutzt. Der Garten mit den höher gelegenen Terrassen und großzügigen Balustraden wurde wohl Anfang des 16. Jahrhunderts angelegt. Eingeteilt ist der geometrische Fürstengarten in acht regelmäßige Pflanzbeete, welche durch kleine Hecken eingefasst sind und einen Springbrunnen im Zentrum enthalten. In den vier äußeren Ecken der Anlage befinden sich außerdem mythologische Steinfiguren in Gewändern.⁷



Abb. 9 Blick vom Fürstengarten auf die Altstadt

Stadt Würzburg

Fläche:	87,63 km ²
Einwohner:	ca. 125.000
Bundesland:	Bayern
Erste Nennung:	704 n.Chr.
Lage:	Maindreieck
Klima:	gemäßigte Klimazone (Weinbauklima)
Bauwerke:	Festung Marienberg Alte Mainbrücke Würzburger Residenz
Parkanlagen:	Ringpark, Fürstengarten

Wappen





Abb. 18



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 19

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- 1 WÜRZBURG, Stadtverwaltung Stadt Würzburg. <http://www.wuerzburg.de/de/index.html>.
- 2 SCHLÖSSER, Bayerische Verwaltung der Staatlichen Festung Marienberg mit Fürstenbau museum. http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/schloss/objekte/wu_fest.htm.
- 3 STAATSBIBLIOTHEK, Bayerische Historisches Lexikon Bayern. https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Marienkirche,_W%C3%BCrzburg
- 4 WÜRZBURG, Stadt Sehenswürdigkeit: Alte Mainbrücke. <http://www.wuerzburg.de/de/gaeste/sehenswuerdigkeiten/alte-mainbruecke/15008.Alte-Mainbruecke---die-erste-Steinbruecke-Deutschlands.html>
- 5 AG, Netz Aktiv Würzburg.Bayern-online. <http://wuerzburg.bayern-online.de/die-stadt/sehenswertes/baudenkmale/falkenhaus/>
- 5 WÜRZBURG, Stadt Stadt Würzburg. <http://www.wuerzburg.de/de/gaeste/sehenswuerdigkeiten/falkenhaus/15011.Falkenhaus---eine-der-schnsten-Rokokofassaden-in-Sddeutschland.html>
- 6 WÜRZBURG, Stadt Stadt Würzburg. <http://www.wuerzburg.de/de/themen/umwelt-verkehr/oeffentliches-gruen--stadtwald/oeffentlichesgrun/21728.Der-Wrzburger-Ringpark-DIE-grne-Lunge-der-Stadt.html>
- 7 SCHLÖSSER, Bayerische Verwaltung der staatlichen Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser. http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/garten/objekte/wu_fest.htm

ABBILDUNGEN

- 1 ZOBEL, W. Ferienwohnung Würzburg. <http://www.ferienwohnung-wuerzburg--ferienhaus.de/Festung.jpg>.
 - 2 GÖTLINGER, Rainer webmuseen. http://www.schloesser.bayern.de/bilder/service/fotodownload/aussen/gross/festung-marienberg_wuerzburg.jpg
 - 3 WürzburgWiki. http://wuerzburgwiki.de/wiki/Datei:Samuel_Prout_1835.jpg
 - 7 WÜRZBURG, Stadt WürzburgWiki. http://wuerzburgwiki.de/w/images/thumb/a/ae/Luftbild_W%C3%BCrzburg.jpg/800px-Luftbild_W%C3%BCrzburg.jpg
 - 8 SCHLÖSSER, BayerischeVerwaltungderstaatlichenBayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser. http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/garten/objekte/wu_fest.htm
 - 9 <http://wuerzburgwiki.de/w/images/b/b7/AussichtF%C3%BCrstengarten.JPG>
- 4, 5, 10 - 23 Foto Moritz Meyer, 06. Mai 2016, Würzburg

Freiburg: Ökologische Stadtentwicklung am Beispiel des Stadtteils Vauban - Steckbrief einer Ortsbegehung

Friedrich Rotter

Daten und Fakten

- Stadtteil Vauban war ursprünglich, nach Ende des 2. Weltkrieges ein Kasernengelände der französischen Streitkräfte
- erhielt Namen nach frz. General und Festungsbaumeister Sébastien Le Preste de Vauban unter Ludwig XIV
- Stadtteilgröße: mit 41 ha der kleinste Stadtteil Freiburgs mit einer hohen Bebauungs- und Einwohnerdichte¹
- 98% der Fläche ist bebaut²
- Einwohnerdichte 136 EW pro ha = 73,53 m² pro Person¹
- Umwandlung des ehemaligen Kasernengeländes seit 1998 in ein Familienwohngebiet mit Gebäuden im Niedrigenergiesegment und verkehrsberuhigter Infrastruktur
- Bürgerbeteiligung bildete von Beginn der Stadtteilentwicklung in den 90er Jahren an die Grundlage jeglicher Planungen und politischen Entscheidungen³

- kaum PKW-Verkehr, auch durch Trennung zw. Wohnraum und Parkhaus (Private PKW je 1000 EW = 183 (deutlich weniger als im



Abb. 1 Frau Zuber Referentin und Mitarbeiterin bei Freiburg Future Lab führte uns sachkundig durch den Stadtteil

Atmosphäre

- Vielseitiges städtebauliches Erscheinungsbild durch kleinteiliges Mosaik an Wohngebäuden, Grünspangen, verkehrsberuhigten Bereichen und Zwischennutzungen
- angenehme Proportionen der Wohngebäude: überwiegend nur 3 Stockwerke
- verbleibenden Stadtgebiet)
- Gebäude und Grünflächen sprechen vielfältige Architektursprache, da kein Generalunternehmen, sondern Einzelvergabe bei Planung und Ausführung in Verbindung mit Bürgerbeteiligung.
- ÖPNV - Anbindung optimal durch zentrale



Abb. 2 Blick in eine verkehrsberuhigte Anwohnerstraße: Heterogene Gebäudeensembles und individuelle Vorgartengestaltung.

XX Pflegeklassen der Parkanlagen				
Grün- und Parkanlagen				
Pflegeklassen	Pflegeklasse 1 - hoch	Pflegeklasse 2 - mittel	Pflegeklasse 3 - gering	Pflegeklasse 4 - einfach
Beschreibung	Repräsentative Grün- und Parkanlagen mit gehobenen Ausstattung. Bestehend aus hochwertigen Gestaltungselementen und aufwändigen Flächeninhalten. Erhöhter Einsatz von Sach- u. Personalmitteln.	Grün- u. Parkanlagen mit einfacher und teilweise gehobener Ausstattung. Bestehend aus Alltagsgrün mit mehr o. weniger aufwändigen Flächeninhalten. Reduzierter Einsatz von Sach- u. Personalmitteln.	Extensiv gepflegte Grün- und Parkanlagen. Bestehend aus einfach gestalteten naturnahen Flächeninhalten. Niedriger Einsatz von Sach- und Personalmitteln	Natürliche Grün- und Parkanlagen. Bestehend aus naturnahen Flächen, Brachland und Sukzessionsbereichen. Minimaleinsatz von Sach- und Personalmitteln.
Qualitätsmerkmale	Pflegeintensive Grünanlagen mit aufwändigen Flächeninhalten u.a. mit Weichsiflor, Blumen-, Rosen- und Staudenbeeten, Solitärgehölzen, Formhecken, hochwertige Ausstattungselemente (z.B. Wasserspiele), Spielangebote sowie einem gut ausgebauten Wegenetz.	Einfacher gestaltete Grünanlagen in der Regel mit reduzierten Flächeninhalten u.a. mit Wiesenflächen, Baum- und Strauchpflanzungen, vereinzelt aufwendige Blumen-, Rosen- und Staudenbeeten, Spielangeboten sowie einem +/- gut ausgebauten Wegenetz.	Naturnaher Grünanlagen ohne aufwändige Flächeninhalten u.a. mit Baum- und Strauchpflanzungen (auch Verkehrsleitgrün und naturnahe Baumscheiben), Wiesen und Spielangebote sowie einfache Wege.	Natürliche Grünanlage u.a. mit großflächigen Wiesenflächen, Baum- und Strauchbeständen, Streuobstwiesen sowie einfachste Wege und Pfade.
Pflegebedarf	Regelmäßige, intensive Pflege von mehrmals täglich bis täglich.	Regelmäßige, substanz-erhaltende Pflege von täglich bis wöchentlich (teils 14-tägig)	Bedarfspflege nach landschaftspflegerischen Gesichtspunkten. Monatlich bis 1 x jährlich.	Bedarfspflege nach landschaftspflegerischen Gesichtspunkten. Jährlich – nach Bedarf.

Abb. 3 Pflegeklassen der Stadt Freiburg (Pflegeklasse für Stadtteil Vauban rot markiert)

- Straßenbahnbindung und kurze Taktung
- Ausgesprochen familienfreundliches Wohngebiet, jedoch relativ hohe Kaltmieten: > 11 - 12 €/m² ²
- Genossenschaftliches Wohnen i.V.m. unterschiedlichen Einkunftsclassen wird praktiziert, jedoch nur zu einem geringen Anteil des Gesamtwohnungsbestandes (z.B. Susi e.V.)



Abb. 4 Blick in eine Grünspange

Grünflächen

- Grünflächen ziehen sich in Form von schmalen Grünspangen durch das Wohngebiet (Grünspangensystem I,II,III).
- Den Wohngebäuden sind private/ halböffentliche Grünflächen angegliedert

- Öffentliche Grünflächen werden von der Stadt gepflegt, Pflegestufe 4 = Pflege sehr gering gehalten, d.h. nur bei dringendem Bedarf (siehe Abb.1)
- Es gibt Baumpatenschaften und auch Wiesenpatenschaften
- In Teilen bestehen Zwischennutzungen auf Brachflächen, z.B. Permakultur-Garten, Hühnerhaltung auf Grünflächen
- Auf vielen kleineren, halböffentlichen Flächen übernehmen die Bürger die Pflegearbeiten
- Interessant auch die Regenwasserbewirtschaftung vor Ort: 80% werden vor Ort verbraucht, innerhalb der Grünstreifen und Drainagegräben versickert oder auf den Gründächern verdunstet³
- Bei der Bepflanzung der öffentlichen Grünflächen wurden leider nur heimische Bäume und Sträucher ausgewählt, was teilweise zu einem eintönigen Bepflanzungsbild führte

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

¹ Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg im Breisgau (Hrsg.) (2016): Statistisches Jahrbuch 2015. Beiträge zur Statistik.

² Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg im Breisgau (Hrsg.) (2016): Stadtbezirksatlas 2015. Beiträge zur Statistik. S. 169 f.

³ ZUBER, G. (2016): Mündliche Quelle der Mitarbeiterin von Freiburg Future Lab.

ABBILDUNGEN

Abbildung 1,2,4: Eigene Bilder

Abbildung 3: Stadt Freiburg (2016): Garten- und Tiefbauamt

Stadtportrait von Verbania, Italien

Stephanie Opp

Atmosphäre Ankunft

Schon bei der Anfahrt in Richtung Verbania nahm man deutlich wahr, wie sich das Umfeld wandelte. Im südlichen Teil der Schweiz ließ sich allmählich das Aufkommen von südländischen Flair in der Umgebung erspüren.

Sowohl die Gebäude bzw. Wohnhäuser, als auch die zunehmend südländische Bepflanzung können einem das Gefühl von Urlaub vermitteln. Aber auch die engeren, kleinen Straßen und Gassen, welche für Touristen schon mal ein Hindernis darstellen, bieten diesen gleichsam aber auch ein anderes Bild seiner Umwelt und lenken den Blick auf eine andere Lebensweise, die uns aus unserem Alltag heraus holen kann.

So ist es ein Bild etwa vom letzten Urlaub in der Toskana, welches uns in den Sinn kommt, wenn wir Richtung italienische Grenze, nach Verbania, fahren.

Stadt Verbania

Verbania ist mit etwa 31.000 Einwohnern die größte Stadt am Lago Maggiore. Sie entstand im Jahre 1939 durch den Zusammenschluss der Orte Pallanza, Intra, Suna und Fondotoce. Dieser Zusammenschluss sollte einen ökonomischen Aufschwung für die Städte bedeuten.

Aufgrund dieser vielen Teilorte besitzt Verbania eine große Flächenausdehnung (ca. 380 Hektar) entlang des Piemonteser Ufers, welches das westliche Ufer des Lago Maggiore beschreibt. Seit dem Jahre 1992 ist Verbania die Hauptstadt der Provinz Verbano – Cusio – Ossola. Heutzutage ist die Stadt aufgrund von vielen Gärten – und Parkanlagen ein Anziehungspunkt von Touristen. Das historische Zentrum von Verbania ist geprägt von romanischen Kirchen und Gebäuden im Renaissance – Stil.¹

Wie sich bereits bei der Anfahrt nach Verbania erkennen ließ, bemerkte man zunehmend engere Straßen und Gassen.

Ähnlich verhielt sich das, wenn man sich in die

Innenstadt begibt. Jeder der vier Orte besitzt separate Ortskerne. Der größte Ortskern und die Innenstadt, wenn die Menschen von Verbania sprechen, ist der Ortskern von Intra. Auch hier bietet sich einem ein Abbild der italienischen Bau- und Lebensweise.

Das Stadtbild selbst ist geprägt von engen, verwinkelten Gassen.



Abb.1: Typische Gasse im Ortskern, Foto: OPP (2016)

Zahlreiche Menschen „verweilen“ in dem Stadtkern und das obwohl der Tag, welcher zur Stadtbesichtigung genutzt wurde, ein Sonntag war. Hier zeigt sich vermutlich auch der touristische Einfluss auf die Stadt, denn trotz Ruhetag (Sonntag) waren zahlreiche der Läden geöffnet.



Abb.2: Großer Marktplatz von Intra, belebt trotz Sonntag, Foto: Opp (2016)

Auch zeigte sich eine südländische Marktmentalität in der Stadt. Gerne wurden spazierende

Touristen angesprochen, um diese in den Laden bzw. das Restaurant zu locken.

Überraschend war dabei auch, dass sich auch Einheimische auf den Weg in die Innenstadt gemacht hatten, um auch bei „Nieselwetter“ in der Innenstadt im Eiscafé zu sitzen.

Intra ist augenscheinlich belebter als die anderen Ortskerne von Verbania.

So werden auch größere Veranstaltungen, welche die Stadt Verbania betreffen im Ortskern von Intra untergebracht.



Abb.3: regelmäßiges Jahrmarktgeschehen in Verbania, Foto: OPP (2016)

Aufgrund eines weiträumigen Marktplatzes, lässt sich vermuten, dass auch der eigentliche Wochenmarkt von Verbania in Intra stattfindet. Das kleine Marktaufkommen an der Küste von Pallanza scheint dabei lediglich der Lockung von Touristen zu dienen.

Die Bebauungsstruktur selbst wirkt „zusammengewürfelt“. So zeigt die Stadt nach Außen - zur Hauptverkehrsachse - vergleichsweise neuwertige Bauten, während die Bebauung abseits der



Abb.4: Straßenabgewandte Seite des Ortskerns von Intra Foto: OPP (2016)

Straße zunehmend geprägt ist von Bauten in einem desolaten Zustand. (siehe Abb.4)

Im Stadtzentrum befinden sich zahlreiche Kirchen; Der Mehrheit der Gläubigen entsprechend sind dies hauptsächlich katholische Gemeinden. Vereinzelt sind auch evangelische Gotteshäuser anzutreffen.

Weiter abseits vom Stadtleben bietet Verbania aber gleichsam auch die Möglichkeit von Wanderungen in freier Natur.²

Im Zentrum von Verbania finden jedes Jahr zahlreiche Veranstaltungen statt, wobei viele davon den Gartenbau betreffen.

So gibt es Veranstaltungen, die etwa der Tulpe oder der Azalee gewidmet sind und in der jeweiligen Blütezeit stattfinden.

Die dies betreffend wohl größte Veranstaltung ist die Blumenausstellung des Corso Fiorito, welche in Form eines Festzugs mit blumengeschmückten Wagen immer am ersten Sonntag im September stattfindet.³

Bauwerke in Verbania

Chiesa della Madonna di Campagna

Das Kirchengebäude der Chiesa della Madonna di Campagna wurde im Jahr 1572 im Renaissance – Stil erbaut.

Der Glockenturm der Chiesa della Madonna di Campagne stammt noch aus dem 11. Jahrhundert.

Dieser ist ein Relikt eines romanischen Gebäudes, welches sich ursprünglich an diesem Standort befand.

Im Innenraum befinden sich Fresken des Renaissance-Malers Bernardino Lanino und Ölgemälde von Camillo Procaccini.⁴

Palazzo Viani Dugnani

Der barocke Stadtpalast, welcher im 18. Jahrhundert erbaut wurde, beinhaltet das Museo del Paesaggio.

Das Museum wurde im Jahr 1909 von Antonio Massara gegründet und zeigt sowohl künstlerische Monumente, als auch archäologische Funde aus der Region um Verbania.⁵

Somit kann im Museo del Paesaggio unter anderem die Kulturgeschichte Verbanias verdeutlicht werden.

Villa San Remigio

Die im Barockstil errichtete Villa San Remigio wurde Anfang des 20. Jahrhunderts auf einem Hügel errichtet, um einen weitläufigen Ausblick auf den Lago Maggiore zu schaffen.

Die Villa wurde als Liebesbeweis von dem Dichter Silvio della Valle di Casanova und der irischen Malerin Sofia Browne erbaut. Um die Villa zieht sich eine etwa acht Hektar große Parkanlage, welche um das Jahr 1915 entstanden ist. Heute ist das Villengebäude der Hauptsitz der Stadtverwaltung.⁶

Zusätzlich gibt es heute aber auch die Möglichkeit der Unterbringung von Urlaubern bzw. Gästen in dem Villengebäude.

Naturpark und Gartenbau

Borromäischen Inseln

Von Verbania aus fahren regelmäßig Fähren auf die Borromäischen Inseln ab. Die fünf kleinen Inseln prägen das Bild Verbanias mit Gärten und Palästen.

Die Bekannteste ist die Isola Bella.

Auf ihr befindet sich der Sommerpalast des Adligen Carlo Borromeo, der Palazzo Borromeo mit seinen Sälen und Grotten im unteren Teil, sowie terrassenförmig angelegte Gärten mit kunstvollen Statuen.

Die insgesamt zehn terrassenförmig angelegten Gärten bilden die Form einer stumpfen Pyramide aus.

Die höchstgelegene Terrasse dient dabei als Aussichtsplattform, von welcher sich das umliegende Festland betrachten lässt.



Abb.5: Borromäischen Inseln; Die Isola Bella mit den pyramidenstumpfförmigen Terrassen und dem Palast der Borromeos. Foto: BERNET (2005)

Die größte der Borromäischen Inseln ist die Isola Madre.

In ihrem Palastgebäude aus dem 16. Jahrhundert befinden sich Puppen – und Keramiksammlungen, welche von den Besuchern besichtigt werden können.

Angrenzend an das Adelhaus gibt es einen weitläufigen, botanischen Garten mit freilaufenden, weißen Pfauen und Fasanen.⁷

Naturschutzgebiet Fondotoce

Dort wo der Fluss Toce in den Lago Maggiore mündet, ist im Jahr 1990 eine ca. 360 Hektar große Fläche unter Naturschutz gestellt worden, um das Feuchtgebiet zu schützen.

Das Naturschutzgebiet Fondotoce bietet heute zahlreiche Brutplätze für Vögel.⁸

Nationalpark Val Grande

Der Nationalpark Val Grande befindet sich etwa 20 km nordwestlich vom Zentrum von Verbania. Mit seinen 146 km² Fläche ist der Nationalpark Val Grande das größte Wildschutzgebiet Italiens. Früher wurde das Gebiet als landwirtschaftliche Fläche genutzt.

Mit dem 2. Weltkrieg wurden die Einwohner des Gebietes jedoch vertrieben und so gezwungen ihre Flächen aufzugeben.

Die Natur nahm die Flächen wieder für sich ein und heute besteht der Nationalpark zum größten Teil aus Wildnis.

Der Nationalpark bietet eine artenreiche Tier – und Pflanzenwelt.

Zusätzlich gibt es im Val Grande Gebirge von einer Höhe bis 2.300 Meter.

Damit bietet der Nationalpark ein zahlreiches Angebot für Naturliebhaber.

Im Jahre 1992 wurde das Gebiet dann offiziell zum Nationalpark erklärt.

Dieser kann auf zahlreichen Wanderwegen - rund um den Nationalpark - von Besuchern erkundet werden.

Dennoch gibt es im Vergleich zu anderen europäischen Nationalparks nur wenig touristische Infrastruktur im Nationalpark.

Es wird daher in zahlreichen Reiseberichten empfohlen, dass geplante Wanderungen nur zusammen mit erfahrenen und ortskundigen Wanderern begangen werden sollten.⁹

Villa Taranto

Die Villa aus dem Jahr 1831 beeindruckt vor allem durch seinen botanischen Garten. Auf dem 20 Hektar großen Gelände befinden sich rund 20.000 verschiedene Pflanzenarten. Der Garten wurde im Jahre 1931 von dem schottischen Kapitän Neil Mc Eacharn angelegt. Sein Ziel war es – im Andenken an seine Heimat - einen englischen Garten zu schaffen. Dabei wollte Mc Eacharn Pflanzen aus allen Teilen der Welt setzen. Dennoch finden sich dort auch eher typisch italienische Elemente wie Statuen und Brunnen.



Abb.6: Ausschnitt der Terrassengarten der Villa Taranto. Foto: TIESSE (2008)

Im Jahr 1940 übertrug er seinen Besitz und damit auch den botanischen Garten, an den italienischen Staat.

Die verschiedenen Themengärten der Gartenanlage präsentieren eine Vielzahl von einheimischen und exotischen Pflanzen.

Die Wege sollen eine Rahmung von Azaleen und Kamelien aufweisen.

Zusätzlich gibt es einen Erikagarten und ein Gewächshaus in der Gartenanlage.

Weitere Attraktionen sind das Mausoleum mit dem Grab des Kapitäns Mc Eacharn, welcher im Jahre 1964 verstarb, sowie das Herbarium mit 43 Schaukästen in welchen sich getrocknete Pflanzen befinden.

Diese getrocknete Pflanzensammlung stammt von dem ersten Gärtner des Anwesens: Henry

Cocker. Dieser klassifizierte die Pflanzen bereits Ende der 1920er Jahre.

Schon im Jahre 1952 wurde die Gartenanlage für die Öffentlichkeit geöffnet.

Sie kann von April bis Oktober besichtigt werden. Das Villengebäude selbst bleibt nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.¹⁰

Der botanische Garten der Villa Taranto stellt eine der Hauptattraktionen von Verbania dar. Die in Pallanza (Ortsteil von Verbania) gelegene Anlage ist - auch in Deutschland - um einiges bekannter als die Stadt Verbania selbst. So sind auch wir in einer Unterkunft untergebracht worden, von welcher die Villa Taranto sogar fußläufig zu erreichen war. Aufgrund der Witterungsverhältnisse, während unseres Aufenthalts, hat dieses Ausflugsziel leider enorm an Reiz verloren.

Steckbrief-Verbania

Region Piemont

Hauptstadt von Verbano – Cusio – Ossola

Am Westufer des Lago Maggiore

Ca. 31.000 Einwohner

Flächenausdehnung: 380 Hektar

Ausflugsziele

- Chiesa della Madonna di Campagna
- Palazzo Viani Dugnani
- Villa San Remigio
- Borromäischen Inseln
- Naturschutzgebiet Fondotoce
- Nationalpark Val Grande
- Villa Taranto



Abb.7: Stadtpanorama von Verbania, Blickrichtung von der Isola Madre, Foto: OPP (2016)

Fazit

Verbania bietet mit seiner direkten Lage am Lago Maggiore und zahlreichen Ausflugs- und Wandermöglichkeiten ein umfassendes touristisches Angebot. Der Tourismus prägt das Leben in Verbania.

Dies lässt sich erkennen, wenn man durch die Ortskerne von Verbania läuft. Auch die Tatsache, dass die Läden in der Innenstadt ohne erkennbaren besonderen Grund Sonntags geöffnet werden, deutet darauf hin, dass der Alltag der Einheimischen von den Touristen abzuhängen scheint.

So sind auch die Veranstaltungen, die im Laufe des Jahres stattfinden auf diese Zielgruppe ausgerichtet.

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- ¹ Hrsg.: CAMERA DI COMMERCIO DEL VERBANO-CUSIO-OSSOLA (Handelskammer der Provinz Verbano-Cusio-Ossola) (2009): Der Lago Maggiore und seine Berge-Salesguide 2009/2010 S.15, www.maggioni-tm.de/media/LagoMag_dt_web.pdf, 31.03.16, 14:30
- ² NADIR, Jean Pierre (2001): Verbania, www.easyvoyage.de/italien/verbania, 31.03.16, 13:50
- ³ BATTAGIN, Ugo (2006): Verbania-Veranstaltungen in Verbania, de.lagomaggiore.net/verbania.htm, 31.03.16, 17:45
- ⁴ IWANSKI, Martin (2016): Chiesa della Madonna di Campagna-Religiöse Stätten in Verbania, www.alpen-guide.de/reisefuehrer/poi/chiesa-della-madonna-di-campagna-verbania, 01.04.16, 15:00

- ⁵ IWANSKI, Martin (2016): Palazzo Viani Dugnani-Bauweke in Verbania, www.alpen-guide.de/reisefuehrer/poi/palazzo-viani-dugnani-verbania, 31.03.16, 19:20
- ⁶ IWANSKI, Martin (2016): Villa San Remigio-Bauweke in Verbania, www.alpen-guide.de/reisefuehrer/poi/villa-san-remigio-verbania, 31.03.16, 20:00
- ⁷ SCHNURR, Albert: Interessante Ausflugsziele in der Umgebung von Verbania, www.alpensicht.com/italien-lago-maggiore-verbania_ausflugsziele.htm, 01.04.16, 16:30
- ⁸ Ebd. 01.04.16, 17:10
- ⁹ IWANSKI, Martin (2016): Nationalpark Val Grande-Naturparks in Verbania, www.alpen-guide.de/reisefuehrer/poi/parco-nazionale-val-grande-verbania, 01.04.16, 18:00
- ¹⁰ IWANSKI, Martin (2016): Botanische Gärten der Villa Taranto-Naturparks in Verbania, www.alpen-guide.de/reisefuehrer/poi/villa-taranto-verbania, 01.04.16, 19:00

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1-4: Foto: Opp, Stephanie (2016), 08.05.16
 Abb. 5: Foto: BERNET, Markus (2005), https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Isola_Bella.jpg, 04.04.16 19.40
 Abb. 6: Foto: TIESSE (2008), https://it.wikipedia.org/wiki/File:Villa_Taranto_24.jpg, 04.04.16, 20.30
 Abb. 7: Foto: Opp, Stephanie (2016), 08.05.16

Der „Mainfränkische Trockenrasen“ und weitere Trockenrasengesellschaften im Naturschutzgebiet Grainberg-Kalbenstein

Trockenrasenstandorte in Mainfranken

In der Region Mainfranken rund um Karlstadt, lassen sich besonders artenreiche, gut ausgebildete Trockenrasenstandorte studieren.

Auf der Höhe des mittleren Maintals werden diese Standorte vor allem durch ihre exponierte, baumfreie Lage geprägt. Die Böden sind aufgrund des anstehenden Muschelkalkes sehr flachgründig, wasserdurchlässig und feinerdearm. Auch das vorherrschende kontinentalgetönte Regionalklima mit vielen Sonnentagen pro Jahr und hohen Durchschnittstemperaturen von 18,3 °C im Juli-Mittel, in Verbindung mit verhältnismäßig geringen Niederschlägen von 600 mm im Jahr führen zu einem von **Wärme und Trockenheit geprägten Geländeklima**. (Vgl. BUSCHBOM 1987)

Eine besonders hervorzuhebende Pflanzengesellschaft dieser Region ist der „**Mainfränkische Trockenrasen**“, auch Faserschirm-Erdseggen-Trockenrasen (*Trinio-Ciricetum humilis* - VOLK 1937) genannt. Aus historischer Sicht finden sich hier sowohl kontinentale Arten der Kältsteppe Osteuropas und Asiens, wie Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*), Echte Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), Erd-Segge (*Carex humilis*) und Federgräser der Gattung *Stipa* sowie submediterrane Arten des Mittelmeerraumes und Atlantikums wie Graues Sonnenröschen (*Helianthemum canum*), Apenninen-Sonnenröschen (*Helianthemum apenninum*), Blaugrüner Faserschirm (*Trinia glauca*) und zahlreiche Orchideenarten (z.B. Ragwurz-Arten). BUSCHBOM bezeichnet dies als Sonderfall der Florengeschichte Mitteleuropas, in dem sich in Mainfranken „die Areale zweier Verbreitungszentren [...], mit einem Verbreitungsschwerpunkt in Südwest-Europa (mediterran-submediterrane Florenelemente) und solche in Steppengebieten Südost-Europas und West-Asiens (pannonisch-pontische Florenelemente)“ überlappen und erhalten geblieben sind. (BUSCHBOM 1987)

Diese besondere Trockenrasengesellschaft kommt, bedingt durch die klimatischen und bodenbedingten Verhältnisse nur in einem begrenzten Areal vor. Dieses Areal befindet sich im **Naturschutzgebiet Grainberg-Kalbenstein**, welches wir besichtigten.



Abb. 1 Apenninen-Sonnenröschen (*Helianthemum apenninum*)

Halbtrockenrasen

- Vorkommen an weniger flachgründigen Böden, im Halbschatten unter Bäumen oder fehlender Südexposition.
- Grenzt sich durch höheren Graswuchs ab
- Charakterarten: Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*). Enzian-Arten: Fransen-Enzian (*Gentianella ciliata*), Deutscher Enzian (*Gentianella germanica*) und viele Orchideen-Arten.

Gamander-Blaugrashalde (*Teucrio-Seslerietum coeruleae* VOLK 1937)

- Vorkommen am Steilhang des Kalbensteins, auf den anstehenden Kalkschuttböden, die durch einen Bergsturz im Jahr 1784 offengelegt wurden und sich aufgrund der Wasserdurchlässigkeit und der Klimaverhältnisse nicht bewalden können.



Abb. 2 Studieren der Arten eines Trockenrasenstandortes im NSG Grainberg-Kalbenstein

- Interessant hier auch das offengelegte **Muschelkalkprofil** zu begutachten: „Unterer Muschelkalk hier als „Wellenkalk“ auftretend trifft auf den oberen Buntsandstein des Spessarts.
- Charakterarten: Kalmut-Habichtskraut (*Hieracium schmidtii* ssp. *kalmutinum*), Astlose Graslilie (*Anthericum liliago*), Blaugras (*Sesleria albicans*), Berg-Gamander (*Teucrium montanum*), Frühblühender Thymian (*Thymus praecox*), Sommerwurz-Arten

Wärmeliebender Waldsaum (Trifolio-Geranieta sanguinei TH. MÜLLER 1961)

- Vorkommen: Übergangsbereiche, dort wo sich Mikroklima und Bodenverhältnisse sich zu kühl-frischer verschieben.
- An halbschattigen, für Trockenrasen zu feuchten, für Bäume meist zu trockenen Stellen, finden sich wärmeliebende **Blutstorchschnabel-Säume**
- Charakterarten: Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), Behaarter Alant (*Inula hirta*), Diptam (*Dictamnus albus*), Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*), Purpur-Klee (*Trifolium rubens*), Essigrose (*Rosa gallica*). Die angrenzenden, lichten Gehölzgruppen werden vom französischen Ahorn (*Acer monspessulanum*) dominiert.

Sand-Magerrasen (Corynephorion canescentis KLIKA 1934)

- Vorkommen: Offene Sandfelder, an extrem trockenen Stellen durch fehlendes Kapillarswasser und geringes Nährstoffangebot. Hohe Pflanzenvielfalt aufgrund kalkreichen Untergrundes. Überwiegen in den Flugsanden am Saupurzel
- Charakterarten. Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Platterbsen-Wicke (*Vicia lathyroides*), Hasenklee (*Trifolium arvense*), Sand-Grasnelke (*Armeria maritima* subsp. *elongata*), Schafschwingel (*Festuca ovina*), Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*), Nordisches Mannsschild (*Androsace septentrionalis*)

lis), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*)

Adonisröschen-Gesellschaft (Caucalido-Adonitetum flammae)

- Charakterarten: Breitblättrige Haftdolde (*Turgenia latifolia*), Flammendes Adonisröschen (*Adonis flammae*), Venuskamm (*Scandix pecten-veneris*), Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*)

QUELLEN

BUSCHBOM, UWE (1987): Mainfränkischer Trockenrasen. Schriftenreihe Botanischer Garten Würzburg, Heft 9.

DUNKEL, FRANZ-G. (2003): Die Karlstadter Trockenrasen. Ein Pflanzenführer zu international bedeutsamen Magerrasen. Regierung von Unterfranken (Hrsg.)

ABBILDUNGEN

Abb. 1,2,3: Eigene Bilder

Residenz und Hofgarten Würzburg

Guido Seevers

In der Zeit von 1720 bis 1780 entstand die ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Würzburg mit prachtvollem Hofgarten. Sie befindet sich am Rande der Innenstadt von Würzburg. Erster Bauherr war Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn. Mit der Planung wurde der junge Architekt Balthasar Neumann beauftragt, der von zahlreichen Künstlern und anderen Architekten Unterstützung erhielt. Im Zuge des 2. Weltkriegs wurden große Teile des Gebäudes zerstört.

Ein großer Teil der Einrichtung konnten jedoch zuvor in Sicherheit gebracht und somit erhalten bleiben. Heute zählt die Residenz mit Hofgarten zu den bedeutendsten Schlösser Europas und wurde 1981 in die Liste der Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen, mit der Begründung, die Residenz sei das einheitlichste und außergewöhnlichste aller Barockschlösser. ^{1,2,4}

Architektur und Kunst aus Europa

Dadurch, dass die Residenz innerhalb eines Jahrhunderts erbaut wurde finden sich nicht viele verschiedene Stile unterschiedlicher Epochen zusammen, sondern ausschließlich der aus der Zeit des Barocks. In diesem Fall wurden die Stile des italienischen Palastbaues, der französischen Schlossarchitektur und des Wiener Barock in einem Bauwerk zusammengefasst. Grund für diesen Zusammenschluss war, dass der Hofarchitekt Balthasar Neumann (1687-1753) zahlreiche Unterstützer, sowohl aus Deutschland als auch aus Italien, Frankreich und den Niederlanden erhielt. Sie wurden unter anderem mit der Ausstattung und Verzierung des Treppenhauses sowie dem Weißen Saal und dem Kaisersaal beauftragt. So befindet sich im Treppenhaus das heute noch größte zusammenhängende Fresko der Welt. Geschaffen wurde dies von Giovanni Battista Tiepolo aus Italien. Eine Schwierigkeit für Neumann lag darin die variierenden Wünsche der Bauherren Schönborn sowie die Empfehlungen der großen Architekten aus dieser Zeit zu verknüpfen und aneinander anzupassen. ^{1,2,3,4}

Raumfolge

Heute sind rund 40 Räume zur die Besichtigung freigegeben, in denen Kunstwerke aus dem 18. Jahrhundert bewundert werden können. Als erstes betritt man das Vestibül, es diente als Wendepunkt für Kutschen. Vom Vestibül aus erreicht man den Gartensaal, die gewölbte Decke wird durch zwölf freistehende Marmorsäulen gestützt. Vom Gartensaal geht es weiter in das beeindruckende Treppenhaus, welches typisch für den Barock als Machtdarstellung diente und dem entsprechend gestaltet wurde. Die Deckenkonstruktion war damals wie heute eine bautechnische Meisterleistung. Das gigantische Deckenfresko erstreckt sich über eine Fläche von rund 600 Quadratmeter und ist damit das größte jemals gemalte Fresko der Welt. Als nächstes betritt man den Weißen Saal, der durch die weiß-graue Wand- und Deckengestaltung einen



Abb. 1 Blick aus dem Südgarten auf die Residenz

Kontrast sowohl zum Treppenhaus als auch zum anliegenden Kaisersaal schafft. Der Kaisersaal ist der Festsaal und der repräsentative Höhepunkt der Residenz. Von ihm blickt man auf den prachtvollen Hofgarten. An den Kaisersaal anliegend befinden sich die für das Kaiserpaar vorgesehenen Kaiserzimmer. Eines von diesen Zimmer, ein weiteres Highlight, ist das Spiegelkabinett, welches in der Zeit von 1740-1745 erbaut wurde. ^{1,2,3,4}

Zerstörung und Wiederaufbau

1945 wurde die Residenz durch einen Luftangriff stark beschädigt. Den Angriff, fast unbeschadet überstanden haben sowohl der Kaisersaal, der Weiße Saal, der Gartensaal als auch das Treppenhaus und das Vestibül. Alle anderen rund 340 Räume wurden komplett zerstört, so auch das Spiegelkabinett. Eine Mehrzahl an Ausstattung und Kunstwerken konnte jedoch zuvor ausgelagert und somit erhalten werden. Nach diesem Angriff ist es einem amerikanischen Kunstoffizier zu verdanken, dass die Überreste des Gebäudes durch provisorische Planen vor Verwitterung und somit weiterem Zerfall geschützt wurden. Nach Ende des 2. Weltkriegs begann man mit dem Wiederaufbau und der Restauration. 1987 wurde das Spiegelkabinett, welches anhand eines erhaltenen Teil und zahlreicher Fotos aufwändig rekonstruiert wurde, wiedereröffnet. der Wiederaufbau war damit abgeschlossen. Auch heute werden immer wieder Restaurationsarbeiten durchgeführt.

Auch aus der Vogelperspektive zählt die Residenz von Würzburg, neben einiger Kirchen, zu den "Eyecatchern" der Stadt. Allein dadurch, das das Gebäude rund doppelt so hoch ist wie die meisten Umliegenden, aber auch durch den Kontrast der Fassade zum Dach. Den Hofgarten kann man aus dieser Perspektive leider nur erahnen. ^{1, 2, 3, 4}



Abb. 2 Blick auf die Residenz von der Marienfestung

Hofgarten

Adam Friedrich von Seinsheim Würzburger Fürstbischof (1755-1779) beauftragte Gartenkünstler Johann Prokop Mayer mit der Gestaltung der Außenanlagen. Dadurch, dass das Gelände ein starkes Gefälle aufwies teilte Mayer die gesamte Anlage in symmetrische und in sich geschlossene Gartenteile. So entstanden drei fast gleich große Gartenpartien, in denen sich Laubengänge, Spaliere sowie Formobstbäume wieder fanden. *“Den so genannten Ostgarten entwickelte er in der Verlängerung der zentralen Mittelachse der Residenz. Dabei bildete ein großes, kreisrundes Broderieparterre den Auftakt. In das dahinter liegende, zur Bastion hin ansteigende Gelände sollte eine Kaskade eingebaut werden. Sie wurde jedoch nie realisiert. Der Südgarten erstreckt sich im Gegensatz zum Ostgarten auf einer ebenen Fläche. Diesen Gartenteil prägen heute die acht großen Eiben, die im Zentrum um ein rundes Wasserbassin stehen und als regelmäßige Kegel geschnitten werden.”*⁷ In Richtung Stadt wurde im frühen 19. Jahrhundert ein kleiner Englischer Landschaftsgarten gestaltet. Die Beete des Ost- und Südgartens werden seit Jahren wieder nach Vorbild historischer Blumenrabatten gepflanzt. Außerdem werden in dem rekonstruierten Küchengarten, welcher sich Unterhalb der Orangerie befindet, seit 2001 wieder junge Obstbäume gepflanzt. Diese werden wie auch schon im 18. Jahrhundert zu Formobstgehölzen kultiviert. Seit dem konnten über 120 Obstgehölze und rund 60 Beerenträucher kultiviert werden. Hierbei werden die Kronen der Apfelbäume zu Kesseln und die der Birnen zu Kegeln erzogen. Damals prägten diese die gesamte Gartenanlage. Neben Birnen und Äpfeln wurden bei der Rekonstruktion jedoch auch von 2009 bis 2011 rund 130 Weinstöcke gepflanzt. Die Bewirtschaftung des gesamten Küchengartens erfolgt vollkommen biologisch. Nur bei drohendem Verlust wird auf Pestizide und Herbizide zurückgegriffen. Für die Pflege der gesamten Gartenanlage sind die Gärtner der Schlösserverwaltung ganzjährig beschäftigt. Desweiteren werden jedes Jahr über 70.000 Sommerblumen in der betriebseigenen Gärtnerei gezogen, die sich ab Mai in den Beeten des Hofgartens wiederfinden. Der Garten wirkt durch diese Bepflanzung nicht so alt wie er eigentlich ist,

da sehr viel mit blühenden Stauden gearbeitet wird und nicht wie zum Beispiel im Schlossgarten von Veitshöchheim, in dem sehr viele alte Linden und Buchenhecke zu sehen sind. Des weiteren ist zu erwähnen, dass durch den angeschlossenen Ringpark eine Art grüner Pfad aus der Stadt in den Hofgarten führt.^{1, 4, 5}



Abb. 3 Staudenbepflanzung im Südgarten

Residenz und Hofgarten Würzburg

Schloss- und Gartenverwaltung Würzburg
Residenzplatz 2
97070 Würzburg

Kontakt

Tel.: 0931 35514-0
Fax: 0931 35517-25
mail: sgvwuerzburg@bsv.bayern.de

Allgemeine Informationen

- Bau 1720-1780
- Bauherr: div. Würzburger Bischöfe
- Architekt: Balthasar Neumann
- Gartenarchitekt: Johann Prokop Mayer
- UNESCO-Welterbe seit 1981
- 2015 mehr als 378.000 Besucher^{1,6}
- Öffnungszeiten:
April-Oktober 9:00-18:00 Uhr
November-März 10:00-16:30 Uhr
- Eintritt Schloss :7,50€ / 6,50€
- Der Hofgarten ist täglich bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet.(
Spätestens 20:00 Uhr
- Eintritt Hofgarten: frei



Abb. 4 Wasserbassin mit Kegeleiben im Südgarten

Würzburger Residenz und Hofgarten

Obwohl am Gesamtwerk der Würzburger Residenz und dem dazugehörigen Hofgarten viele Künstler und Architekten aus ganz Europa beteiligt waren, wurde es zu einem Schloss das in seiner Gesamtheit sehr einheitlich und vor allem einmalig ist. Unterstützt wird diese Einmaligkeit durch bautechnische und künstlerische Meisterleistung. Eine weitere Besonderheit waren die von Johann Prokop Mayer verwendeten Formobstgehölze, die heute wieder nach den Methoden des 18. Jahrhunderts kultiviert und gepflanzt werden. Durch aufwändige und kostenintensive Restaurations- und Pflegemaßnahmen vor allem in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg kann das Gebäude und die anliegende Gartenanlage heute wieder erlebt werden. Seit vielen Jahren gehören Residenz und Hofgarten zu einem beliebten Ziel für Touristen es liegt mit über 378.000 Besuchern im Jahr 2015 auf Rang 34. der 100. beliebtesten Sehenswürdigkeiten Deutschlands.^{1, 5, 6}

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- ¹ <http://www.residenz-wuerzburg.de/>
- ² <http://www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-deutschland/wuerzburg.html>
- ³ <http://www.wuerzburg.de/de/gaeste/sehenswuerdigkeiten/residenz/15001.Die-Wrzburger-Residenz--Hauptwerk-des-sddeutschen-Barock-und-eines-der-bedeutendsten-Schlsser-Europas..html>
- ⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%BCrzburger_Residenz
- ⁵ http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/garten/objekte/wu_res.htm
- ⁶ <http://www.wuerzburgerleben.de/2016/03/10/wuerzburg-residenz-besuchermagnet/>
- ⁷ Ines Holzmüller und Dr. des. Cordula Mauß <http://www.residenz-wuerzburg.de/deutsch/garten/geschichte.htm> (abgerufen am 12.04.2016)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 [http://www.residenz-wuerzburg.de/bilder/background/hofgarten_residenz.jpg]
- Abb. 2 Foto: MEYER (2016)
- Abb. 3 Foto: SEEVERS (2016)
- Abb. 4 [<http://static.panoramio.com/photos/original/92811768.jpg>]

Entstehungsgeschichte und Gehölzvielfalt der Würzburger Ringparkanlagen

Friedrich Rotter

Entstehungsgeschichte

Bis zu Beginn des 19. Jh. befand sich auf der rechten Seite des Mains, rund um die Würzburger Altstadt eine Wehranlage.

Diese bestand aus der Festungsmauer, welche mit Bastionen versehen war und ihr hierdurch eine gewinkelte Form gab, die sich im vorgelagerten Wehrgraben weiter vollzog. Der Wehrgraben war, anders als bei Burgen, ohne steile Böschungskanten, sondern mit einer flach ausstreichenden Erdanschüttung – auch Glacis genannt – ausgeformt, welche den Außenraum erweiterte und den toten Winkel bei Draufsicht von der Festungsmauer verhindern sollte. Partiiell kann diese prägnante Form auch heute noch aus der Vogelperspektive im Stadtbild am Rande der Altstadt nachvollzogen werden.

Nicht nur in Würzburg finden sich solche Wallanlagen, die zu einer innenstadtnahen Parkanlage mit bedeutungsvollem Baumbestand umgewandelt wurden. Nennenswerte Grünanlagen finden sich auch auf den Wällen von Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt a.M. und vielen weiteren Städten Deutschlands wieder. (VALENTIEN 1987)

Beginn der Begrünung des Glacis

Ab 1804 folgten Bestrebungen aufgrund des nachlassenden Verteidigungszweckes, die vorgelagerten Erdanschüttungen mit Bepflanzungen und Spazierwegen zu verschönern. Unter militärischer Obhut folgte 1804 zunächst nur eine zaghafte Bepflanzung der Glacisanlagen in einem kleinen Teil mit einer Pappelallee (VALENTIEN 1987).

Da die militärische Zweckgebundenheit noch nicht ganz geklärt war, wurden bis Mitte des 19. Jh. zunächst nur ein geringer Teil der Glacisanlagen für die Bepflanzung freigegeben. Auch hier waren die Entwürfe militärischer Strategie, der Übersichtlichkeit halber, unterworfen: Überwiegend Rasenflächen, niedriges Gebüsch, nur vereinzelt Bäume (Vgl. RAFTOPOULO 1989).

Mit dem Wegfall des Wehrzweckes 1856 der Wallanlagen und dem wenige Jahre später folgenden Ankauf der Glacisanlagen durch den Magistrat der Stadt, konnten nun umfangreichere, parkähnliche Entwürfe in die Tat umgesetzt werden.

Georg von Zürn (1834-1884), erster Bürgermeister der Stadt, zeigte sich Verantwortlich für die Umwandlung der Glacisanlagen in einen modernen Ringpark. So verhinderte er, dass bauliche Anlagen der Bahn, ungehindert in die Glacisanlagen ausgedehnt wurden und bestimmte eine verträgliche Straßenführung, die um die Grünanlage statt durch sie hindurch verlief.

Zudem richtete er für die Neu- und Umgestaltung des Glacis das feste Amt eines Stadtgärtners ein, welches der in Schweden geborene Jens Person Lindahl (1834-1887) einnahm. (RAFTOPOULO 1989) Er veränderte die Anlagen vom militärisch geprägten Erscheinungsbild seiner Vorgänger hin zu einer eher landschaftlich, künstlerischen

Ringparkanlagen (auch: Glacis)

- Grüngürtel rund um die Würzburger Altstadt,
- führt von der Löwenbrücke - vorbei an der Befestigung des Hofgartens - bis zur Friedensbrücke.
- der Landschaftsgarten entstand Ende des 19. Jahrhunderts im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung.
- Länge: 3,3 km, Breite: zu 240 m, Flächenausmaß: 27 Hektar
- Als „Grüne Lunge“ der Stadt dient das Glacis sowohl ökologischen Zwecken als auch der Naherholung.
- beinhaltet zahlreiche Brunnen und Denkmäler.

<http://www.wuerzburgwiki.de/wiki/Ringpark>, (Zugriff 04.05.2016)

Ausgestaltung.

Lindahls erstes Projekt erfolgte am Rennweger Glacis, dass er sukzessive Umgestalten wollte. Seine Entwürfe hierzu waren dem Stile des englischen Landschaftsgartens entlehnt. Dabei bediente er sich folgender stilistischer Mittel: Baumpflanzungen in parkartiger Einzel- oder Gruppenstellung, „[...] Sichtachsen, Blickbeziehungen auf markante Einzelobjekte (Bäume, Gebäude), Wechsel von Rasenflächen und Baumgruppen, malerische Verteilung der Pflanzenelemente.“ (VALENTIEN 1987)

Zweites Projekt war die Verlegung eines Bachbettes in die Glacisanlagen vor dem heutigen Hauptbahnhof, welche 1885 fertiggestellt wurde.

Am Sanderring plante er einen Weiher, der aus dem Mainwasser gespeist werden sollte und als Rahmung in Flussrichtung mit künstlichen Hügeln aufgeschüttet wurde.

Lindhahl hatte es zu seiner Zeit schwer seine Pläne gegenüber einer ihn anfeindenden Bürgerschaft durchzusetzen, sodass er sich vermutlich deshalb in den Glacisanlagen 1887 das Leben nahm.

Vollendung der Ringparkanlagen

In den darauffolgenden Jahren nach dem Tod Lindahls erfolgten zunächst nur geringe Veränderungen der Glacisanlagen. Lediglich die Glacisgürtelstraße wurde ausgebaut und einreihig mit Linden und Platanen bepflanzt. Erst mit dem Bau der (Vgl. Valentien 1987).

Erst der Nachfolger Lindahls, Engelbert Sturm vollendete die Anlagen um die Jahrhundertwende Stück für Stück und verstetigte somit das Bild der heutigen Ringparkanlagen.

Heute gelten die Anlagen als „grüne Lunge“ der Stadt mit ihrer klimatischen und biologischen Bedeutung.

Pflanzenvielfalt

Zur botanischen Vielfalt der Ringparkanlagen trug maßgeblich der Würzburger Gelehrte Philipp Franz von Siebold (1796-1866) bei, der aus Ja-

pan viele exotische Kostbarkeiten nach Würzburg brachte.

Folgende Raritäten wurden in den Ringparkanlagen u.a. aufgefanzt:

- Blasenesche (*Koelreuteria paniculata*)
- Blaue Atlaszeder (*Cedrus atlantica* cv. ‚Glauca‘)
- Gelbe Pavie (*Aesculus flava*)
- Gelbkiefer (*Pinus ponderosa*)
- Geweihbaum (*Gymnocaldus dioicus*)
- Gurken-Magnolie (*Magnolia acuminata*)
- Säulen-Eiche (*Quercus robur* ‚Fastigiata‘)
- Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*)
- Virginische Zaubernuss (*Hamamelis virginiana*)

QUELLEN

RAFTOPOULOU, JOACHIM G. (1990): Würzburger Ringpark. Baumkundlicher Führer. Naturwissenschaftlicher Verein Würzburg e.V., Band 27. 2. Auflage 1990.

VALENTIEN, CHRISTOPH (1987): Wallanlagen Würzburg. Beitrag aus Exkursion nach Würzburg und Unterfranken v. 4.-8.8.86. Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Entwerfen, Freising-Weihenstephan.

ABBILDUNGEN

Abb.1 <http://www.wuerzburgwiki.de/wiki/Ringpark>, (Zugriff 04.05.2016)

Landesgartenschau Würzburg - 1990 und 2018

Loreen Fiene

„Diese weinreichen, so fruchtbaren, so schönen Landstriche, die allenthalben berühmt sind, umfassen das liebliche Würzburg gleich einer Rose im tiefgrünen Laube.[...]“, Gottfried von Viterbo, 12.Jh. ¹

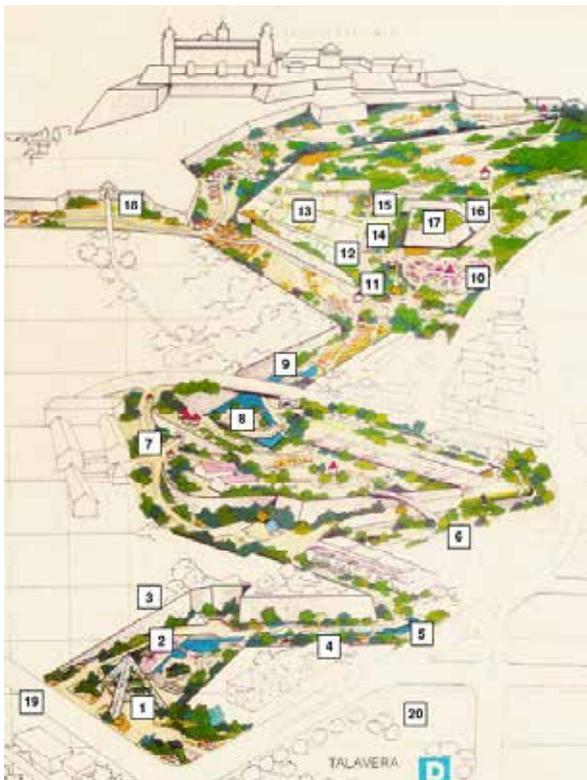


Abb. 1: Übersichtsplan LGS 1990-Gelände. Plan: LGS WÜRZBURG 1990 GMBH, STÄDT. GARTENAMT

Gottfried von Viterbo lobte die Stadt Würzburg schon im hohen Mittelalter wegen ihrer grünen Schönheit. Die Landesgartenschau 1990 verstärkt das Bild der Stadt im Grünen. Sie vollendet den grünen Gürtel um die Innenstadt Würzburgs, der durch den Ringpark im rechtsmainischen Teil der Stadt begonnen wurde. Die LGS wirkte fortan als „Grünkatalysator“², indem immer mehr in Grünanlagen der Innenstadt und auch privat in die Förderung des grünen Lebens investiert wurde. Die Anwohner der Stadt beteiligten sich an der grünen Entwicklung mit zahlreichen Baumspenden, Baumpatenschaften und ökologisch musterhaften Anpflanzungen in ihren Kleingärten.

Rückblick auf die LGS 1990

Die LGS wurde ein 178 Tage langes Fest der Stadt mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen. Ein Besuchermagnet mit über 2,5 Mio. Besuchern. Sie dauerte vom 27. April bis 21. Oktober 1990 und sollte vor allen Dingen die Leistungsfähigkeit des gärtnerischen Berufsstandes verdeutlichen. Sie befindet sich an der linken Mainuferseite der Stadt, nördlich der barocken Festung Marienberg. Der Landschaftsarchitekt Gerhard Thiele von der Planungsgemeinschaft G. Thiele & Dr. Schober/Schwahn versuchte gärtnerische Kunst in die Wallmauern der Festung einzubetten. Das 14 ha große Gelände war vorher nicht zugänglich: 5 ha Kriegsschutt-Wüste „Talavera“ und das vorher nicht passierbare aus dem Barock erhaltene Zeller-Tor sind zwei Beispiele. Das 23,5 Mio Mark schwere Projekt wurde von der Stadt und mit Zuschüssen vom Land finanziert.

Der Haupteingang an der Ecke Luitpoldstraße/Dreikronenstraße wird geprägt durch eine 16,60m hohe Eingangspyramide, die aus Stahlstäben zusammengesetzt ist. Die Dachfläche wird energietechnisch genutzt, indem Solaranlagen angebracht sind. Die Stahlkonstruktion wird durch Rankpflanzen begrünt. Auf zwei Ebenen kann man Informationen über die Landesgarten-

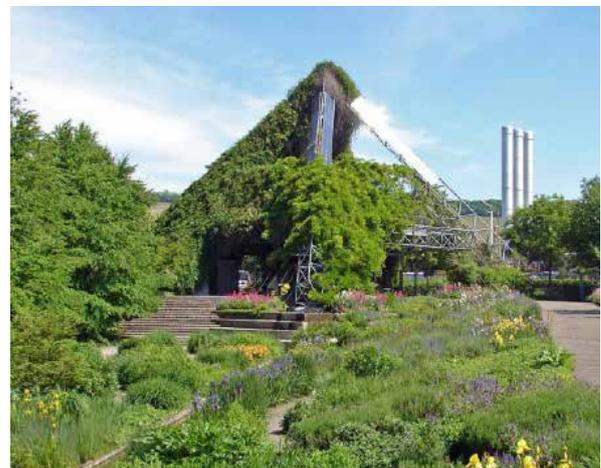


Abb. 2: Eingangspyramide LGS 1990. Foto: DAS ÖRTLICHE SERVICE UND MARKETING GMBH

schau, Würzburg und die Region Mainfranken bekommen. In der Abbildung 1 ist die Eingangspyramide an der Nummer eins zu erkennen.

Auch die weiteren Teile der LGS 1990 sind auf dieser Abbildung zu überblicken.

Hinter der Eingangspyramide befindet sich der „Sieboldgarten“ (3), der dem ersten Europäer, der im 19. Jahrhundert nach Japan reiste, Philipp Franz von Siebold, gewidmet wurde. Dementsprechend enthält dieser Garten einige japanische Elemente und Pflanzen, wie *Aralia elata*, *Hosta sieboldiana* und *Rhodotypos scandens*. Es sind einige Pflanzen ausgestellt, die ohne Siebold entweder gar nicht, oder erst viel später Einzug nach Europa bekommen hätten.

Eine Pergola lädt im „Sieboldgarten“ zum Verweilen und die Pflanzenpracht beobachten ein. Der Garten liegt höher, als der restliche untere Bereich, sodass man auf die nächsten Gestaltungsräume, die den Besuchern naturnahes, biologisches Gärtnern näher bringen sollen (4,7,8), blickt: Eine naturnahe Wasserlandschaft, das Ökohaus und Nutzgärten. Dort werden biologische Anbaumethoden, biologische Pflanzenschutzmaßnahmen und die Nutzung von lokalen Baustoffen, sowie das Baustoffrecycling den Besuchern an das Herz gelegt.



Abb. 3: Blick von Siebold-Garten herunter auf Eingangsbereich. Foto: WOLFGANG KELLER

Mit einem großer Wasserspielplatz mit Pumpen, Gräben und anderen Wasserspielgeräten

hat das Gelände der Landesgartenschau auch etwas für die Kleinen zu bieten (9). Nach dem Vorbeigehen am Wasserspielplatz und einer großen Wasseranlage gelangt man zu dem ersten Garten, der die Partnerstadt Otsu aus Japan repräsentieren soll (11). Dieser wurde von dem japanischen Landschaftsarchitekturbüro von Professor Nakane geplant. Es wird eine Miniatur-Nachbildung der Landschaft um den Biwa-See, dem größten japanischen Binnensee, dargestellt. Künstliche Hügel stellen die Berglandschaft dar und eine dichte Gehölzbepflanzung den Wald. Eine Wassertreppe dient als Wasserquelle für den aus Findlingen und Kies eingebetteten Teich. Die Insel, die durch kleine Steinbrücken erreicht werden kann, stellt eine Schildkröte dar. Diese steht für Unsterblichkeit. Viele Utensilien, wie die Steinlaternen wurden aus Japan geschickt. Der Japangarten „Ohmi-no-niwa“ kann über einen Rundweg aus verschiedenen Perspektiven entdeckt werden, wobei immer neue Entdeckungen möglich sind.



Abb. 4: Japangarten. Foto: LOREEN FIENE

Nun kann der Weg über die Brücke zum Rosengarten (10) gewählt werden. Dort sind verschiedene Rosenarten ausgestellt, unter anderem die Teehybride „Würzburg“, die 1986 von Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler ausgesucht und getauft wurde. Sie stellt in ihrer Blüte die Stadtfarben rot und gelb dar.



Abb. 5: Rosengarten mit Pavillon. Foto: EDV-SERVICE BUSCH

Nun sollte der Weg zurück über die Brücke des Japangartens gewählt werden, um auch die anderen Gärten der Partnerstädte erleben zu können:

Salamanca/Spanien (12), Rochester/USA (14), Dundee/Schottland (14), Caen/Frankreich (15), und Wicklow/Irland (16).



Abb. 6: Normannisches Landhaus. Foto: LOREEN FIENE

Die Partnerstadt Caen hat auf dem Gelände ein normannisches Fachwerkhaus aus Lehm und Holz errichtet. Den Eingang bildet ein Stroh gedecktes Holztor. Um das Haus herum ist ein kleiner Obstgarten mit Wasserlauf und Brunnen angelegt, den es lohnt zu entdecken. Viele Materialien wurden direkt aus Caen geliefert. Dieses Haus wurde zur Zeit der Landesgartenschau als Veranstaltungsraum genutzt und kann auch heute noch für private Feiern gemietet werden.

Um das Landhaus herum und noch weitläufig

dahinter erstreckt sich der „Kleingartenpark Marienberg“ (17). Zur Zeit der Landesgartenschau befanden sich hier 70 Kleingärten, von denen fünf auch heute noch öffentlich zugänglich sind. Gegenüber vom französischen Garten liegt der schottische Garten der Partnerstadt Dundee mit kleinem Bachlauf, Trockenmauern und Tay-Bereen. An heißen Tagen kann hier besonders die Frische im Schatten der Bäume genossen werden.



Abb. 7: Schottischer Garten. Foto: LOREEN FIENE

Wird der Weg direkt aus dem Rosengarten heraus gewählt, können die Gärten der anderen Partnerstädte erlebt werden: Ein Steinturm aus Irland und verschiedene Fliederarten aus den USA.

Ein paar Schritte weiter wird es bald einen neuen Garten zu erleben geben. Der Weg führt nun eine lange Treppe hoch, bis die Festung Marienberg besichtigt werden kann. Von den Festungsmauern aus kann ein wunderbarer Blick über die Stadt Würzburg genossen werden.



Abb. 8: Blick über Würzburg. Foto: LOREEN FIENE

Zur Zeit der Landesgartenschau gab es noch einen Ausstellungsbereich mit Vorträgen von Spezialisten über Mustergärten, Apothekerpflanzen und Kräutern, sowie Blumenschauen, Informationsveranstaltungen, einem Gärtnermarkt und einem Handwerkerhof.

Die restlichen Bereiche bilden auch heute noch einen Park, der für jeden Bürger frei zugänglich ist.^{3,4,6}

Ausblick auf die LGS 2018

Die Stadt Würzburg bewarb sich 2009 zur Durchführung der Landesgartenschau 2018. Das ehemalige Militärgelände am Hubland soll dafür ausgebaut werden. Dies befindet sich östlich des Mains, nahe der Innenstadt und ist von dem Gelände der Landesgartenschau 1990 in knapp vier Kilometern Fußweg zu erreichen. Die Landesgartenschau soll kurz nach Fertigstellung der baulichen Stadtteilentwicklung stattfinden. 300 neue Mietwohnungen, Mehrgenerationenhäuser und Kindergärten, sowie eine Campusweiterung der Universität Würzburg sind derzeit in Bau. Außerdem wird die Infrastruktur in diesem Teil der Stadt noch vor der Landesgartenschau verbessert. Ausgebaute Straßen und eine neue Straßenbahnlinie, mit temporärer Haltestelle im Süden des Geländes, werden bis zur Gartenschau nutzbar sein.



Abb. 9: Belt-Walk. Plan: HUTTERREIMANN LANDSCHAFTS-ARCHITEKTUR GMBH

Den ausgeschriebenen Landschaftsarchitektur-Wettbewerb 2012 gewann das Büro „hutterreimann“ aus Berlin. Der Lageplan ist auf der folgenden Seite zu betrachten. Laut der Stadt Würzburg solle das Gelände als Wissenslandschaft, Wohnlandschaft und Freizeitlandschaft dienen.⁵ Dies setzte das Planungsbüro um, indem Sport- und Spielfelder geplant, Treffpunkte geschaffen und

internationale Anlagen Einblicke in andere Kulturen geben werden.

In dem 24,5 ha großen Gelände bildet der leicht erhöhte „Belt-Walk“ das Grundgerüst. Dieser bietet immer wieder Blickachsen, die die Sicht auf die Festung Marienberg frei geben. Auch die entgegengesetzte Richtung bietet eine Aussicht. Von dem hoch gelegenen Gelände blickt man in die Land-

Landesgartenschau 1990

- Eingang zum Park:
Ecke Luitpoldstraße/ Dreikronenstraße
97082 Würzburg
- Öffnungszeiten:
November bis März: Mo-Fr von 7:00Uhr bis 17:00Uhr; Sa, So, Feiertage von 8:00Uhr bis 17:00Uhr; April bis Oktober: Mo-Fr von 7:00Uhr bis 21:00Uhr; Sa, So, Feiertage von 8:00Uhr bis 21:00Uhr
- Kontakt:
LGS Würzburg 2018 GmbH
Robert-Bunsen-Str. 10
97076 Würzburg
Tel. 0931/37-4911 für LGS 1990-Gelände
Fax: 0931/37-4966
e-mail: gartenamt@stadt.wuerzburg.de
Geschäftsführer: Klaus Heuberger
- Eckdaten:
Datum: 27.4.-21.10.1990

Planung: Planungsgemeinschaft G. Thiele & Dr. Schober
Größe: 14ha
Investitionen: 23,5 Mio.€

Landesgartenschau 2018

- Eingänge zum Park:
Stadtplatz Elfenweg, Rottendorfer Str., zukünftige Straßenbahnhaltstelle
- Kontakt:
Landesgartenschau Würzburg 2018 GmbH
Sedanstraße 23
97082 Würzburg
Tel: 09 31 / 37 20 18
Fax: 09 31 / 37 30 05
E-Mail: info@lgs2018-wuerzburg.de
- Eckdaten:
Planung: hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH
Größe: 24,5 ha
Investitionen: 14 Mio.€



Abb. 2: Lageplan Gartenschau 2018. Plan: HUTTEREIMANN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH

schaft der Umgebung Würzburgs.

Die mittig gelegene, langgestreckte Wiese, die „Stretched Meadow“, wird durch eine Sitzmauer begrenzt. Im Osten des Geländes soll sich ein „Belvedere“ befinden, das mit einem Café zum Verweilen einladen wird. Südlich der Wiese werden Spielfelder für Kinder, Volleyball-, Tischtennis- und Minigolfplätze in dem „Campuswäldchen“ angelegt. Im Nordosten werden verschiedene ethnische Gruppen die sogenannten „Integrationsgärten“ selbst gestalten und pflegen können. Weiterhin wird es „internationale Terrassengärten“ geben. Diese werden nach den Themen „Out of Africa“ (Afrika), „Hanami - ein Kirschblütenraum“ (Asien) und „Stars and Stripes“ (Amerika) gestaltet. Ein neu angelegtes grünes Band wird im Süden des Parks zu finden sein. Dies soll die Universität Würzburg im Süden mit dem Park und dem neuen Campusgelände im Norden verknüpfen. Ein zentrales Wasserbecken, landschaftlich gestaltete Wiesen, einige Aufenthaltsplätze, ein weiteres Café und eine Stadtbühne werden das Bild des zur Dauerhaftigkeit angelegten Parks vollenden.

Zur Gartenschau werden bestehende Gebäude als Blumenhalle und für die Gastronomie genutzt. Es werden Ausstellungsflächen bereitgestellt und die zentrale Wegefläche wird durch Wechselflor begleitet.

Das ganze Projekt wird mit Aufwendungen von 14 Mio.€ durchgeführt. Aktuell sind die ersten drei von elf Bauabschnitten des Parks in Bau: Der 1. Abschnitt der Eschenallee, der Ostpark und der Gehölzsaum.⁵

Zusammenfassung

Die in der Weinregion Unterfranken liegende Stadt Würzburg bestätigt mit der neuen Landesgartenschau ihr grünes Stadtbild. Beide Gelände vervollständigen eine Einfassung der Innenstadt aus Parks und anderen Grünflächen. Die Bürger unterstützen diesen Wandel. Schon seit 2008 laufen verschiedene Bürger-Planwerkstätten, die Abstimmungen und Ideensammlungen für die Landesgartenschau 2018 und die Stadtteilentwicklung Hubland entwickeln. Sie unterstützen die Landesgartenschau auch durch eigene Gartenprojekte an den Straßen, sowie durch private Baumspenden und Baumpatenschaften. Die Landesgartenschau soll langfristig Universitätsmitarbeitern und Studenten zum Lernen und Erholen dienen, den neuen und ansässigen Bewohnern eine neue Freizeitmöglichkeit bieten und ein neues Ausflugsziel für die jährlich 3,5 Mio. Besucher Würzburgs werden.

Es lohnt sich einen Spaziergang durch das alte Landesgartenschauengelände zu machen und danach den Baufortschritt der LGS 2018 zu beobachten.⁵

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- ¹ LANDESGARTENSCHAU WÜRZBURG 1990 GMBH (1998): Würzburg`s Landesgartenschau: Idee, Planung, Gestaltung. Druckerei Weppert GmbH & Co. KG, Schweinfurt, S. 1
- ² LANDESGARTENSCHAU WÜRZBURG 1990 GMBH (1998): Würzburg`s Landesgartenschau: Idee, Planung, Gestaltung. S. 10
- ³ LANDESGARTENSCHAU WÜRZBURG 1990 GMBH (1998): Würzburg`s Landesgartenschau: Idee, Planung, Gestaltung. S. 1-31
- ⁴ GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER BAYERISCHEN LANDESGARTENSCHAUEN MBH (1989): Der bayerische Weg zu neuem Grün. Erich Jakob Buch- und Verlagsdruckerei, S.28-29
- ⁵ STADT WÜRZBURG (2016): Die Landesgartenschau als Motor des Geländes am Hubland nimmt Gestalt an, Vorstellung des neuen Konzepts: Bewerbung um die Landesgartenschau im Jahr 2018, Stadt präsentiert LGS-Gelände hoffnungsvoll und grün, <http://www.wuerzburg.de/konversion-hubland/landesgartenschau/index.html>, 20.03.2016
- ⁶ STADT WÜRZBURG (2016): Landesgartenschau gelände 1990, <http://www.wuerzburg.de/de/themen/umweltverkehr/oeffentliches-gruen--stadtwald/oeffentliches-grun/lgs-wuerzburg-1990-gmbh/22440.LandesgartenschauGelände-1990.html>, 17.06.2016

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1: Plan: LGS WÜRZBURG 1990 GMBH, STÄDT.GARTENAMT, <http://www.wuerzburg.de/m_36816>, 21.03.2016
- Abb. 2: Foto: DAS ÖRTLICHE SERVICE UND MARKETING GMBH, <<http://www.entdeckedeinenort.de/GetPicture.action?preview=&pid=-3ee1c2e1-122035e559b--471b>>, 17.06.2016
- Abb. 3: Foto: WOLFGANG KELLER/ WÜRZBURGWIKI, <http://www.wuerzburgwiki.de/w/images/b/ba/20120607_LGS_Sieboldgarten_05_Luitpoldgraben.jpg>, 17.06.2016
- Abb. 4: Foto: Eigentum des Verfassers
- Abb. 5: Foto: EDV-SERVICE BUSCH, <<http://fotobusch.de/fotos/pflanzen/blumen/rosen/rosengarten-mitpavilion-k.jpg>>, 17.06.2016
- Abb. 6: Foto: Eigentum des Verfassers
- Abb. 7: Foto: Eigentum des Verfassers
- Abb. 8: Foto: Eigentum des Verfassers
- Abb. 9: Plan:HUTTERREIMANNLANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH, <<http://hr-c.net/typo3temp/pics/37a7c5c716.jpg>>, 17.06.2016
- Abb. 10: Plan:HUTTERREIMANNLANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH, <<http://hr-c.net/typo3temp/pics/1bcf63fa12.jpg>>, 23.03.2016

Veitshöchheim: Schloß und Rokokogarten

Katharina Plate

Im Jahre 1680 errichtete sich der Würzburger Fürstbischof Peter Philipp von Dernbach ein Sommerschloß in der Nordostecke des Parkes von Veitshöchheim. Der Garten selber wurde hauptsächlich als Fasanerie und zur Jagd genutzt. Unter Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenclau, der zugleich auch Herzog von Franken war, wurde der Garten im Jahre 1702 auf 13 Hektar vergrößert. Er ließ den Garten in mehrere Zonen unterteilen und von einer Mauer umgeben. Es wurde ein großer See angelegt, der das zum Teil stark sumpfige Gebiet entwässern sollte. Erst im Jahre 1755, als Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim regierte, wurde der „Große Lust-, Blumen- und Obstgarten“ in einen der schönsten und letzten Rokokogärten Deutschlands umgewandelt⁴⁾.

Schloß Veitshöchheim

Das 1680 erbaute Jagdschloß der Würzburger Fürstbischöfe, wurde im Jahre 1753 durch den bekannten Baumeister Balthasar Neumann vergrößert und als Sommerresidenz genutzt. Bis dahin bestand es aus einer großen Halle, die mit fünf Arkadenbögen versehen wurde. Neumann ließ seitliche Pavillons anbauen, die von einem schwungvollem Dach überwölbt und im Inneren mit einer Treppe ausgestattet wurden. Von 1806 bis 1814 residierte Großherzog Ferdinand von Toscana in Veitshöchheim, der das Schloß ebenfalls als Sommerresidenz nutzte. Zu seiner Zeit sind einige Räume im Empire- Stil entstanden, die von 2001 bis 2005 originaltreu restauriert wurden und somit besonders sehenswert sind. Ab 1814, mit der Aufhebung des Großherzogtums Würzburg, wurde das Schloß Besitz des Königreichs Bayern. Nach dem Ersten Weltkrieg gingen Schloß und Garten an den Freistaat Bayern über. Seit 1932 dient das Schloß als Museum und wurde somit der Öffentlichkeit zugänglich. Besonders sehenswert sind die Stuckaturen von Antonio Giuseppe Bossi, der ab 1735 Hofstuckateur in Würzburg war¹⁾.

Rokokogarten

Der 13 Hektar große Garten diente bis 1755 ausschließlich als Zier-, Obst-, Blumen- und Küchengarten. Durch die Umgestaltung zum Rokokogarten im Jahre 1763 durch Adam Friedrich von Seinsheim, bekam er seine jetzige Form, die neben Brunnen, Sandsteinskulpturen, auch

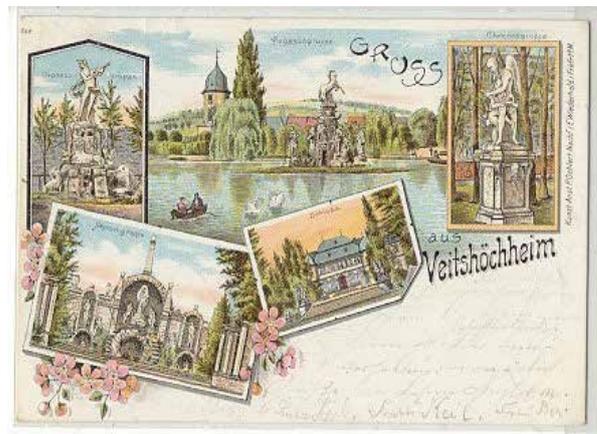


Abb. 1 Hofgarten auf einer Ansichtskarte im späten 19. Jahrhundert

zahlreiche Wasserspiele, künstliche Ruinen und Heckensäule enthält. Fürstbischof von Seinsheim beauftragte einen der besten Bildhauer seiner Zeit, den Bamberger Hofbildhauer Ferdinand Tietz. Dieser errichtete unter anderem in der Mitte des großen Sees eine Felsenformation, die eine Plastik des Pegasus auf sich trägt, umgeben von dekorativ aufbäumenden Figuren. Tietz setzte die Arbeit von Johann Wolfgang van der Auvera fort, der bereits von Johann Philipp von Greiffenclau beauftragt wurde, erste Figurenzyklen zu schaffen. Ab 1772 übernahm Johann Peter Alexander Wagner, ebenfalls Bildhauer, die figurliche Ausstattung von Tietz. Sein Hauptwerk beinhaltet vor allem die schmückenden Vasen, die als Ergänzung zu den Reigen, hinzugefügt wurden. Während der Säkularisation im Jahre 1803 drohte der Garten zu verwildern. Ab 1814 gingen die geistlichen Kurfürstentümer an das Königreich Bayern über und somit auch die Sommerresidenz in Veitshöchheim. Der bayerische König Max Joseph entschied 1823 den Garten

wieder instand zu setzen und ihm seine ursprüngliche Form wieder zu geben. Unter seinem Nachfolger Ludwig wurden 1825 Weiden am großen See, sowie Platanen im Rondell gepflanzt. Nach den beiden Weltkriegen diente der Garten bis 1958 als staatliche Lehranstalt für Wein- und Gartenbau. Ab den 90er Jahren wurde das Gartenareal in seiner heutigen ursprünglichen Form wieder hergestellt. Seit 2005, mit der Eröffnung der Gartenausstellung im Schloss, ist der Garten für die Öffentlichkeit frei zugänglich²⁾.

Aufbau des Gartens

Der Schloßgarten von Veitshöchheim misst ca. 13 Hektar und ist von einer großen Mauer umgeben. Er unterteilt sich in zwei Hauptachsen (Zufahrt zum Schloß und Querachse Parnaß - Kaskade) und zwei tragende Nebenachsen (Tannenallee und Lindenallee). Zudem beinhaltet er verschiedene Gartenräume, die sich in eine Schloßzone, einer Waldregion, einer Laubregion, einer Seeregion und einem östlichen Gartendreieck unterteilen. Veitshöchheim wird von Kennern als einer der bedeutendsten Rokokogärten Europas bezeichnet. Aufgrund seiner geistigen barocken Verpflechtungen und seiner gestalterischen Vielschichtigkeit ist Veitshöchheim in seinen Grundkenntnissen schwer zu verstehen. Vor allem seine Kleinräumigkeit und sein rasterbildendes Wegesystem, die eine gewisse Intimität erzeugen, kennzeichnen einen typischen Rokokogarten. Privatsphäre findet man in diesem Garten fast überall, der durch seine zahlreichen Skulpturen und kleinen Plätzen dem Besucher eine atemberaubende Kulisse bietet. Aus diesem Grund ließ der spätere bayrische König Max Joseph diesen Garten unter Schutz stellen, um seine romantische Form beizubehalten. Veitshöchheim gilt heutzutage als einer der besterhaltensten Gärten Deutschlands. Seine Rokokoskulpturen, sowie die Kinderdarstellungen Wagners unterstützen die phantasievollen Reize des Gartens. Freimaurerische Gedankenzüge sind in der Gartenkunst erkennbar. Typische Übergänge vom Dunkeln ins Helle, vom Unwissenden ins Wissende sind sicherlich dem damaligen Fürstbischof von Seinsheim zu verdanken, der Mitglied bei den Freimaurern war⁵⁾.

Pflanzenbestand im Garten

Einen großen Einfluss auf die Gestaltung des Gartens in Veitshöchheim hatten vor allem der damalige Hofgärtner Joann Anton Oth, sowie der würzburgische Hofgärtner Johann Prokop Mayer. Im Teil der Waldregion befindet sich das Heckentheater, das hauptsächlich aus *Carpinus betulus* und *Cornus mas* Hecken (kostengünstiger) besteht. In der Irrgartenanlage befindet sich eine Fichtenallee, die zum größten Teil aus *Picea abies* besteht. Im Lindensaal sind grundsätzlich freiwachsende *Tilia cordata* vorzufinden, aber auch kastenförmig als Sichtschutz. Die eigentliche Hauptattraktion ist der Obstbaumgarten. Dank Johann Prokop Mayers Lehrbuch zur Obstsortenkunde *Pomona Franconica* wurden in diesem Bereich zahlreiche *Malus*-, *Pyrus*- und *Prunus*sorten gepflanzt. Im Parterrebereich befinden sich noch einige Stauden, die aber aus Kostengründen teilweise durch Rasenflächen ersetzt wurden³⁾.

Rokokogarten Veitshöchheim

Schloß- und Gartenverwaltung Würzburg
Residenzplatz 2, Tor B
97070 Würzburg

Ansprechpartner

Frau Leo
Tel.: 0931 35517-0
mail: sgvwuerzburg@bsv.bayern.de
www.residenz-wuerzburg.de

Öffnungszeiten

- Ganzjährig von 8 Uhr bis 20 Uhr
- Führungen per Audioguide möglich, kostenpflichtig
- Eintritt frei
- Wasserspiele: April bis Oktober von 13 bis 17 Uhr



Abb. 2 Schloss Veitshöchheim

Eindrücke vor Ort

Der Rokokogarten von Veitshöchheim ist auf den ersten Blick detailgetreu erhalten geblieben. Mit dem Verkauf des nördlichen Gartenareals im Jahre 1970 verkleinerte sich der Garten auf nunmehr 12,55 Hektar. Die ca. 500 Meter lange Mauer, die sich bis zum Kaisertor erstreckt, stellt die längste Ausdehnung dar. Zwischen dem Schießturm im Osten und der Gartenmauer an der Würzburgener Straße im Westen ergibt sich eine Breite von ca 280 Metern. Typisch für einen Rokokogarten ist der geometrische Grundriss, der durch Alleen und Wegeachsen geordnet und in fünf einzelne Zonen unterteilt ist. Im Norden befindet sich die Schloßzone, die eher heterogen aufgebaut und ca 3 Hektar misst. Sie besteht aus der Zufahrtsalle, die unmittelbar mit dem Küchengarten benachbart ist, den ehemaligen ovalen Fischteiche, dem Schloßpaterre mit Schloß, der nördlichen Schloßwiese, sowie dem ehemaligen Hechtsee. Vom Fasanentor und dem Eingangsrondell aus erstreckt sich eine Lindenallee, welche direkt zur Schloßterrasse führt und dem Besucher bei sonnigem Wetter Schatten bietet.⁶

Der südliche Teil des Hofgartens ist mit seinen 9,5 Hektar dreimal so groß wie die Schloßzone. Er umfasst insgesamt vier Zonen. Die Seezone erstreckt sich neben dem Küchengarten und ist mit ihren 110 Metern am Breitesten. Sie gliedert sich in drei Teile. Im Norden befindet sich das Heckenquartier, dessen Y-förmige Wegeabteilungen durch zwei vierpassförmige Brunnenbecken betont sind. Die eigentliche Attraktion ist aber der Große See, in dessen Zentrum sich der Musenberg Parnass mit dem geflügelten Dichteros Pegasus befindet. Der gesamte See ist von einem Gartenareal umgeben, das sich in zwölf heckenumsäumte Quartiere unterteilen lässt. Seit einigen Jahren werden dort Karpfen gehalten und zum Ende der Herbstzeit hin abgefischt. Mit 60 Metern Breite folgt die Laubengangzone. Sie unterteilt sich ebenfalls in drei Teile. Im nördlichen und südlichen Teil ist sie durch zwei kleine Randquartiere umgeben. Hermen zieren die Ein- und Ausgänge zur Linden- und Fichtenallee. Ursprünglich befand sich ein durchgehender Laubengang in der mittleren Zone, der auch namensgebend für diese war.⁶



Abb. 3 Eingang vom Fasanentor aus

Charakteristisch für die Laubengangzone sind ihre Hermen; Exoten, Allegorien der Jahreszeiten, Faune und Nymphen, die allesamt von Ferdinand Tietz zwischen 1766 und 1768 gefertigt wurden, und sich im zugänglichen Teil der Laubengangzone befinden. Abseits der Wege liegen zehn unzugängliche Heckenquartiere, die zumeist Apfelbäume beherbergen und in regelmäßigen Abständen kesselförmig geschnitten werden. Da die Gartenanlage unter dem hohen Grundwasser leidet, wurden in unmittelbarer Nähe der Obstbäume Entwässerungsgräben angelegt, um ihnen günstigere Wachstumsbedingungen bieten zu können. Sehenswert sind vor allem die Hainbuchenhecken, die über dem Weg zu einem Tonnengewölbe zusammengezogen wurden. Bemerkenswert ist und bleibt aber die lange Sichtachse, die durch die „ovalen“ Fenster der Treillagepavillons führt und dem Betrachter so die Möglichkeit bietet in gerader Linie durch zahllose Fensteröffnungen in Heckenwänden und Pavillons. Die Irrgartenzone, die unter anderem das Gartentheater beherbergt, misst ca. 40 Meter. Sie wurde in den Jahren 1767- 1768 angelegt

und besteht aus drei voneinander unabhängigen Quartieren. Das Gartentheater, welches sich im nördlichen Teil befindet, ist ein rein dekoratives Ensemble und nicht für Aufführungen gedacht. In der Mitte stehen zwei spiegelsymmetrische Partien mit Quellplätzen und exotischen Pavillons. Im Süden befindet sich der Fabelring mit Tiergruppen aus der geistreichen Fabelwelt. An diese schließt sich auch ein 1.000 m² großer Lindensaal an. Namensgebend für diese Zonen sind ihre vielfältigen, dicht aneinander gepflanzten Bäume, die schon unter Seinsheim eine irreführende Gartenpartie darstellen sollte. Der Schwerpunkt in dieser Zone bezieht sich vor allem auf das „Exotische“. Auffällig sind die fremdländischen Gehölze, die mystischen Tiere aus der Fabelwelt, sowie die beiden „Indischen Pavillons“. Die Irrgartenzone besteht aus mehreren unterschiedlichen Geländeneiveaus. Dazu gehören das Heckentheater, dessen „Zuschauer- raum“ sich unterhalb der Bühne befindet, und die Quellplätze im mittleren Teil der Irrgartenzone. Der benachbarte Hauptweg zwischen Laubengang- und Irrgartenzone, ist von einer Fichten-



Abb. 4 Großer See mit dem Musenberg Parnass

allee umgeben. Diese wird alle 20 Jahre gefällt und neu gepflanzt. Da sich die Irrgartenzone in einem Sanierungszustand befindet, wirkt sie an einigen Stellen lichter und offener.

Die kleinste und jüngste Gartenzone ist die Östliche Dreieckszone. Sie wurde zwischen den Jahren 1771- 1776 erbaut und besteht, im Gegensatz zu den anderen Zonen, aus einer Dreiecksform. Im nördlichen Teil steht eine Figur des Ceres, die auch den Endpunkt der Mittelachse bildet. Im südlichen Teil befindet sich ein Grottenhaus mit Belvedere, das zwischen 1772-1773 errichtet wurde. Auffallend und besonders beachtenswert sind die Obstspaliere, die nicht nur einer gestaltene, sondern auch eine begleitene Funktion vor der hohen Gartenmauer einnehmen. Neben den aufwendig geschnittenen Fruchtbäumen, eröffnet auch das Grottenhaus dem Besucher eine einmalige Kulisse. Dieses hat ebenfalls einen exotischen und mystischen Flair, da an seinen äußeren Grundmauern äsopische Fabelwesen zu beobachten sind. Im Gegensatz zu den anderen Zonen, eint die Östliche Dreieckszone Verspieltheit, Offenheit und Kreativität auf engstem Raum.⁶



Abb. 5 „Indischer Pavillon“ in der Irrgartenzone



Abb. 6 Grottenhaus mit Belvedere

Zusammenfassung Rokokogarten

Das Schloß und der Garten in Veitshöchheim bieten eine interessante und entspannte Kulisse gleichermaßen. Die historischen Ereignisse und Veränderungen, die das Schloß und der Garten durchlebt haben, sind an einigen Ecken und Plätzen noch heute erkennbar. Man hat im Laufe der Jahre sehr viel Zeit und Forschung in alte Briefe und Aufzeichnungen der ehemaligen Besitzer investiert, um den barocken Stil des Gartens wiederherzustellen. Der Besucher soll aber nicht den Eindruck bekommen in einer barocken Strenge zu wandern, sondern dank der zahlreichen verspielten Figuren und aufklärerischen, architektonischen Mitteln, die dem Garten seinen speziellen Charakter verleihen, in einer befreiten und lebendigen Umgebung zu spazieren. Trotzdem besitzt der Garten auch landschaftspark-ähnliche Züge, die besonders in der Seenregion zu beobachten sind. Die Trauerweiden am See bilden einen gelungenen Übergang von barocker Gartenkunst in eine naturnahe Landschaftsparkatmosphäre. Zusammenfassend kann man sagen, dass der Garten in Veitshöchheim ein gelungenes und zu Recht besterhaltenes Gartenobjekt unserer Zeit ist.

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- ¹⁾ www.veitshoehheim.de/sehenswuerdigkeiten
- ²⁾ www.schloesser.bayern.de/deutsch/schloss/objekte/veitsho.htm
- ³⁾ www.wikipedia.org/wiki/Schloss_Veitsh%C3%B6chheim
- ⁴⁾ siehe Die Parks und Gärten in Bayern, Ein Reiseführer durch viel Natur und Kunst, Hans F. Nöhbauer
- ⁵⁾ www.gartenkunst-beitmann.de/weiter.php?buch=9&kap=49
- ⁶⁾ Bayerische Schlösserverwaltung, Jost Albert und Werner Helmberger, Schloss und Hofgarten Veitshöchheim, Seiten 90- 93, 110- 114, 124- 128, 143- 146, 164- 165, 176- 180

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 und Abb. 2 [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Veitsh%C3%B6chheim] Abb. 3, 4

Der Botanische Garten der Villa Taranto

Philipp Windberger

Die Gärten der Villa Taranto wurden in den 30er Jahren von Captain Neil McEacharn erbaut. Sie befinden sich am westlichen Ufer des Lago Maggiore und haben eine Fläche von etwa 16 ha. Die etwa 1000 Pflanzenarten, die ihre Ursprungsherkunft in dieser Region haben und über 20 000 weitere, botanisch bedeutsamen Arten, als auch die besonders reizvolle Lage des Gartens zwischen dem See und den Bergen, machen diesen Ort zu einem besonderen Ziel.¹

Geschichte

Der Erschaffer und Geist hinter den Gärten ist der Captain Neil Boyd McEacharn. Er wurde im Jahre 1884 in eine wohlhabende schottische Familie geboren. Diese hatte Besitztümer, die nicht nur Eisen- und Bergwerke und Ländereien in Australien, sondern auch eine große Schiffahrtsgesellschaft war. Letzterem ist vielleicht auch zu verdanken, dass McEacharn mit 8 Jahren zum ersten Mal Italien bereiste, was ihn sehr geprägt zu haben scheint. Nach seiner Spezialisierung auf den Bereich der Botanik, während seines Studiums, nahm nämlich im Jahre 1928 McEacharns Vision Formen an, einen englischen Garten auf italienischem Grund zu bauen und er begab sich auf Grundstückssuche. Fündig wurde er schließlich durch eine Anzeige in der TIMES, woraufhin er 1930 der Marchesa di Sant'Elia das Grundstück „La Crocetta“ abkaufte.

Nach Entfernung der meisten vorhandenen Vegetation, sollte nun ein Werk entstehen, das ästhetische und botanische Erfordernisse vereinbart. Die Pflanzen sollten zum Beispiel möglichst ihre heimatlichen Boden- und Klimaverhältnisse vorfinden können.

Im Jahre 1939 sah sich McEacharn aufgrund des zweiten Weltkrieges gezwungen, das Land zu verlassen. Als Schritt bevor er abreiste, übertrug er seinen Besitz dem italienischen Staat, mit der Bedingung, dass das Anwesen in privater Verwaltung bliebe.

Der Name „Taranto“ rührt von einem Vorfahren

McEacharns her, welcher von Napoleon zum Herzog von Taranto ernannt wurde. Ihm zu Ehren gab McEacharn seinen Gärten eben diesen Namen.

Nach Kriegsende kehrte McEacharn zurück und



**Abb. 1: Captain Neil Boyd McEacharn - „Ein schöner Garten muss nicht groß sein, er soll viel mehr die Verwirklichung eines Traumes darstellen, auch wenn dieser sich auf einem Balkon befindet und nicht mehr als ein paar Quadratmeter umfasst“
Captain Neil Boyd Mc Eacharn**

es dauerte nicht mehr lange bis die Gärten für die Öffentlichkeit frei zugänglich wurden. Dies geschah im Jahr 1952 und gilt seither jede Saison, von April bis Oktober.

Durch einen Tornado im Sommer 2012 wurde ein Teil des Gartens zerstört.^{1,2,3}

Besondere Sehenswürdigkeiten

Neben einer Bewässerungsanlage, die das Wasser direkt aus dem See in alle Winkel der Gärten bringt, gibt es weitere außergewöhnliche Sehenswürdigkeiten.

Herbarium Britannicum:

Das Herbarium Britannicum wurde von Henry Cocker, dem ersten Gärtner der Villa Taranto angelegt und umfasst 43 Schaukästen mit Naturbildern von Pflanzen aus Großbritannien,

die klassifiziert und namentlich aufgelistet wurden. Ausgestellt und zu besichtigen sind sie im ehemaligen Pförtnerhaus.¹

Eingangsallee:

Die Wege sind zu den Beeten jeweils mit schmalen Rasenstreifen abgegrenzt. Am Eingang des Gartens empfängt einen die Koniferenallee mit, unter anderem, *Metasequoia glyptostroboides*. Zwei Exemplare waren Geschenke des Prinzen Borromeo an Mc Eacharn 1949 und 1950.¹

Valetta:

Ein 1935 mit enormen Aushubarbeiten verbundenes, künstlich angelegtes Tal, das von einer Steinbrücke überspannt wird. In ihm findet man besondere Pflanzen wie beispielsweise den Taschentuchbaum, *Davidia involucrata*.¹

Putten Springbrunnen:

Dieser trägt seinen Namen wegen der Putten, die auf ihm zu sehen sind. Dies sind kleine Skulpturen von meist nackten oder leicht bekleideten Kindern. Sie können mit oder ohne Flügel verziert sein.^{1,5}

Dahlien-Garten:

Vom Sommer bis Herbst fasziniert das Dahlien-Labyrinth mit über 1700 Pflanzen aus über 350 Arten. Beispielhaft ist da die Sorte Emory Paul zu nennen, mit Blütenständen von einem Durchmesser von 25 cm.¹

Terrassengärten:

Ein symmetrisch angeordneter Garten mit mehreren abgestuften Terrassen, die mit rechteckigen Blumenbeeten und Rasenstreifen gezeichnet sind. Mehrere Kanäle, kleine Wasserfälle und Wasserspiele sind wesentliche Bestandteile. Der Höhepunkt ist wohl eine bronzene Statue vom neapolitanischen Künstler Vincenzo Gemito, die den Namen „Der Fischer“ trägt und die Terrassen überblickt.¹

Die Villa:

Architektonisch ist die Villa im Stile Der Normandie gebaut. Vor ihr befindet sich zum Garten hin eine große Rasenfläche in deren Mitte eine große Wasserfontäne prunkt. Mc Eacharn kaufte

das Haus im Jahre 1931 und lebte, mit einer Unterbrechung während des zweiten Weltkrieges, bis zu seinem Tod am 18. April 1964 in ihr. Die Besichtigung ist der Öffentlichkeit verwehrt. Seit 1995 dient sie als Sitz der Präfektur der Provinz Verbano-Cusio-Ossola, welche eine Art juristische Verwaltungsstelle darstellt.^{1,6}

Mausoleum:

Capitän McEacharns großer Wunsch war es, inmitten seiner Gärten beerdigt zu werden. Zur Erfüllung dieses Wunsches wurde nach seinem Tod im Jahre 1965 ein Mausoleum erbaut, in dem er beigesetzt wurde.¹

Botanischer Garten der Villa Taranto

16 ha Geländefläche
am Westufer des Lago Maggiore,
in der Stadt Pallanza, der Region Piemont

erbaut ab 1930 von Neil Mc Eacharn
seit 1939 durch eine Schenkung im Besitz
des italienischen Staates

Eintrittszeiten und Preise:
Saison April bis September
von 8:30 - 18:30
Oktober bis November
von 9:00 - 16:00

Erwachsene: 10,- Euro
Kinder (6-14 Jahre): 5,50 Euro

Captain Neil Boyd Watson McEacharn

* 28. Oktober 1884 in Schottland

1892: Erster Besuch in Italien

1930: Kauf des Grundstücks um die
spätere Villa Taranto

1939: Schenkung an den ital. Staat

27. Juli 1963: Verleihung der
Ehrenbürgerschaft der Stadt Verbania

† 18. April 1964 auf der Terrasse seiner
Villa Taranto



Abb. 2: Satellitenbild des Gartens der Villa Taranto, rechts abgegrenzt der Bereich der Villa

Zusammenfassung

Ein Besuch der Villa Taranto ist sowohl aus historischer, geografischer und vor allem botanischer Sicht eine Bereicherung.

Besonders interessant ist der Aspekt der Pflanzenauswahl in Hinblick auf deren heimatlichen Boden- und Klimaverhältnissen, auf den Wert gelegt wurde.

Botanische Arten, auf die ein besonderer Augenmerk zu legen ist, sind aufgrund ihrer Besonderheit oder Seltenheit folgende:

- Victoria cruziana = Santa-Cruz-Riesenseerose
- Dicksonia antarctica = Australischer Taschenfarn
- Emmenopterys henryi = Baum aus China
(erste Blüte in Europa war im Juli 1971 in der Villa Taranto!)
- Davidia involucreta = Taschentuchbaum
- Acer palmatum 'Cap. McEacharn'

Nachbericht zur Villa Taranto

Die Exkursion ins Tessin ist vorüber, doch viele wertvolle Eindrücke bleiben. Die Eindrücke der Villa Taranto, welche durch anhaltenden Starkregen leider eingeschränkt wurden, werde ich nun schildern.

Trotz der schlechten Witterung hat eine kleine Gruppe den Fußmarsch von unserer Unterkunft, hin zum botanischen Garten der Villa Taranto, auf sich genommen.

Und es sollte sich lohnen! Der Garten bietet nämlich eine besondere, nicht alltägliche Gestaltung dar.

Schon die Ankunft durch das große eiserne Tor ist imposant. Man findet sich auf einem, mit Granitkleinpflaster ausgepflasterten Platz wieder, der von einem beeindruckenden Großbaum überblickt wird. Aufzeichnungen der Gattung und Art sind leider nach vollständigem Durchweichen verloren gegangen. Schon der erste Grund den Besuch des botanischen Gartens bei einer weiteren Reise, dann hoffentlich bei besserem Wetter, zu wiederholen!

Die darauf folgende Wegführung beginnt mit dem Betreten der großen Eingangshalle. Hier schon auffällig ist der perfekt gepflegte Rasen, welcher in Streifen links und rechts je zwischen Strasse und der dahinter liegenden Pflanzung verläuft.



Abb. 3: Eines der vielen Wasserspiele, im Vordergrund ist die Qualität der Rasenflächen zu erahnen.



Abb. 4: Viele verschiedene Rhododendron-Sorten stehen in Gruppenpflanzungen nebeneinander.

Bei der weiteren Erkundung des Geländes kann man eine große Sortenvielfalt von Rhododendren erleben. Diese waren zur Zeit unseres Besuchs teils noch in voller Blüte, teils schon im Abblühen. Der klimatische Unterschied zu den Inseln des Lago Maggiore, auf denen die Blüte schon vorüber war, war hier sehr gut ersichtlich.

In ähnlichem Umfang findet sich eine Sortenvielfalt von japanischen Ahornen, welche durch die Größe einzelner Exemplare besonders sehenswert ist.

Die Topografie des Geländes ist teils sehr hügelig und bietet besondere Aspekte. Hervorstechend dabei ist die Steinbrücke über die Valetta. Beim Überschreiten dieser entsteht fast ein ehrfürchtiges Gefühl, wohl auch aufgrund der recht niedrigen Brüstungshöhe.



Abb. 5: Die Steinbrücke, die sich über die Valtetta spannt.

Die Villa selbst ist, wie schon im Vorbericht beschrieben, für die Besucher nicht zugänglich. Eine kniehocher Kettenabspernung mit einem Hinweisschild für ein „unüberwindbares Hindernis“, hält die Menschen vom weiteren Vordringen ab.



Abb. 6: Der Anblick der Villa für die Besucher.

Ein terrassierter Garten mit vielen Wasserbecken und Kaskaden ist aufgrund seiner Ausmaße sehr sehenswert und an heißen Sommertagen bestimmt ein wunderbarer Ort um sich dort aufzuhalten und auf einer der vielen Bänke oder auf einer Mauerkrone der vielen kleinen Einfassungsmauern Platz zu nehmen. Das Wasser ist weitestgehend klar, nur manche Becken sind zur Fülle mit Seerosen bepflanzt die zur Blütezeit bestimmt für ein Spektakel sorgen.



Abb. 7: Die terrassierten Wasserbecken.

Alle im Vorbericht erwähnten botanischen Arten sind in dem Garten zu finden. Die Riesenseerose *Victoria cruziana* ist allerdings leider nur durch mehrerer offene Fenster, durch die man in ein Gewächshaus blicken kann, zu sehen und nicht aus nächster Nähe zu erleben.

Das Fazit des Ausflugs ist, dass sich ein Besuch der Villa Taranto in jedem Falle lohnt. Der Garten hebt sich durch seine besondere Gestaltung doch von anderen botanischen Gärten ab und ist etwas Besonderes. Aufgrund der Größe des Geländes kann durchaus eine mehrstündige Besichtigung von mindestens 2 Stunden berechnet werden, um alle Winkel zu sehen und sich vor allem mit den besonderen botanischen Arten auseinandersetzen zu können.

Unsere Gruppe hat leider in der kurzen Zeit nicht alles zu Gesicht bekommen, ist aber trotzdem auf ihre Kosten gekommen!



Abb. 8: Die kleine Gruppe mit großen Regenschirmen.

QUELLENVERZEICHNIS

- 1) <http://www.villataranto.it/de>
- 2) <http://www.fr-online.de/panorama/italien-unwetter-ein-toter-bei-unwetter-in-norditalien,1472782,16976768.html>
- 3) <http://de.lagomaggiore.net/15/villa-taranto.htm>
- 4) <https://de.wikipedia.org/wiki/Verbania>
- 5) <https://de.wikipedia.org/wiki/Putten>
- 6) <https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fektur>
- 7) <http://www.scottish-places.info/scotgaz/people/famousfirst3016.html>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: [http://www.villataranto.it/it/personaggio/#prettyPhoto\[pagina\]/1/](http://www.villataranto.it/it/personaggio/#prettyPhoto[pagina]/1/)

Abb. 2: <https://www.google.de/maps/@45.9245277,8.5623189,1708a,20y,180h/data=!3m1!1e3>

Abb. 3-8: Fotos von dem Autoren

Aufrufdatum der Quellen, jeweils am 13.04.2016

Borromäische Inseln

Roswitha Stolle

Die Borromäischen Inseln [ital. Isole Borromeo] sind eine Inselgruppe von fünf Inseln im Golf von Verbania, welcher durch die Mündung des Tosa in den Lago Maggiore charakterisiert wird. Der Lago Maggiore entstand durch das Schmelzen von Gletschern aus der Eiszeit. Insgesamt umfassen die Inseln eine Fläche von 18ha.¹



Abb. 1: Übersicht der Inseln.

Foto: SPACKMAN

Der Name der Inselgruppe entstammt der Familie Borromeo. Sie war im 13. Jahrhundert noch eine Kaufmannsfamilie, die sich später zu einer breit aufgestellten Bankiersfamilie entwickelte. Durch Verschwägerung mit dem Herzoghaus der Visconti gelangte sie zudem zu sehr großem Reichtum, welcher ihr den Kauf der Inseln ermöglichte. Dort ließ sie prächtige Paläste und Gartenanlagen mit über 2.000 Pflanzenarten errichten, in denen sie die Sommer verbrachten. Heute sind nur noch die Isola Madre und die Isola Bella im Besitz der Familie, deren kulturellem Interesse der sorgfältige Erhalt des historischen und botanischen Erbes der Inseln zu verdanken ist.

Isola Madre („Mutterinsel“)

Die Isola Madre ist mit 7,8ha zwar die größte der fünf Inseln, aber dennoch unbewohnt. Sie gehört zu Stresa, einem kleinen Kurort mit 5.000 Einwohnern im Süden des Lago Maggiore.

Der größte Teil der Insel ist von einem Garten im Englischen Stil bedeckt, der von 1823 bis 1825 von den beiden lombardischen Gartenbauern Giacomo und Francesco Rovelli gestaltet wurde. Dieser Botanische Garten mit seinen „seltenen subtropischen Pflanzen, exotischen Blumen und buntschillernden Vögeln“² ist weithin bekannt, und das zu Recht: Die Anlage begeistert mit Pflanzen wie Eucalyptus, Paulownien, großen Rhododendren, riesigen Bambus-Gebüsch und vielen Sorten von Protea, die mit prächtigen Blüten brillieren.

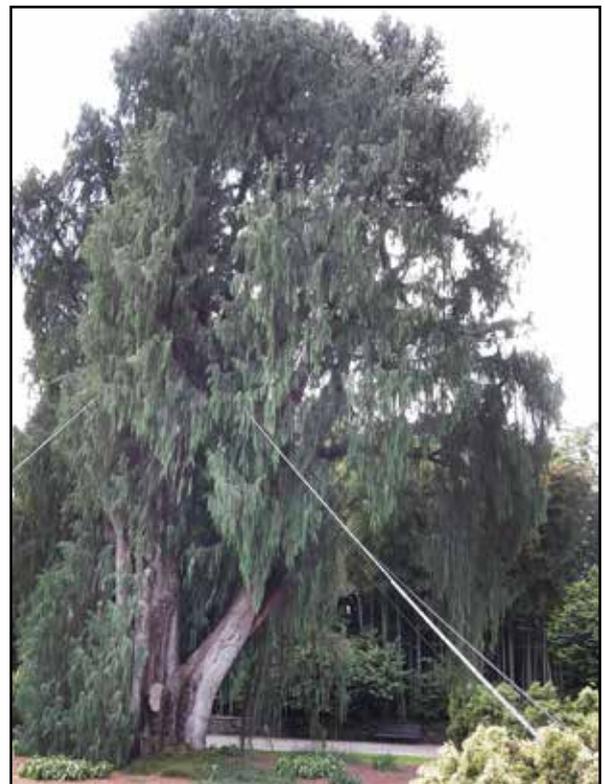


Abb. 2: Kaschmir-Zypresse.

Foto: STOLLE

Als besondere Attraktion gilt die 1862 gepflanzte Kaschmir-Zypresse direkt vor dem Palazzo Madre (vgl. Abb. 2). Sie fiel im Sommer 2006 einem Tornado zum Opfer, entwurzelte und kippte um. Ein großes Schild vor der Zypresse berichtet von der Rettung des 70 Tonnen Baums, der heute mit dicken Drahtseilen gesichert wieder in seiner ganzen Pracht an seinem alten Platz steht.

Sehr anmutig wirkt die Scala dei morti („Totenstiege“), deren Name an den einstigen Friedhof erinnert, mit ihrem dichten Dach aus Glyzinen, das sich bogenförmig über die alte Treppenanlage spannt (vgl. Abb. 3).¹

Beim Spazieren durch den großen Garten hört man immer wieder ein Rascheln in den Büschen und wer sich die Zeit nimmt, genau hinzusehen, wird mit einzigartigen Blicken auf verschiedenste Vogelarten in schrillen Farben belohnt, die überall frei herumlaufen. Auch kleine Eidechsen sieht man an jeder Ecke schnell in ihr Versteck huschen.



Abb. 3: Scala dei morti - Totenstiege. Foto: STOLLE

Über der riesigen Gartenanlage thront am südlichen Ufer der Palazzo Madre, der vom 16. bis ins 18. Jahrhundert auf den Resten der ursprünglichen Kirche des heiligen Viktor erbaut wurde. Dort ist das Leben der Familie Borromeo nachgestellt, mit ihren Schlafräumen, Ankleidezimmern und dem Speisesaal, in dem unbezahlbares Porzellan ausgestellt ist. Mehrere Räume sind verschiedensten Marionettentheatern gewidmet, deren Figuren nicht unbedingt freundlich aussehen. Ergänzt werden alle Räume durch lebensgroße Figuren in altertümliche Kleidung gehüllt, die dem um die Ecke gehenden Besucher schon mal einen kleinen Schreck einjagen können. Die knarrenden Bodendielen und schief hängenden Türen erzeugen eine Atmosphäre, die keinen Besucher unberührt lassen kann, sie entführen ihn in eine Zeit, die längst vergangen ist und entlassen ihn erst wieder an den Ausgangstoren aus dieser Welt.



Abb. 4: Zehn-Terrassen-Garten Foto: STOLLE

Isola Bella („schöne Insel“)

Diese 6,4ha große Insel ist nach der Frau von Carlos III. Borromeo benannt, die den Namen Isabella trug. Die Isola Bella befindet sich seit dem 16. Jahrhundert, in dem Carlos III. Borromeo sie erwarb, im Besitz seiner Familie. Wenn man heute über die Insel geht, würde niemand auf die Idee kommen, dass die Insel ursprünglich nur aus unfruchtbarem Fels bestand. Von 1650 bis 1671 wurde jedoch sehr viel fruchtbarer Boden auf die Insel gebracht, um den heute noch erlebbaren Zehn-Terrassen-Garten anzulegen, für den die Insel weithin berühmt ist. Dieser Garten im barocken Stil fesselt den botanisch interessierten Besucher durch seine Vielzahl an pflanzlichen Raffinessen, die zum großen Teil auch namentlich beschildert sind. Die sich anschließende Orangerie mit Orangen, Zitronen, Mandarinen und Pampelmusen lässt die Augen jedes Hobby-Gärtners leuchten. Ein besonderes Schauspiel bieten die majestätischen weißen Pfauen vor dem Teatro Massimo im oberen Teil des Gartens, die die Blicke der Zuschauer genießen, wenn sie sich Radschlagend langsam im Kreis drehen (vgl. Abb. 5). Aber auch architektonisch ist der Garten nicht



Abb. 5: Radschlagender weißer Pfau. Foto: STOLLE



Abb. 6: Teatro Massimo.

Foto: STOLLE

zu verachten: Die Pflanzenvielfalt ist inszeniert in einer Kulisse aus Wasserspielen, Treppen, Balustraden, Obelisken und Statuen.

Auf einer Seite der Isola Bella thront der barocke Palazzo Borromeo, der von Vitaliano VI, dem Sohn von Carlos III und Isabella, im 17. Jahrhundert fertiggestellt wurde. Seit Ende der 1950er Jahre ist der Palast dank Vitaliano X. Borromeo dem Publikum geöffnet.

Der Besucher wird durch große Säle, gefüllt mit

in Gold gerahmten Bildern, geführt, deren Böden mit dicken Teppichen ausgelegt sind, während diese Komposition von Kronleuchtern in Szene gesetzt wird, die an mit Stuck verzierten Decken hängen. Mal führt der Weg durch ein Zimmer voll wertvollstem Porzellan, mal entlang eines 3m langen Modells der ganzen Insel, etwas weiter durch mehrere Marionettentheater.

Ein Saal ist nach Napoleon Bonaparte benannt, der 1797 mit seiner Frau im Palast zu Gast war. 1935 trafen sich Mussolini, Laval und MacDonald im Musiksaal zu einer wichtigen Konferenz.³

Eine besondere Attraktion des Palastes sind die Grotten im Keller, deren Aufwand an Verzierungen kaum zu übertreffen ist: Alle drei Grotten sind an Wänden, Boden und Decke mit feinem Mosaik aus weißen, schwarzen und roten Kieselsteinen ausgestattet, die zusammen mit grobporigem schwarzen Gestein zwei- und dreidimensionale Ornamente in Form von z.B. Muscheln oder Blumen bilden (vgl. Abb. 7).

Im Übergangsbereich zum Garten begleitet den



Abb. 7: Mosaikmuster in den Grotten.

Foto: STOLLE

Besucher eine Sammlung von Wandteppichen, die die verschiedensten Tiere darstellen.

La Malghera

Diese Insel ist mit nur 600m² die kleinste der fünf Borromäischen Inseln. Die 33m lange und 22m breite Insel liegt mittig zwischen der Isola Bella und der Isola dei Pescatori und besteht zur Hälfte aus Wald. Die restliche Fläche wird von Kiesstrand eingenommen. Menschliche Bewohner gibt es dort keine und sie wird nur unregelmäßig von Booten angefahren.¹

Isola dei Pescatori („Fischerinsel“)

Steckbrief der Sehenswürdigkeiten

Isola Madre:

Englischer Garten, Botanischer Garten, Palazzo Madre mit Porzellanmuseum

Isola Bella:

10-Terrassen-Garten, Liebesgarten, Palazzo Borromeo mit Teatro Massimo, Musiksaal und Grotten

Isola dei Pescatori:

Kirche St. Viktor, Fischerdorf

Wichtige Infos für Besucher:

- öffentlicher Schifffahrtsservice mit den Stationen Stresa - Isola Bella - Isola Madre - Isola dei Pescatori - Stresa⁵
- Besichtigungszeiten täglich von 9.00 bis 17.30 Uhr (letzter Einlass)
- über die Mittagspause sind alle Paläste geschlossen

Diese 3,4ha große Insel ist die einzige der fünf Inseln, die seit dem 16. Jahrhundert dauerhaft bewohnt ist. Die etwa 60 Einwohner dort leben vom Tourismus und auch heute noch vom Fischfang, der der Insel ihren Namen verlieh.

Von der Isola Bella gut zu sehen ist die Pfarrkirche Sankt Viktor, die das kleine Fischerdorf im Südosten der Insel überragt. Als Besucher kann man durch die Gassen schlendern, die traditionell an Balkonen trocknenden Fische begutachten oder am Nordwesten der Insel im Lago Maggiore baden.

Am 15. August - Mariä Himmelfahrt - findet die traditionelle Prozession der Fischerboote statt, die abends von schwimmenden Touristen und Einwohnern begleitet, eine beleuchtete Statue von Maria um die Insel fahren.⁴



Abb. 8: Isola dei Pescatori.

Foto: MEYER

Isola di San Giovanni

(„Insel des Heiligen Johannes“)

Die Isola di San Giovanni ist fast kreisrund und mit 0,4ha deutlich kleiner als die drei großen Inseln. Sie ist die einzige der fünf Inseln, die nicht zu Stresa, sondern zu Verbania gehört, einer Stadt mit 30.000 Einwohnern auf der anderen Seite des Lago Maggiore.

Sie befindet sich in Privatbesitz und darf von Besuchern nicht betreten werden. Einst gehörte sie dem italienischen Dirigenten Arturo Toscanini. Vom Schiff aus gut erkennbar ist der auch dort vorhandene Palazzo Borromeo aus dem 17. Jahrhundert (vgl. Abb. 9).



Abb. 9: Isola di San Giovanni.

Foto: MAGGIONI

Zusammenfassung

Die fünf Borromäischen Inseln liegen im Lago Maggiore, der durch das Schmelzen von Gletschern entstand. Die vom touristischen Standpunkt aus gesehenen interessantesten Inseln sind die Isola Madre und die Isola Bella, die sich beide heute noch im Besitz der Familie Borromeo befinden. Aber auch die Isola dei Pescatori ist nicht völlig uninteressant als einzige Insel, die langfristig bewohnt ist.

Auf dreien der fünf Inseln befindet sich je ein borromäischer Palast. Die Paläste sind ein Zeugnis aus vergangenen Zeiten. Sie fesseln den Besucher durch Ausstellungen von wertvollem Porzellan, Marionettentheatern, Gemälden und Wandteppichen, zudem durch ihre Architektur selber, sie strotzen nur so vor Prunk, historischen und künstlerischen Schätzen. Besonders die Grotten der Isola Bella ziehen die Besucher durch ihre imposanten sowie filigranen Mosaikmuster in den Bann.

Aber auch die Architektur der Gärten mit ihren Terrassen, Treppen und Balustraden ist beeindruckend, ebenso natürlich die Vielfalt an Flora und Fauna in diesem pompösen Ambiente: Zwischen seltenen Kamelien-Sorten, großen Rhododendron-Büschen, Bambus-Dickichten und Orangenbäumen tummeln sich weiße neben buntschillernden Pfauen und Perlhühnern, welche kaum Scheu vor den Besuchern zeigen. Insgesamt gesehen sind die Borromäischen Inseln allemal eine Reise wert und lassen den Besucher für kurze Zeit die Gegenwart vergessen.



Abb. 10: Blick von Stresa auf den L. Maggiore: Links vorne Isola dei Pescatori, dahinter Isola Madre, rechts Isola Bella.
Foto: VILLA ANNA

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- | | |
|--|--|
| <p>1) WIKIPEDIA (2005): Borromäische Inseln.
de.wikipedia.org/wiki/Borromäische_Inseln.
01.04.2016</p> <p>2) LAGO MAGGIORE: Isola Madre.
de.lagomaggiore.net/36/isola-madre.htm.
01.04.2016</p> <p>3) BORROMEI (2015): Isola Bella.
www.isoleborromee.it/ger/home.html.
01.04.2016</p> <p>4) ITALIA (2015): Die Borromäischen Inseln.
www.italia.it/de/reisetipps/seen/die-borromaischen-inseln.html. 01.04.2016</p> <p>5) ISOLE LAGO MAGGIORE: Die Borromäischen Inseln, Stresa, Lago Maggiore.
de.isolelagomaggiore.com/schiffahrt-borromaischen-inseln.asp. 01.04.2016</p> | <p>4: Foto: STOLLE, Roswitha (2016)</p> <p>5: Foto: STOLLE, Roswitha (2016)</p> <p>6: Foto: STOLLE, Roswitha (2016)</p> <p>7: Foto: STOLLE, Roswitha (2016)</p> <p>8: Foto: MEYER, Moritz (2016)</p> <p>9: Foto: MAGGIONI (2009).
https://c1.staticflickr.com/8/7179/6947326424_13a4b2eb83_b.jpg 31.05.2016</p> <p>10: Foto: VILLA ANNA (2015).
http://www.villaannabaveno.it/ger/img/03.jpg.
01.04.16</p> |
|--|--|

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- 1: Foto: SPACKMAN, Ian (2012).
https://de.wikipedia.org/wiki/Borrom%C3%A4ische_Inseln#/media/File:Isole_Borromee.svg.
01.04.2016
- 2: Foto: STOLLE, Roswitha (2016)
- 3: Foto: STOLLE, Roswitha (2016)

Isole di Brissago- Die Inseln von Brissago

Bastian Lübbe

Die Isole di Brissago, zu Deutsch die Inseln von Brissago, sind zwei Inseln auf der schweizer Seite des Lago Maggiore, des Langensees.

Die Inseln sind 3,5 Km von Ascona und 2,5 Km von Brissago entfernt. Am besten zu erreichen sind diese mit dem Boot vom etwa 1 Km entfernten Ort Porto Ronco.

Die Große Insel (25.568 Quadratmeter¹), auch San Pancrazio oder Grande Isola genannt, beherbergt einige wenige Gebäude und den für uns sehr interessanten botanischen Garten, dazu aber später mehr.²

Die kleine Insel (8.186 Quadratmeter¹) auch Isolino, Isola Piccola oder Isola di Sant' Apollinare genannt, darf von Menschen nicht betreten werden. Sie beherbergt sehr viele Kaninchen, spontane Vegetation und eine zerfallene Kirche.³

Geschichte

Die Geschichte der Besiedelung durch Menschen der Inseln von Brissago lässt sich bis zur Römerzeit (8. Jhd. v. Chr. Bis 7. Jhd. n. Chr.) zurückverfolgen. Aus dieser Zeit stammen Funde wie zum Beispiel ein römischer Altar, welcher heute im Museum in Locarno zu betrachten ist.⁷

Späteren Dokumenten zufolge waren die Inseln ab dem 12. Jhd. ein Zufluchtsort für verfolgte Christen.⁶

Dieses führte zur Entstehung einer Kirche auf der kleineren Insel. Auf der großen Insel entstand ein Kloster der Ordensgemeinschaft der Humiliaten mit dazugehöriger Kirche.

Ab dem 16. Jhd. waren unter anderem komplizierte Besitzverhältnisse für die Entvölkerung der Insel und somit dem Zerfall der Bauten, verantwortlich.⁷

Die Verwilderung der Inseln wurde 1884 durch die Baronin Antoinetta St. Lèger beendet. Die steinreiche Deutsch-Russin kaufte die beiden Inseln auf. Zusammen mit ihrem dritten Ehemann, dem irischen Offizier Richard Fleming, wandelte sie die große Insel in einen tropischen Park. Die Kirche San't Apollinare blieb zum größten

Teil erhalten, währenddessen das Kloster nach einigen Umbauten zu ihrem Wohnsitz wurde.⁵

Da Richard Fleming großes botanisches Interesse hegte, entstand ein botanischer Park mit vielen interessanten, außergewöhnlichen und „fremden“ Pflanzen.⁴

Die Baronin empfing auf ihrer Insel unzählige-



Abbildung 1: Inseln von Brissago. Foto: Tessiner Tourismus Agentur

Gäste, vor allem Künstler, aus aller Welt.

Des Weiteren galt sie als äußerst temperamentvoll und beteiligte sich an vielen Spekulationen. Diese riskanten Spekulationen nahmen ungeheure Formen an, als ihr Mann sie verließ. Somit kam es, dass sie durch ungeheure Geldnot gezwungen wurde, ihren Besitz zu verkaufen.⁵ Somit erwarb der Hamburger Millionär Max Emden die Inseln im Jahre 1927. Da auch dieser ein ausschweifendes Leben führte und prunkvolle Feste liebte, riss er kurzerhand das alte Gebäude ab und erbaute eine vornehme Villa. Diese ist auch heute noch das Wahrzeichen der Brissago Inseln. Des Weiteren wurde der Park erweitert, ein Hafen angelegt und eine Orangerie errichtet. Alle diese Bauwerke haben bis heute Bestand.⁷ Nach dem Tod von Max Emden waren die Inseln neun Jahre geschlossen. Im Jahre 1949 verkauften seine Erben ihren Besitz an eine Käufergemeinschaft. Diese besteht aus dem Kanton Tessin, den Gemeinden Ascona, Brissago, Ronco, dem Schweizer Heimatschutz und dem

Naturschutzbund „Pro Natura“.

In dem Kaufvertrag wurde festgehalten, „dass die Inseln und die Gebäude einzig zu Zwecken des Erhalts und Einrichtung von Naturschönheiten verwendet werden dürfen sowie für kulturelle, wissenschaftliche und touristische Absichten.“¹

Erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich war der Botanische Garten am 2. April 1950.¹

Interessantes

Die Inseln sind am nördlichsten Punkt der insubrischen Alpenkette gelegen.

Das Substrat der Inseln bildet Gneis. Dieses ist oftmals am Ufer zu sehen und stellenweise von einer dünnen Moränenschicht überlagert.

Gebildet haben sich die Inseln als Folge einer Erosion.

Klima

Besonders interessant ist das insubrische Klima auf den Inseln. Dieses Klima mit subtropischen Effekten kommt durch einige Gründe zustande. Zum einen speichert das Wasser des Sees die Wärme im Sommer und gibt diese im Winter wieder ab und zum anderen schützen die Alpen die Inseln vor zu kaltem Klima.¹

Die Inseln sind mit 2100 Sonnenstunden reich gesegnet. Die Winter fallen mit einer mittleren Temperatur von 3,5°C relativ mild aus. Der Niederschlag ist mit 2050mm nicht sehr hoch, dafür aber im Sommer ergiebig und auf wenige Tage verteilt. Am regenreichsten sind die Monate zwischen Mai und Oktober. An 120 Tagen im Jahr beträgt der Niederschlag 0,3mm, an 105 Tagen 1mm. Starke Regenereignisse führen zu einer Überschwemmung in den Tiefergelegenen Bereichen der Inseln. Heftige dokumentierte Fälle sind im Jahre 1963 und 1968.

Auch auf den Wind ist ein besonderes Augenmerk zu legen. An Schönwettertagen erreicht die Inseln am späten Vormittag und Nachmittag ein schwacher bis mäßiger Wind, welcher aus Italien kommend Richtung Schweiz weht. Dieser wird „inverna“ oder „invernon“ genannt. Gegen Abend wird jener durch den „tramontana“, ein schwacher Wind aus dem Tessin-Tal, abgelöst. Ist der „inverna“ jedoch stärker oder zieht sich

bis in den späten Abend, so ist ein Indiz für eine Wetterverschlechterung gegeben.

Erheblich seltener kommt der „moscendrino“ vor. Ein kräftiger Wind aus dem Norden, zumeist aus der Magadiono Ebene.

Die mittlere Windgeschwindigkeit beträgt 7 Stundenkilometer und die maximale gemessene Geschwindigkeit bis zu 80 Stundenkilometer.¹⁰ All diese Faktoren führen zu einer Jahresmitteltemperatur von 14 °C.

Flora

Dieses Klima führt dazu, dass im wärmsten Klima der Schweiz verschiedenste Palmen- und Pflanzenarten gedeihen, welche in dieser Region sonst nicht zu bewundern sind.²

Diese ca. 1.700 Arten stammen aus dem Mittelmeerraum, den Subtropen Asiens, Südafrikas, Amerikas und Ozanien.¹

Der Ferne Osten ist beispielsweise durch Azaleen, Rhododendren, japanische Hanfpalmen, zahlreiche Kamelien, japanische Bananen, Bambus und Ginkgo vertreten.

Auch Südafrika hat mit Protea, Gazania, Watsonia, Agapanthus und Löwenschweif einige Arten zu bieten.

Als Kontrast dazu stehen Magnolie, amerikanischer Amberbaum, Agave, Sumpfzypresse, Yucca, Goldmohn, guaranitischer Salbei, Beschornerie und Opuntie aus Amerika.

Aus Australien und Neuseeland wurden große Eukalyptusbäume (diese zählen zu den ältesten am Südfuss der Alpen), Besenheide, Akazien, Strauchveronica, Keulenlilie und Schnurbaum eingeführt.⁸

Der 2,5 Hektar große Park beinhaltet des weiteren einen 0,5 km langen Lehrpfad. Auf diesem werden den Besuchern die Pflanzen und ihre Herkunft näher gebracht. Auch ist eine Spezialsammlung von Heilkräutern und Nutzpflanzen zu bestaunen.⁹

Viele nicht heimische Pflanzen sind bemerkenswert widerstandsfähig. Nur ein Problem macht ihnen stark zu schaffen. Der „moscendrino“ verursacht Temperaturstürze bis zu -8°C. Die schlimmste dokumentierte Kälteperiode war vom 2. bis 28.2.1956. In diesem Zeitraum war die Temperatur zwischen -8°C bis -5°C. Dieses hatte zur Folge, dass 17 Arten auf den Inseln

ausstarben.

Aus diesen Erfahrungen resultierte, dass neue Pflanzen zuerst eine Kälteprobe bestehen müssen, bevor sie gepflanzt werden. Schon die Baronin St. Leger führte zu diesem Zwecke Untersuchungen durch und veröffentlichte eine Publikation zu dem Thema. Diese Untersuchungen und die Suche nach Schutzmitteln dauern bis heute an.

Anzumerken ist in jedem Fall, dass der Boden auf den Inseln nicht ideal ist. Er besteht nur aus einer dünnen Schicht Sandhumus auf Fels. Dieser Humus wird durch Regenereignisse in den See gespült. Deshalb muss permanent neuer Boden auf die Inseln geschafft werden.

Auch der Standort der Pflanzen muss passend zu ihrem Herkunftsland gewählt werden. Im Folgenden werden ein paar Beispiele angeführt.

In Norden der Insel werden mediterrane Waldheidegehölze angepflanzt. Diesen Standort teilen sie sich mit einjährigen Pflanzen, da dort die Temperaturen langsamer ansteigen und die Blüte länger dauert. Agaven und Kakteen werden im Süden und Südosten kultiviert, da diese aus den Trockenheitsgebieten in Zentralafrika stammen. Auf der ausgedehnten Klippe unterhalb des kleinen Sees werden perennierende Sträucher mit abwechselnden Blütezeiten angepflanzt. So verändert sich das Aussehen der Klippe im Laufe der Jahre. Lotusblumen erhalten sogar ein eigenes Bassin, damit die Blüte zur richtigen Zeit möglich ist. Durch die hohe Luftfeuchte im Herbst sind Kletterrosen sehr Mehltau anfällig. Deshalb ist es nötig, geeignete Qualitäten zu finden.

Auf der kleinen Insel wurde unter anderem ein Refugium für heimische Pflanzen geschaffen. So wird eine große Anzahl an Pflanzen erhalten. Ein Ziel dieser Aktion ist unter anderem den Menschen die eigentliche Flora Tessins zu zeigen.¹⁰

Die Entwicklung seit 1950

Der Botanische Garten hat sich seit 1950 stark weiterentwickelt. Schon um 1975 war die Artenvielfalt um mehr als ein fünffaches gestiegen. Dazu trägt vor allem die besondere Pflege und der sorgsame Umgang mit den Pflanzen bei. So werden zum Beispiel die meisten der 26 Orchideenarten das ganze Jahr im Gewächshaus gehalten. Alleine 15 verschiedene Palmenarten

betrachten die Inseln als ihre neue Heimat. Am stärksten vertreten sind die Liliengewächse mit 70 Arten, mit 40 Arten die Iridaceen und Amaryllidgewächsen und 60 Arten von Leguminosen. Beachtlich ist der Wachstum der Bambussprosse um 35cm am Tag.

Aus Ostasien stammende Pflanzen bedecken mittlerweile 60 Prozent der Insel. 20 Prozent stammen aus Australien, Neuseeland und Südafrika. Die restliche Fläche ist mit Pflanzen aus den USA, Mexiko und Mittelmeerraum bedeckt.

Zukünftig soll vor allem ein Augenmerk auf den von der Gründerin geschaffenen Landschaften liegen. Auch den Proteaceen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese finden auf den Inseln perfekte Verhältnisse vor und blühen teilweise im Herbst und Winter.

Adressen und Preise

Isole di Brissago
 Amministrazione Isole di Brissago
 Parco botanico del Canton Ticino
 6614 Brissago
 Tel. +41 (0)91 791 43 61
 Fax +41 (0)91 791 07 63
 decs-isole.brissago@ti.ch
 www.isolebrissago.ch
 info@isolebrissago.ch

Hotel – Restaurant – Events
 Isole di Brissago
 CP 563
 6614 Brissago - Switzerland
 T. + 41 (0)91 791 43 62
 hotel@isolebrissago.ch
 restaurant@isolebrissago.ch
 events@isolebrissago.ch

Eintrittspreise
 Erwachsene CHF 8
 Kinder/Jugendliche (6-16) CHF 2.50
 Gruppe
 (25 Pers. inkl. Führung) CHF 130

Trotz der vermehrten Kultivierung von Pflanzen im Treibhaus, bleibt es das oberste Ziel der Parkleitung, subtropische Arten im freien zu kultivieren.¹⁰

Es ist definitiv zu sagen, dass die Insel keinen botanischen Garten beherbergt, „nein, sie ist selbst ein Garten.“¹¹

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Inseln von Brissago auf jedenfall einen Besuch wert sind. Alleine der botanische Garten spricht für sich. Aber auch die weiteren Angebote wie Hotel, Seminarmöglichkeiten, Restaurant und verschiedenste Events machen den Besuch spannend.



Abbildung 2: Garten- und Hotelanlage auf der großen Insel. Foto: Schweiz Tourismus



QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- ¹⁾ Bianchini, Dimitri (2016): Isole di Brissago, Switzerland
<http://www.isolebrissago.ch/de/botanischer-garten>
13.4.2016
- ²⁾ Anonyme Autoren (2015): Isole di Brissago
https://de.wikipedia.org/wiki/Isole_di_Brissago
13.4.16
- ³⁾ Rezzonico Editore SA (2014): Brissago Inseln
<http://www.ticinopten.ch/de/parks/brissagoinseln>
13.4.16
- ⁴⁾ Anonyme Autoren (2014): Antoinette de Saint Léger
https://de.wikipedia.org/wiki/Antoinette_de_Saint_L%C3%A9ger 13.4.16
- ⁵⁾ ticinARTE (2014): 1885 Die Brissagoinseln erwachen.
<http://www.ticinarte.ch/index.php/die-brissagoinseln-erwachen.html> 13.4.16
- ⁶⁾ TRIPLAW (2015): Isole di Brissago
<http://de.lagomaggiore.net/84/isole-di-brissago.htm>
13.4.16
- ⁷⁾ Kunz, Esther (2010): Pflanzenkunde inmitten des Lago Maggiore
<http://www.nzz.ch/lebensart/reisen-freizeit/pflanzenkunde-inmitten-des-lago-maggiore-1.5196778>
13.4.16
- ⁸⁾ Tessiner Tourismusagentur (2016): Brissago-Inseln - Botanischer Garten
<http://www.ticino.ch/de/commons/details/Brissago-Inseln-Botanischer-Garten/2636.html> 13.4.16
- ⁹⁾ Schweiz Tourismus (2016): Brissago Inseln - Lago Maggiore
<http://www.myswitzerland.com/de-de/brissago-inseln.html> 13.4.16
- ¹⁰⁾ Mondada, Giuseppe (1975): Die Brissago Inseln in Vergangenheit und Gegenwart 1. Auflage Verlag Armando Dado, Locarno, 261 Seiten
- ¹¹⁾ Gremaud, Colette (2007): Botanische Gärten der Schweiz 1. Auflage, Ott Verlag, 172 Seiten

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 Foto: Tessiner Tourismusagentur, <http://www.ticino.ch/de/commons/details/Brissago-Inseln-Botanischer-Garten/2636.html> 13.4.16
- Abb. 2 Foto: Schweiz Tourismus, <http://www.myswitzerland.com/de-de/brissago-inseln.html> 13.4.16

Das Valle Verzasca - Geschichte, Geologie, Flora und Fauna

Lynn Schlichting

Das Valle Verzasca ist ein Tal mit einem rauschenden Bergfluss, der auf beiden Seiten von hohen Gebirgsketten begrenzt wird. Der Fluss hat einzigartige Felsformationen entstehen lassen. An einigen Stellen gibt es sogar Wasserfälle.¹ Viele Urlauber kommen dorthin um zu baden, zu tauchen und um Kanu zu fahren. Allerdings ist der Fluss nicht ganz ungefährlich.²

Das Tal ist in Süd-Nord-Richtung 25 km lang und liegt nördlich des Lago Maggiore. Der Talboden liegt 500-900 m über NN. Die Berghöhe am Rande des Tals beträgt durchschnittlich 2400 m über NN. Der Fluss Verzasca wird am Talausgang von der Contra Talsperre gestaut und bildet so den Lago di Vogorno. Zwei Kilometer weiter mündet die Verzasca in den Lago Maggiore.³

Geschichte

Das Tal ist schon sehr früh besiedelt worden. Große bearbeitete Felsen, als Schalensteine bezeichnet, zeugen von Menschen, die 600-700 Jahre v. Chr. dort lebten. Im ganzen Tal gibt es über 90 solcher Steine.

In der Region lebten die Menschen vor allem von der Landwirtschaft, bzw. der Weidewirtschaft. Ab dem 14. Jahrhundert überwinterten die Einwohner mit ihrem Vieh in der Magadinoebene (ebenes Gelände nördlich des Lago Maggiore). Seit dem 17. Jahrhundert wanderten viele Menschen aus (vor allem im Winter), um in anderen Gegenden Geld zu verdienen. Viele Männer wurden Söldner.

1873 begannen die Einheimischen Granit in zwei Steinbrüchen abzubauen.

Die ersten Touristen kamen nachdem das Tal Anbindung an den öffentlichen Verkehr, Ende des 19. Jahrhunderts, erhielt.

Im Jahre 1930 war auch in der Schweiz die Zahl der Arbeitslosen sehr hoch. Daraufhin wurde das „Komitee für Tätigkeiten in Heimarbeit“ gegründet. Die Menschen wurden mit typischer Handwerksarbeit, wie z.B. Wollfärbung, Handspinnerei, Strickerei und Holzarbeiten, beschäftigt und konnten so ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Im Laufe der Zeit nahm die Bedeutung der Landwirtschaft immer weiter ab. Die alten Häuser, Rustici genannt, wurden nicht mehr als Ställe und Scheunen benötigt und konnten somit in Ferienhäuser umgebaut werden.³ Die Vorteile davon: Tourismuseinnahmen steigen, das alte Ortsbild mit den alten Natursteinhäusern bleibt erhalten.



Abb. 1: Rustici - traditionelle Steinhäuser

Allerdings bringt diese Umnutzung auch Probleme mit sich. Die Ansprüche an Ferienhäuser sind hoch. So hoch, dass eine alte Steinscheune dieser Nutzung nicht immer gerecht werden kann. Es ist schwierig Leitungen für Frisch- und Abwasser zu verlegen. Durch die Zufahrten und Umnutzung geht auch ein Großteil der Kulturlandschaft verloren. Die Meinungen über das Für und Wider des Tourismus gehen auseinander.⁴

1990 waren nur noch 20% der Einwohner im Landwirtschaftssektor tätig.

Dass das Tal bis heute weitestgehend seine Ursprünglichkeit behalten konnte, ist auf die schwere Erreichbarkeit zurückzuführen. Die Lage machte die Gegend für Eroberer uninteressant.³

Corippo ist die kleinste Gemeinde der Schweiz.

2005 lebten dort 17 dauerhafte Einwohner.

Touristen können besonders dort die Rustici aus grauem Stein mit weiß umrandeten Fenstern und Steinplattendächern bewundern.⁷ Insgesamt leben heute noch ungefähr 70 Menschen in den 500 Jahre alten Häusern.⁸

Eine weitere Sehenswürdigkeit kann man hinter der Gemeinde Lavertezzo bewundern: Die ‚Ponte dei Salti‘ ist eine doppelbogige Brücke aus dem Mittelalter. Sie veranschaulicht die großartige Handwerkskunst und ist das meistfotografierte Motiv im Tessin.⁹

Geologie

Der Fluss Verzasca umschließt beeindruckende, rundgeschliffene Felsformationen aus Gneis, der bei sehr hohen Metamorphosegraden entstanden ist.

Die Felsen bestehen aus deutlich zu erkennenden, unterschiedlichen Schichten. Der Grund dafür sind unterschiedlich starke, lokale Drücke im Gestein. Außerdem kommen nicht alle Mineralien in allen Schichten zu gleichen Teilen vor. Manche Schichten verwittern dadurch schneller als andere. Dadurch sind die großen Felsblöcke manchmal horizontal aufgespalten. Vor allem glimmerreiche Schichten verwittern schneller.⁵

Im Steinbruch Osolatal, nahe des Valle Verzasca, wird ein hell- bis dunkelgrauer, feinschiefriger und feinkörniger Gneis abgebaut, der nach dem Tal benannt worden ist. Heute wird nur noch wenig davon abgebaut. Verwendet wird das Material Hoch-, Innen und Landschaftsbau.⁶

Flora und Fauna

Im Valle Verzasca gibt es eine hohe Artenvielfalt. Durch die unterschiedlichen Höhenlagen sind dort fast alle Klimazonen vertreten und man kann alle Tier- und Pflanzenarten des Tessins dort finden. In tieferen Regionen herrscht das mildeste Klima der Schweiz. Dort gibt es Weinberge und mediterrane Vegetation. Selten tritt dort Nebel auf und Regenschauer halten meist nicht lange an. Weinreben wachsen neben Kastanienwäldern und Palmen.

In höheren Lagen (über 2000 m über NN) sind die Pflanzen und Tiere dem Hügel- und Bergklima bis hin zu alpinem Klima ausgesetzt.

Die Edelkastanie dominiert den südlichen Teil des Tals. Einst wurde sie von den Römern eingeführt. Sie hat ein sehr hochwertiges Holz, ähnlich dem Holz aus den Tropen. Bis 1950 wurden die Niederwälder aus Edelkastanien bewirtschaftet. Sie lieferten die Dachbalken für die schweren

Steindächer der Rustici.

Die mittelalterliche Robustziege „Nera-Verzasca-Ziege“ prägt das Landschaftsbild des Tals. Einige sind mittlerweile verwildert, andere werden immer noch von den Einheimischen als Haustier gehalten. Diese Ziegenrasse eignet sich aufgrund des kurzen Fells und ihrer Robustheit sehr gut für diese Gegend. Der Schnee kann nicht im Haar hängen bleiben und sie können einen Teil des Jahres völlig frei in den oberen Gebirgsregionen leben. Diese Haltungswartung war für die Menschen sehr praktisch und kosengünstig. Die Ziegen leisten auch heute noch einen wichtigen Beitrag zur artenreichen Kulturlandschaft, können durch Verbiss aber auch großen Schaden anrichten.³

Steckbrief

Valle Verzasca

im Schweizer Kanton Tessin

Lage: zwischen der Leventina und dem Maggiatal

25 km lang in Nord- Süd- Ausrichtung

Höhe über NN: Talboden: 500-900 m
Berghöhe: 2400 m

Eigenschaften

- Flusstal umgeben von Gebirgsketten
- einzigartige Felsformationen aus Gneis
- Gegensätzliches: Palmen und Gletscher
- Ursprünglichkeit



Abb. 2: Das Valle Verzasca zwischen den Gebirgsketten

Zusammenfassung

Das Valle Verzasca ist ein beeindruckendes Tal mit einem rauschenden Fluss und einzigartigen Felsformationen.

Aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen ist es unglaublich vielseitig. Oben findet man Gletscher und weiter unten wachsen Palmen. Die vielen mächtigen Felsen aus Gneis prägen das Landschaftsbild.

Aufgrund der schweren Zugänglichkeit hat sich das Tal mit der Zeit wenig verändert. Viele alte Steinhäuser, die Rustici, sind heute noch erhalten.

Früher lebten die Menschen vor allem von der Landwirtschaft. Heute gibt es nur noch wenige Einheimische dort. Viele alte Scheunen wurden zu Ferienhäusern umgebaut. Der Tourismus ist mittlerweile eine große Einnahmequelle geworden.

Nachbericht zur Wanderung im Valle Verzasca

Wir haben das Tal auf der Exkursion genauso kennen gelernt wie zuvor beschrieben: beeindruckend, wild und gefährlich, mit einer schönen Kultur- und Naturlandschaft. Auch der anfängliche Nebel, verzog sich wie erwartet nach einer Weile und wir konnten bei recht gutem Wetter die Wanderung genießen.

Unser Busfahrer Werner setzte uns in Lavertezzo an der 'Ponte dei Salti', die auch gleich alle fotografierten aus. Wir überquerten die Brücke und machten uns auf den Weg Richtung Brione. Der Pfad führte bergauf, bergab über Stock und Stein nahe des Flusses entlang.



Abb. 3: Der unwegsame Pfad

Von unserem Wanderpfad aus konnte man nicht nur den Fluss beobachten sondern sich auch einige Kunstobjekte ansehen. Der „Weg der Kunst“ im Verzascatal zeigt insgesamt 20 Werke von Künstlern aus der Schweiz, Italien und Deutschland. Die Ausstellungsstücke wurden aus den verschiedensten Materialien, wie Metall, Holz, Glas, Stein und Keramik, hergestellt. Auch in Form und Farbe kann man keine Gemeinsamkeiten erkennen. Aber alle Skulpturen beziehen die



Abb. 4: Ein Kunstwerk aus Stein

Natur auf unterschiedlichste Weise mit ein. Die ausstellenden Künstler heißen Joseph Briechle, Pietro Capra, Sandra Eades, Helmut Eigenmann, Ivano Facchinetti, Patricia Jacomella Bonola, Eric Kappeler, Antonio Luond, Steff Luthi, Penelope M. Mackworth-Praed, Ernest Oeschger, Raffaella Ortelli Spinedi, Giorgio Scarmi, Ernesto Scippa, Renato Tagli, Piero Tedoldi, Rudolf Tschudin, Fahdil el Ukrufi, Hanspeter Wespì, Silvia Riesen, Gerardo Wuthier und Nicola Colombo.¹⁰



Abb. 5: Kunst an einer Felswand

Auf unserem Weg mussten wir feststellen, dass die Warnhinweise an den Informationstafeln nicht nur so zum Spaß dort standen. An einer Stelle, musste die Gruppe ihre Schuhe ausziehen, um durch knöcheltiefes Wasser zu waten, das unseren Weg kreuzte. Auf der linken Seite des Pfades war ein Wasserfall, dessen Wasser über unseren Weg floss, um rechts in die Verzasca zu münden. Allen, außer einigen Profs mit wasserdichtem Schuhwerk sind fast die Füße abgefroren (siehe Warnhinweise) und so waren wir froh, als die Schuhe wieder angezogen werden konnten.



Abb. 6: Das Wasser aus den Bergen war sehr kalt

Das gelang den meisten auch ganz gut. Nur Guido suchte sich ein etwas zu rutschiges Plätzchen auf einem Felsen aus und fand sich, bevor er seine Schuhe wieder anziehen konnte, im reißenden Fluss wieder. Nach einer kurzen Panik konnten Herr Boullion und Bastian ihn wieder aus dem Wasser anglän. Außer einer Prellung am Fuß und klitschnasser Kleidung ist auch nichts weiter passiert. Die Schuhe waren ja noch trocken und auch Bastians Motörhead-Pullover konnte unseren Tollpatsch noch ein wenig warm halten.



Abb. 7: Guido wird gerettet

Auch wenn uns dieses Unglück nicht aufhalten konnte, haben wir ein wenig Zeit verloren und so konnte nur eine Hälfte der gesamten Gruppe die ursprünglich geplante Route bis zum Ende gehen. Die zweite Hälfte wurde an einer Verkehrsbrücke von Werner wieder eingesammelt.

Die Wanderung im Verzascatal von Lavertezzo bis (fast) nach Brione war auf jeden Fall ein spannendes Erlebnis, welches wir nicht so schnell vergessen werden.



Abb. 8: Warnhinweise

QUELLENVERZEICHNIS

- 1) www.youtube.com/watch?v=6DnaA1qz_Rk
- 2) <http://www.wanderland.ch/de/services/orte/ort-0353.html>
- 3) de.wikipedia.org/wiki/Verzascatal
- 4) www.nzz.ch/schweiz/zerfall-erhaltung-und-verschandelung-1.17657203⁵⁾ www.rainer-olzem.de/187.html
- 6) www.materialarchiv.ch/detail/393/Verzasca#/detail/393/verzasca
- 7) pms1e.wordpress.com/2008/04/22/meiner-erster-blog/
- 8) www.youtube.com/watch?v=4Y3X77K_Ecg
- 9) www.youtube.com/watch?v=SB4aclBJyV4
- 10) <http://www.ticino.ch/de/commons/details/Weg-der-Kunst-im-Verzascatal/3163.html>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb.1 de.verzasca.net/articles/199_Sheep.farming.in.Verzasca
- Abb.2 roland-sednik.de/about/buch/val-verzasca-2/
- Abb.3-8 Fotos der Autorin

Hinweis: Aufrufdatum der Quellen 14.04.2016

Pflanze(n) des Tages

Elisabeth Genenger

Während der Exkursion ins Tessin entdeckten die Studierenden eine Vielfalt an Pflanzen. Von Pflanzen der Trockenrasen in Karlstadt über die Vegetation der Borromäischen Inseln bis hin zur Flora des Verzasca Tals. Dementsprechend erhielten die Reisenden einen Überblick von unterschiedlichen Pflanzengesellschaften in verschiedenen Klimata und in diversen Pflanzenverwendungen.

Im Folgenden werden die erhaltenden Impressionen geschildert und erläutert, sowie chronologisch aufgeführt.

Trockenrasen

Am ersten Exkursionstag machten die Studierenden und Lehrenden auf dem Weg in Richtung Würzburg einen Zwischenstopp an den Karlstadter Trockenrasen im Naturschutzgebiet Grainberg-Kaltstein. Beim Aussteigen aus dem Bus empfing den Mitfahrenden eine angenehm trockene und warme Luft. Anstatt einen bewaldeten Bereich zu sehen, wie in den umliegenden Regionen, entdeckten sie eine karge Landschaft. Durch klimatische und edaphische (¹⁹vgl. Dunkel) Bedingungen existiert ein Pflanzenspektrum von kontinentalen bis submediterranen Arten. Nach einleitenden Worten von Herrn Professor Dr. Bouillon und Herrn Rotter über die eiszeitliche Entstehung der Trockenrasengesellschaften im Naturschutzgebiet Grainberg - Kalbenstein, erkundeten die Studenten die Trockenrasen der Steillagen um Karlstadt. Dabei entdeckten sie seltene Pflanzen, wie etwa kontinentale Arten der Kältesteppe Südost Europas und Westasiens.

Beispielsweise *Adonis vernalis* (Frühlings-Adonisröschen), die in dicht gedrängten Horsten die Landschaft wie ein heiteres Gemälde wirken lässt oder *Pulsatilla vulgaris* (Gewöhnliche Küchenschelle), deren Blütenansätze dem Steppenwind standhalten und dem Naturraum durch die fragile Erscheinung eine Leichtigkeit



Abbildung 1 Trockenrasengesellschaften in Karlstadt



Abbildung 2 Adonis vernalis

Adonis vernalis ^{2, 5, 7, 17} (Frühlings-Adonisröschen)

Familie : Ranunculaceae
(Hahnenfussgewächse)

Herkunft : Europa bis Westasien

Wuchs : 30 cm, horstig bis buschig

Blatt : blassgrün, wechselständig,
vorsommergrün

Blüte : leuchtend gelb

Blütezeit: März - April

Frucht : Nüsschen behaart

Standort : sonnig

Bodenansprüche : mäßig trocken bis
frisch, durchlässiger
Boden, kalkhaltig

Verwendung : Freiflächenpflanze mit
Steppenheidecharakter

Eigenschaften : gefährdet - Rote Liste
Deutschland (RL),
stark giftig

vermittelt, die im Kontrast steht zu den massiven Steinformation des Muschelkalkbodens. Diesen Eindruck unterstreicht das im Winde wehende *Stipa spp.* (Federgras-Arten). In größeren und kleineren Horsten bildet es ein Bild, das einer Heidelandschaft ähnelt. Einen weiteren schönen Anblick bildet die ***Euphorbia seguieriana*** (Steppen Wolfsmilch).

An den heißesten Bereichen der Hänge von Kalbenstein bestaunten die Studierenden submediterrane Florenelemente. In Folge der Erderwärmung nach der Eiszeit (vor ca. 10 000 Jahren) konnten sich während der mittleren Wärmezeit (ca. 7 000 – 5 000 v.Chr.) Arten des Mittelmeerraumes (Südwest Europa) ansiedeln (¹⁴vgl. Dunkel). Ein Teil wird im Folgenden aufgeführt.

- *Helianthemum appenninum*

(Apenninen-Sonnenröschen)

- *Helianthemum canum*

(Graues Sonnenröschen)

Weitere Pflanzen:

- Orchideenarten
- *Trinia glauca* (Blaugrüner Faserschirm)
- *Quercus robur* (Stieleiche)
- *Quercus petraea* (Traubeneiche)
- *Acer monspessulanum*
(Französischer Ahorn)
- *Melica uniflora* (Einblütiges Perlgras)

Nach der Ankunft in der Würzburger Jugendherberge wurde der Ringpark und die Residenz Würzburgs besichtigt. Beide Orte hoben sich durch die derzeitige Blüte unterschiedlicher Geophytenblüten hervor.



Abbildung 3 Pulsatilla vulgaris

***Pulsatilla vulgaris*^{2, 18}**
(Gewöhnliche Küchenschelle)

Familie : Ranunculaceae,
(Hahnenfußgewächse)

Herkunft : Europa

Wuchs : 20 - 25 cm

Blatt : Rosette,

Blüte : blauviolett, außen zottig behaart

Blütezeit: März - Mai

Frucht : behaarte Samenstände

Standort : sonnig

Bodenansprüche: trocken, kalkhaltig,
humos – sandig,
durchlässig

Verwendung : Heilpflanze
(z.B. in der
Homöopathie)

Eigenschaften : giftig, wirkt gegen
Migräne,
Keuchhusten und
Kreislaufstörungen



Abbildung 4 Euphorbia seguieriana



Abbildung 5 Helianthemum appeninum

Euphorbia seguieriana^{5, 6}
(Steppen Wolfsmilch)

Familie : Euphorbiaceae
(Wolfsmilchgewächse)
Herkunft : Osteuropa bis Westasien

Wuchs : 15 - 60 cm, horstig, buschig
Blatt : blaugrün, wechselständig,
wintergrün
Blüte : hellgelb, Scheindolde
Blütezeit: Juni - Oktober
Frucht : Kapsel

Standort : sonnig
Bodenansprüche : trocken bis frisch,
durchlässiger Boden,
Verwendung : Färbepflanze
Eigenschaften : gefährdet (RL),
stark giftig

Helianthemum appeninum^{5, 6, 14}
(Apenninen-Sonnenröschen)

Familie : Cistaceae
(Zistrosengewächse)
Herkunft: Europa

Wuchs : 10 - 30 cm, niedriger - kleiner
Strauch
Blatt : immergrün, gegenständig,
unterseits behaart
Blüte : weiß
Blütezeit: Mai - August
Frucht : Kapsel

Standort : sonnig
Bodenansprüche: trocken, felsig,
kalkhaltig
Verwendung : Zierpflanze
Eigenschaften : gefährdet

Am folgenden Tag (06.05.16) lag der pflanzliche Schwerpunkt bei den Klimabäumen der Landesversuchsanstalt Veitshöchheim (LWG), der Bepflanzung des Schlosses Veitshöchheim und bei dem Landesgartenschaupark von 1990.

Resista Ulmen

Besonderes Augenmerk erhielten die in der Landesversuchsanstalt Veitshöchheim stehenden Resista Ulmen. Prof. E.B. Smalley (Wisconsin/USA) züchtete sie aus europäischen, asiatischen und amerikanischen Arten (vgl. ²Bruns). Die Züchtung zeichnet sich durch die sehr hohe Resistenz gegenüber dem Ulmen Pilz *Ceratocystis ulmi* aus. Vertreter dieser Züchtung sind unter anderem die Sorten *Ulmus* 'Horizon' und ***Ulmus* 'Rebona'**.

Dieser Pilz hat dazu geführt, dass seit den 1970er Jahren große Teile des Ulmenbestandes entfernt werden mussten. Mit der Folge, dass Ulmen, als Stadtbäume seltener verwendet wurden. Mit der neuen Züchtung ist es wieder möglich Ulmen in das Stadtbild zu integrieren. Dieser wertvolle Stadtbaum zeichnet sich unter anderem durch seinen süßen Duft im Frühjahr und seiner gelben Blattfärbung im Herbst aus.



Abbildung 6 *Ulmus* 'Rebona'

***Ulmus* 'Rebona'** ^{2, 11, 16}
(Ulme 'Rebona')

- Familie : Ulmaceae,
(Ulmengewächse)
Herkunft: nördlich gemäßigte Zonen
- Wuchs : bis 25 m hoch, bis 10 m breit,
breit kegelförmige Krone,
stark wachsend
- Blatt : sommergrün, wechselständig,
dunkelgrün glänzend
- Blüte : bräunlich-rotviolett ,
unscheinbar
- Blütezeit: (Februar) März, April
Frucht : Flügelfrucht
- Standort : sonnig bis absonnig
Bodenansprüche: mäßig trocken - feucht
Verwendung : Stadtbaum, Allee,
Straßenbaum
- Eigenschaften : resistent gegen
Ulmensterben,
windfest, winterhart,
stadtklimatolerant
- Alternative : 'New Horizon',
Hybride aus
Ulmus japonica und
Ulmus pumila

Pflanzen des Rokoko

Nach dem Exkurs zu den Klimabäumen, fuhren die Reisenden weiter zum Würzburger Schloss Veitshöchheim. Der Charakter des Gartens vom Schloss Veitshöchheim zeichnet sich unter anderem durch seine formale Verspieltheit aus und ist entsprechend dem Rokoko zuzuordnen (°vgl. Mader). Die Pflanzenverwendung ist dementsprechend angepasst. **Bunte Rabatten** wurden durch Buxus- oder Taxushecken eingerahmt. Die Rabatte setzten sich in Szene mit unterschiedlichen Tulpen-, Narzissen- und Mohnarten. Diese Bepflanzung lockerte das Bild der häufig akkurat geschnittenen Gehölze auf.



Abbildung 7 Bunte Rabatte im Schloss Veitshöchheim



Abbildung 8 Prunus serrulata

Prunus serrulata^{1, 9, 10}
(Grannen-Kirsche)

Familie : Rosaceae
(Rosengewächse)
Herkunft: Japan, China, Korea

Wuchs : bis 25 m hoch
Blatt : sommergrün, wechselständig
Blüte : weißlich, rosa, rot oder gelblich,
Schirmtrauben
Blütezeit: April - Mai
Frucht : -

Standort : sonnig
Bodenansprüche: frisch - feucht
Verwendung : Parks, Gärten,
Straßenbaum
Eigenschaften : Ziergehölz, gelbe bis
orange Herbstfärbung

Japanische Gehölze

In dem Landesgartenschau park der Stadt Würzburg empfing den Studierenden eine Blütenpracht von Frühjahrsgeophyten und japanischen Ziersträuchern. Zu Ehren von Philipp Franz von Siebold existiert ein eigener Bereich mit japanischen Pflanzen. In diesem Bereich fiel besonders die **japanische Zierkirsche** auf. Viele gefüllte weiß bis rosafarbene Blüten hingen von den Ästen des Gehölzes herab und bildeten ein Dach, das einem Blütenmeer glich. In Deutschland werden Zierkirschen vor allem in Hausgärten,

Parks und als Straßenbäume angepflanzt. Neben der im Frühjahr prachtvoll erscheinenden Blüte, färbt sich das Laub im Herbst gelb bis orange, was einen weiteren Blickfang hervorruft.

Während der Anreise zum Lago Maggiore (Verbania, Italien) machte die Reisegruppe einen Zwischenstopp im Kulturraum Viamala, um eine kleine Wanderung zu unternehmen.

Vegetation der Borromäischen Inseln

Am Sonntag besuchte die Gruppe die Borromäischen Inseln. Die beeindrucktesten Pflanzen waren die ***Cupressus cashmeriana*** (Kaschmir-Zypresse) und die *Magnolia grandiflora* (Immergrüne Magnolie).

Die imposant erscheinende etwa 200 Jahre alte mehrstämmige *Cupressus cashmeriana* (Kaschmir-Zypresse) ist das Wahrzeichen der Isola Madre. 1862 wurden die aus dem Himalaya stammenden Samen eingeführt und gepflanzt. Der aus diesen Samen gewachsene Baum kippte am 28. Juni 2006 durch einen Sturm um. Nach aufwändigen Pflanzenschutzmaßnahmen wurde er wieder aufgerichtet, zurückgeschnitten und mit Pfählen gestützt (¹³ vgl. Borromeo).

Ein weiterer Blickfang war eine immergrüne Magnolie. Sie trat durch ihre beachtliche Größe hervor. Bei dem milden Klima der Insel im Tessin ist ein optimales Wachstum möglich. In Deutschland sind die Bedingungen für Magnolien, besonders immergrüne Magnolien nicht ideal, entsprechend werden immergrüne Magnolien in der Pflanzenverwendung unter besonderen Voraussetzungen eingesetzt. Für ein optisch ansprechendes Wachstum ist der Standort von entscheidender Bedeutung.



Abbildung 9 *Cupressus cashmeriana*

Cupressus cashmeriana ^{3, 4, 13, 19}
(Kaschmir-Zypresse)

Familie : Cupressaceae
(Zypressengewächse)
Herkunft: Asien

Wuchs : 85 - 95 m hoch
Blatt : halb - immergrün, blaugrün
Frucht : Zapfen

Standort : sonnig
Bodenansprüche: trocken - feucht
Verwendung : Ziergehölz
Eigenschaften : frostempfindlich

Vegetation in einem Gewächshausbüro und im Steinbruch

Das Tessiner Landschaftsarchitekturbüro Studio Bürgi wurde am Montag besucht. Das Besondere an diesem Büro ist, das es in einem Gewächshaus ist. Demnach gleichen die Arbeitsräume einem Pflanzenreich.

In der Folge wurde ein Steinbruch besichtigt in dem Gneis abgebaut wurde. Wegen der massiven Erdbewegungen und den schweren Geräten, die bewegt werden, sind Pflanzen wie *Plumbago auriculata* (Bleiwurz) oder *Viola biflora* (Zweiblütiges Veilchen) dort zu finden. Es sind Pflanzen, die als erstes brachliegendes Land besiedeln können.



Abbildung 10 Studio Bürgi

Vegetation im Garten der Villa Taranto

Diensstag der 10.05.16 war ein regenreicher Tag. Ihn nutzten ein Teil der Studierenden, um sich die Vegetation auf dem Gelände der Villa Taranto anzusehen. Erwähnenswerte Pflanzen in diesem Garten sind die *Victoria cruziana* (Victoria Seerosen), *Acer palmatum* (Japanischer Fächerahorn), *Davidia involucrata* (Taschentuchbaum) und *Emmenopterys henryi*.

Verzasca-Tal

Am Nachmittag unternahm die Reisegruppe eine Wanderung im Verzasca-Tal, entlang des gleichnamigen Flusses. Entlang der Wanderwege befanden sich sowohl Kalkboden (K) als auch saure Boden (S) liebende Pflanzen. Der Grund hierfür ist, dass saures Ausgangsgestein durch die Schneeschmelze den Hang hinab zum niedrigeren

gelegenen Kalkboden schwemmte. Entlang der Wanderwege des Verzasca-Tals befanden sich an verschiedenen Stellen *Dryopteris affinis*. Dieser sehr anspruchslose und anpassungsfähige Farn befand sich an sehr feuchten Standorten. Mit seinem feinen kräftiggrünen Wedeln bildete es einen Gegensatz zu den mit Moos belegten dunklen Steinen. Zudem viel *Dryopteris affinis* an seinem Naturstandort durch seine trichterförmige Wedelanordnung und der sehr starren Gesamterscheinung auf.



Abbildung 11 *Dryopteris affinis*

Dryopteris affinis^{5,12}
(Goldschuppenfarn)

Familie : Aspidiaceae
(Wurmfarngewächs)
Herkunft: Europa, Afrika, Asien

Wuchs : 30 - 100 cm lang,
bis 25 cm breit
Blatt : dunkelgrün bis kräftiggrün,
trichterförmige
Wedelanordnung,
Ende des Winters welkend

Standort : halbschattig - schattig
Bodenansprüche: frisch - feucht,
kalkreich (nicht nur)
Verwendung : Zierpflanze
Eigenschaften : winterhart,
Pionierpflanze, Solitär

Weitere interessante Pflanzen:

- *Salvia glutinosa* (Klebriger Salbei) (K)
- *Lathyrus vernus* (Frühlingsblatterbse) (K)
- *Hepatica nobilis* (Leberblümchen) (K)
- *Sambucus racemosa* (Roter Holunder) (K)
- *Clematis alpina* (Alpen-Waldrebe) (K)
- *Lonicera alpigena* (Alpen-Heckenkirsche) (K)
- *Ulmus glabra* (Bergulme)-Ulmensplintkäfer (K+S)
- *Maianthemum bifolium* (Zweiblättrige Schattenblume) (S)
- *Galium odoratum* (Waldmeister) (K)

Abreise

Am Tag vor der Abreise fand die Besichtigung des Stadtteils Vauban in Freiburg statt. Bei der Bepflanzung des Ökostadtteils wurde darauf geachtet, dass vorwiegend gebietseigene Pflanzen verwendet wurden und Räume zum eigenen Gemüseanbau geschaffen wurden. Vauban war der letzte Besichtigungspunkt der Reisegruppe. Am nächsten Tag reisten sie wieder nach Osnabrück.

Literaturverzeichnis

- ¹⁾Bachofer, Mark et al. (2006): Der neue Kosmos Baumführer – 370 Bäume und Sträucher Mitteleuropas. Kosmos Verlag, Stuttgart.
- ²⁾Bruns (2013): Sortimentskatalog 2013/2014. Zertani GmbH & Co, Bremen, INnUP Deutschland GmbH, Bremen, © Joh. Bruns, Bad Zwischenahn.
- ³⁾Farjon, Aljos (2008): a natural history of conifers. Timber Press, Portland, USA.
- ⁴⁾Farjon, Aljos (2010): a handbook of the world's conifers. Koninklijke Brill NV, Leiden, the Netherlands.
- ⁵⁾Heupler, Henning et al. (2007): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. 2. Aufl. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- ⁶⁾Jäger, Eckehart J. et al. (2008): Rothmaler - Exkursionsflora von Deutschland – Krautige Zier- und Nutzpflanzen. 5. Bde. Springer Verlag, Heidelberg.
- ⁷⁾Jäger, Eckehart J. et al. (2013): Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland – Gefäßpflanzen: Atlasband. 12. Aufl. Springer Verlag, Heidelberg.
- ⁸⁾Mader, Günter (2006): Geschichte der Gartenkunst - Streifzüge durch vier Jahrtausende. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- ⁹⁾Pirc, Helmut (2012): Bäume von A-Z – 740 Laub- und Nadelgehölze erkennen und verwenden. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- ¹⁰⁾Schmidt, Peter A. et al. (2009): Taschenlexikon der Gehölze – Ein botanisch – ökologischer Exkursionsbegleiter. Quelle & Mayer Verlag, Wiebelsheim.

¹¹⁾Warda, Hans Dieter (2010): DAS GROSSE BUCH DER GARTEN-UND LANDSCHAFTSGEHÖLZE – Pflanzenporträts Eigenschaften und Ansprüche der Gehölze Verwendung Bepflanzungsbeispiele Pflegehinweise Ökologie Wintermerkmale. 2. Aufl. W. Zertani Verlag, Bremen, © BRUNS Pflanzen Export GmbH & Co.KG, Bad Zwischenahn.

¹²⁾Schmick, Helmuth (1990): Farne in Natur und Garten – Ein Nachschlagewerk der Arten. Fröhlich, Celle.

¹³⁾Borromeo (2016): Il Cipro del Kashmir. Informationstafel vor der Kaschmir Zypresse auf der Isola Madre im Lago Maggiore.

Internetquellen

¹⁴⁾Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2016): Helianthemum apenninum <http://www.floraweb.de/pflanzenarten/biologie.xsql?suchnr=2772&>. 28.10.2016

¹⁵⁾Dunkel, Franz-G. (2003): Die Karlstadter Trockenrasen, Ein Pflanzenführer zu international bedeutsamen Magerrasen. http://www.ivl-web.de/docs/karlstadt_trockenrasen.pdf. 28.10.2016

¹⁶⁾Eisele, Matthias (2016) <http://www.resista-ulmen.com/sorten/rebona/>. 28.10.2016

¹⁷⁾Gaißmayer,Dieter (2016): Adonis vernalis http://www.pflanzenversand-gaissmayer.de/article_detail,0FDCF5D05DC34E00BE054C8367036EA0-Adonis+vernalis+-+Adonisroeschen,5bfad7d0aadd9ce97873db2d78dee4ba,0FDCF5D05DC34E00BE054C8367036EA0,de.html. 28.10.2016

¹⁸⁾Gaißmayer,Dieter (2016): Pulsatilla vulgaris https://www.pflanzenversand-gaissmayer.de/article_detail,Pulsatilla-vulgaris---K%2526ouml%253Bhenschelle%252C-

[Gew%2526ouml%253Bhnliche-Kuhschelle,e27cca02627196e2b5a40bccca8cd376,161FD2DF27844E9A9D6AF104B60B0CE0,de.html](http://www.pflanzenversand-gaissmayer.de/article_detail,K%2526ouml%253Bhnliche-Kuhschelle,e27cca02627196e2b5a40bccca8cd376,161FD2DF27844E9A9D6AF104B60B0CE0,de.html). 28.10.2016

¹⁹⁾Zhang, D. et al. (2013): Cupressus cashmeriana <http://www.iucnredlist.org/details/32311/0>. 28.10.2016

Bildquellen

Abb. 1 Elisabeth Genenger, 2016

Abb. 2 Adonis vernalis (2014): <https://www.nabu.de/imperia/md/nabu/images/arten/pflanzen/wildpflanzen/magerrasenpflanzen/141111-nabu-adonisroeschen-helge-may2-680x453.jpeg>. 30.10.2016

Abb. 3 - 10 Elisabeth Genenger, 2016

Abb. 11 Prof. Dr. Jürgen Bouillon

Mario Botta - Biografie, „Tessiner Schule“ und bekannte Bauten in Tessin

Anne Querhammer

Der zeitgenössische Architekt Mario Botta ist bekannt für seine geometrische Formensprache, die er in einer Vielzahl seiner Entwürfe und Umsetzungen an Bauwerken zum Ausdruck bringt. Bis heute entstehen durch seinen Schaffensdrang und Erfolg charakteristisch monumentale Gebäude, die Orte auf der ganzen Welt prägen.¹ Zahlreiche Auszeichnungen machen ihn zu einem der bedeutendsten Architekten der Moderne. Botta erhielt ab 1985 zahlreiche Preise in Paris, Buenos Aires, San Francisco, Deutschland, Schweiz, Italien. Außerdem bekam er seit 1989 Ehrendokortitel und Ehrenmitgliedschaften verliehen.²

Biografie

Mario Botta wurde 1943 in Mendrisio, Tessin geboren. In Lugano absolvierte er eine Lehre zum Bauzeichner und besuchte daraufhin die Mailänder Kunsthochschule. Fortlaufend begann er ein Architekturstudium am Instituto Universitario di Architettura in Venedig und arbeitete währenddessen in dem Büro von Le Cobusier, zusammen mit Julian de la Fuente und Jose Oubrierie. 1969 folgte sein Diplomabschluss, wonach er die Arbeit als freier Architekt begann und ein Jahr später Lehr- und Forschungsaufträge in Europa, Asien, Nord- und Südamerika annahm. Fünf Jahre war er Mitglied der schweizerischen Eidgenössischen Kunstkommission. 1996 nahm er Einfluss auf die Lehrplanerstellung an der italienisch-schweizerischen Universität Mendrisio.²

Der Baustil

Geprägt von dem französischen Architekten und Designer Le Cobusier und seinen ehemaligen Lehrern Carlo Scampa, Louis I. Kahn und Giuseppe Mazzariol¹, kennzeichnen sich Mario Bottas Bauwerke durch die Auffassung, alles Unwesentliche zu entfernen.² Seine Interesse geht der Architektur und der Wirkung von Sakralbauten nach, die der Betrachter an seinen Planungsobjekten, zu denen Wohnhäuser, Gewerbebauten, Museumsbauten, Kirchen und private, als auch

öffentliche Verwaltungsgebäude zählen, erkennt.³ Seine Gebäude entstehen auf der Basis geometrischer Formen. Besonders Kreise, Ellipsen und Stumpfkegel kommen zur Anwendung und bilden ausdrucksstarke geometrische Formen. Die Formensprache besitzt den Hintergrund, monumental zu wirken. Zylindrische Bauten bekom-

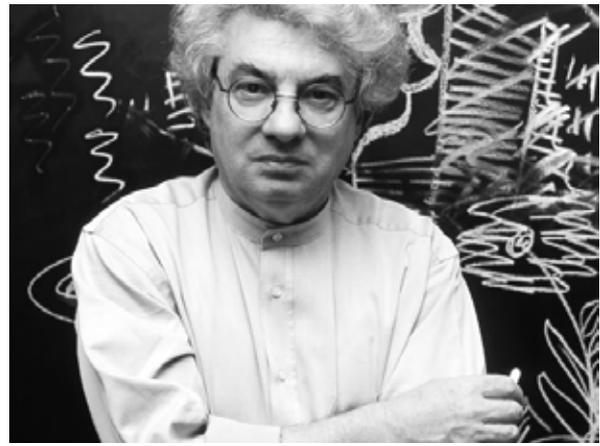


Abb. 1: Mario Botta

men die Bedeutung einer Zufluchtsstätte zugeordnet. Die Verwendung von Kreisen steht häufig im Zusammenhang mit Licht. Streng kubische Formen übermitteln von außen den Eindruck von Kälte, demnach misst Mario Botta besonders den Außenmauern eine große Bedeutung zu. Häufig sind sie in Beton gegossen oder mit Ziegelmauerwerk verkleidet. Im Gegensatz zu der gegenwärtigen Bewegung, die Grenzen zwischen Außenraum und Innenraum aufzulösen, versucht er diese klar zu trennen.² Durch die gestalterische Verwendung von Querlinien und vertikalen symmetrischen Einschnitten, durch die geometrische Formen oder durch die gestalterische Verwendung von Querlinien, die an den Außenmauern verlaufen, erzeugt Botta eine Spannung zwischen dem Bauwerk und seiner historischen und topografischen Umgebung. Die aktuellen Aspekte der gesellschaftlichen Strömungen fließen in seinen Entwürfen immer mit ein.³ Obwohl er gelegentlich Stahl und Glas in größeren Mengen verwendet, dominieren vor allem auch Steine,

darunter Ziegelstein und Beton.

„Tessiner Schule“

Die Tessiner Schule beschreibt eine gegenwärtige Architekturbewegung, die sich auf die Funktionalität und den Rationalismus konzentriert. Sie ist geprägt von renommierten Architekten, wie Mario Botta, Aurelio Galfetti und Aldo Rossi⁴ und wird an der Accademia di Architettura in Mendrisio gelehrt.⁵

Chiesa di San Giovanni Battista

Mogno, ein ländlich idyllischer Zufluchtsort wurde von Mario Botta durch einen modernen Kirchenbau geprägt. Bottas Entwurf strebt die Funktion des Gebäudes an und eckt dadurch häufig mit traditionellen Symbolwerten an. Am Beispiel des Gotteshauses Chiesa di San Giovanni Battista, ließ er ein funktionelles Gotteshaus erbauen, nachdem eine Steinlawine 1986 das alte Gotteshaus zerstörte.⁶ Das neue provokante, monumentale Gotteshaus, das heute als Meisterwerk Bottas zählt, führte zu Diskussionen und Protesten. Statt traditionelle Symbole der Kirchenarchitektur zu verwenden, verweist Botta auf eine gewagte Symbolkraft der Formen und interpretiert den Ort, als Zufluchtsort. Der elliptische Bau aus weißem Peccia Marmor und grauen Riveo Granitbändern, schräg durchschnitten von einem filigranem Glasdach, bildet seit dem ein markantes Erkennungszeichen für das Dorf und steht als Symbol für Widerstandsfähigkeit gegenüber den Kräften der Natur. Angelehnt an Leon Battista Albertis Forderung, verfolgte Mario Botta die Absicht, dass sich die Kirche vom umgebenden Alltag isolieren und sich darüber erheben soll. Hierbei greift er stilistisch eine geometrische Fassaden-Inkrustationen auf, die bei Alberti mit Marmor Anwendung fand. Die verbauten Steine stammen aus dem Maggiatal, der Gneis, auch beola genannt, aus dem Steinbruch von Riveo, der Marmor hingegen aus dem Tagbau Cristallina im Pecciatal.⁸

Weitere Bauten in Tessin

Tankstelle in Quinto Tessin (1993-1998):
Tankstellenprojekt für Agip. Quellrot lackiert, bildet sie einen Kontrastpunkt in der Alpenlandschaft am Südausgang des Sankt Gotthard

Tunnels.

Einfamilienhaus am Luganer See, nahe des Fischerdorfes Riva San Vitale (1971-1973):
Wohngebäude mit Festungscharakter durch eine doppelschalige Zementsteinkonstruktion, außen unverputzt, innen weiß gestrichen. Das Entwurfskonzept vertritt die Vorstellung eines Zufluchtsortes, der sich von der natürlichen Umgebung abgrenzen muss.

Festzelt der Schweizerischen Departments für Inneres und Volkswirtschaft (1989-1991):
Schmuckloses Zelt, das Mario Botta für die 700 Jahrfeier der Eidgenossenschaft entwarf. Ein weißlackiertes Stahlgerüst zeichnet das Gebäude durch eine Mondsichelform aus. Schweizer Kantonfahnen geben dem modernen Bau ein mittelalterliches Flair.²

Zusammenfassung

Auf der Exkursion in das Tessin war ein Treffen mit Mario Botta leider nicht möglich, da auf eine Anfrage von Herrn Lay keine Rückmeldung erfolgte. In Verbindung mit dem Besuch des Landschaftsarchitekturbüros von Paolo Bürgi, wäre Mario Botta eine Persönlichkeit gewesen, die den Blick auf die Tessiner Architektur geschärft hätte.

Kurzinformationen

Mario Botta
MARIO BOTTA ARCHITETTO
Via Beroldingen 26
CH 6850 Mendriso

Tel.: +41919728625
mail: mba@botta.ch
www.botta.ch

- Schweizer Architekt und Professor für Architektur.
- Vertreter der zeitgenössischen Moderne und Architekturbewegung der Tessiner Schule
- Bauwerke zeichnen sich durch Funktionalität und Rationalität aus



Abb.2 Chiesa di San Giovanni Battista

In Zusammenarbeit mit Paolo Bürgi entwarf Mario Botta die Talstation in Orselina und die Bergstation in Cardada.

Die Seilbahn Orselina nach Cardada wurde 2000 von Mario Botta fertig gestellt. Mit seinem Werk verlieh er der Umgebung eine außergewöhnliche neue Seilbahnstation, welche die Form einer Laterne erhielt.

Der Landschaftsarchitekt Paolo Bürgi, den wir auf der Exkursion kennen konnten, entwarf ergänzend dazu einen Aussichtsteg auf Cardada. Am Tag des Bürobesuches, nahm er sich die Zeit und erläuterte seinen Entwurf anhand von Plänen und einem Modell.⁷

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- ¹⁾ www.nzz.ch/feuilleton/kunst_architektur/meister-der-geometrischen-precision-1.18055611
- ²⁾ Mario Botta, Philip Jodidio, Benedikt Taschen Verlag GmbH, 1999, -Seite 18,19,23-29,42,54,58,106,142,190,191
- ³⁾ www.whoswho.de/bio/mario-botta.html
- ⁴⁾ www.perlentaucher.de/buch/thomas-bamberg-paola-pellandini/tessin-architektur.html
- ⁵⁾ www.nzz.ch/articleEAZG6-1.49983
- ⁶⁾ www.mountainzones.com/2010/02/13/auferstanden-aus-lawinen-mario-bottas-meisterwerk-in-mogno/
- ⁷⁾ <http://www.kulturflaneur.ch/der-hchste-und-der-tiefste-punkt/>
- ⁸⁾ <https://deu.archinform.net/arch/348.htm>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 [Mario Botta]

www.logoworks.com/blog/wp-content/uploads/2014/04/MARIO_BOTTA_by_FPT_001.jpg

Abb. 2 [Chiesa di San Giovanni Battista]

www.gld-dazio.ch/images/68.jpg

Zugriff auf die Internetseiten 1)- 6) am 12.04.2016

Zugriff auf die Internetseiten 7)- 8) am 17.04.2016

Paolo Bürgi-Leben und Werk des Landschaftsarchitekten

Matthias Scheurenberg

Der tessiner Landschaftsarchitekt Paolo Bürgi wurde 1947 in der Schweiz geboren und lebt und arbeitet in Camorino in der Schweiz. Seine Tätigkeitsschwerpunkte liegen in der Landschaftsarchitektur, Open Space Design und Stadtplanung. Seit 1977 betreibt er sein Architekturbüro „Studio Bürgi“ in Camorino in der Schweiz, indem auch seine Frau und seine beiden Söhne Arbeiten. Schwerpunktmäßig befinden sich seine Projekte meist in Italien, Schweiz und Deutschland. Kleinere Projekte wickelt er in der Regel komplett mit seinem Büro ab, jedoch für Größere holt er sich Ingenieurbüros zur Hilfe, die für ihn die Ausführungsplanung machen und er sich selber nur mit der Bauleitung beschäftigen kann. Von 1986 bis 1991 war er Vorstandsmitglied im Bund Schweizer Landschaftsarchitekten. Durch seine Lehrtätigkeiten an mehreren internationalen Universitäten sowie durch die Verbreitung seiner Projekte und Abhandlungen in mehreren Publikationen hat sich Paolo Bürgi weltweit einen Namen gemacht. Paolo Bürgi ist dafür bekannt, durch wenige, aber gezielte Eingriffe in die Landschaft den größtmöglichen Effekt zu erzielen. Mit seinen Entwürfen zielt er darauf ab, die Neugierde im Betrachter zu wecken. „Die Menschen sollen sich immer fragen, was kann wohl hinter der nächsten Ecke versteckt sein.“ (Paolo Bürgi)¹

Ausbildung/Werdegang

1975 schloss Paolo Bürgi sein Diplomstudium in Landschaftsarchitektur und –planung an der Hochschule für Technik in Rapperswil in der Schweiz ab.

1997-2006 Lehrtätigkeit als Professor für Landschaftsarchitektur an der University of Pennsylvania.

2003 Aufnahme einer Lehrtätigkeit als Professor für Landschaftsarchitektur am Istituto Universitario di Architettura di Venezia.

Paolo Bürgi war Gastprofessor an der Università Mediterranea degli Studi in Reggio Calabria und an der School of Architecture in Columbus, Ohio.

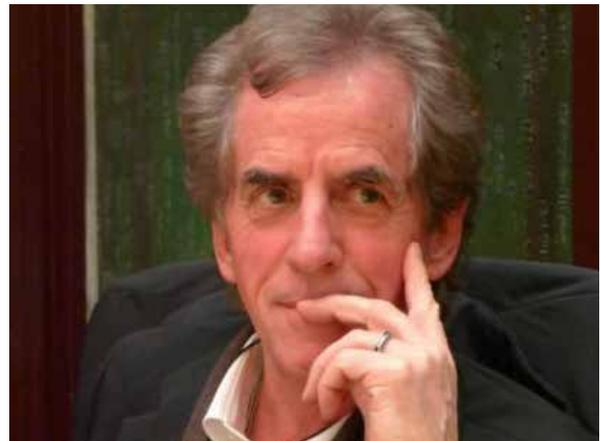


Abbildung 1: Paolo Bürgi, Foto: A&W Architektur und Wohnen

Bekannteste Werke/Bauten

1988 Neue Parklandschaft Motto Grande, Camorino, Schweiz

1990-2000 Espace-Auguste-Piccard, Sierre-Geronde, Schweiz

2000 Revitalisierung des Cardada-Berges, Cardada/Cimetta, Schweiz.¹

Revitalisierung des Cardada-Berges

Im Zuge der Revitalisierung des Cardada-Berges, bei der die Seilbahnen zum Gipfel ausgebaut wurden, entwickelte Bürgi ein landschaftsplanerisches Konzept um die Attraktivität des Berges zu steigern und die Neugierde der Besucher zu wecken.

Die „Passerelle“ ist ein landschaftsgärtnerisch gestalteter Steeg, der zwischen den Baumwipfeln des darunter gelegenen Waldes hindurch führt.

An seinem Ende ragt eine Aussichtsplattform quasi in den luftleeren Raum und bietet einen atemberaubenden 180° Panorama Blick auf den Lago-Maggiore, das Centovalli „Tal der hundert Täler“ und einen Teil des Maggiatals.

Die „Passerelle“ ist als Brücke konzipiert, welche auf Pfeilern steht, mit Stahlseilen rückverankert ist und ins Leere führt.

Als weitere Aussichtsplattform dient die geologische Beobachtungsstation von der aus man einen 360° Rundumblick hat und den tiefsten Punkt der Schweiz, den Lago Maggiore, und auch gleichzeitig den höchsten Punkt, den Monte Rosa überblicken kann.

Das Design für die Passerelle und die geologische Beobachtungsstation ist 1998 entstanden. Gebaut wurden sie 2000 mit einem Budget von 1,7 Mio. Euro. ²

Atuelle Projekte

„Metaphoros“ ist der Name des Projektes, dessen Wettbewerb Paolo Bürgi vor geraumer Zeit gewonnen hat. Dabei handelt es sich um den Vorplatz und die nähere Umgebung von CERN, der Europäischen Organisation für Kernforschung bei Meyrin im Kanton Genf in der Schweiz.

„Metaphoros“ wird aus dem griechischen abgeleitet und ist die Definition von Transport, Reisen und Kommunikation.

Das Ziel des Entwurfs war es in erster Linie, die kreative und dynamische Atmosphäre von CERN zu unterstreichen.

Die Hauptattraktion des Entwurfs ist ein großer „Place des particules“, der sich vom Globus der Wissenschaft und Innovation (Gebäude, welches

wie ein Globus geformt ist) bis hin zum neuen Hauptgebäude ausstrecken wird.

Die Reihe von Fahnen, die zurzeit zum Parkplatz neben dem Empfangsgebäude verläuft, wird in Zukunft den Globus und das neue Hauptgebäude verbinden. Damit soll der Internationale Charakter der Organisation unterstrichen werden.

Des Weiteren hat er einen riesigen Bildschirm an der Gebäudewand geplant, auf dem Fotos und Videos abgespielt werden sollen, die die Arbeit von CERN illustrieren.

Metallplatten im Pflasterbelag des Vorplatzes, welche sich durch magnetische Felder bewegen runden das Konzept ab.

Studio Bürgi

Mr. Paolo Bürgi
In Tirada
6528 Camorino
Schweiz

Ansprechpartner
Mr. Paolo Bürgi
Tel.: +41 (0)91 857 27 29
mail: burgi@burgi.ch

Architekturbüro

- Gründung 1977
- Architekturbüro mit Gartencenter
- Büro in einem alten Gewächshaus

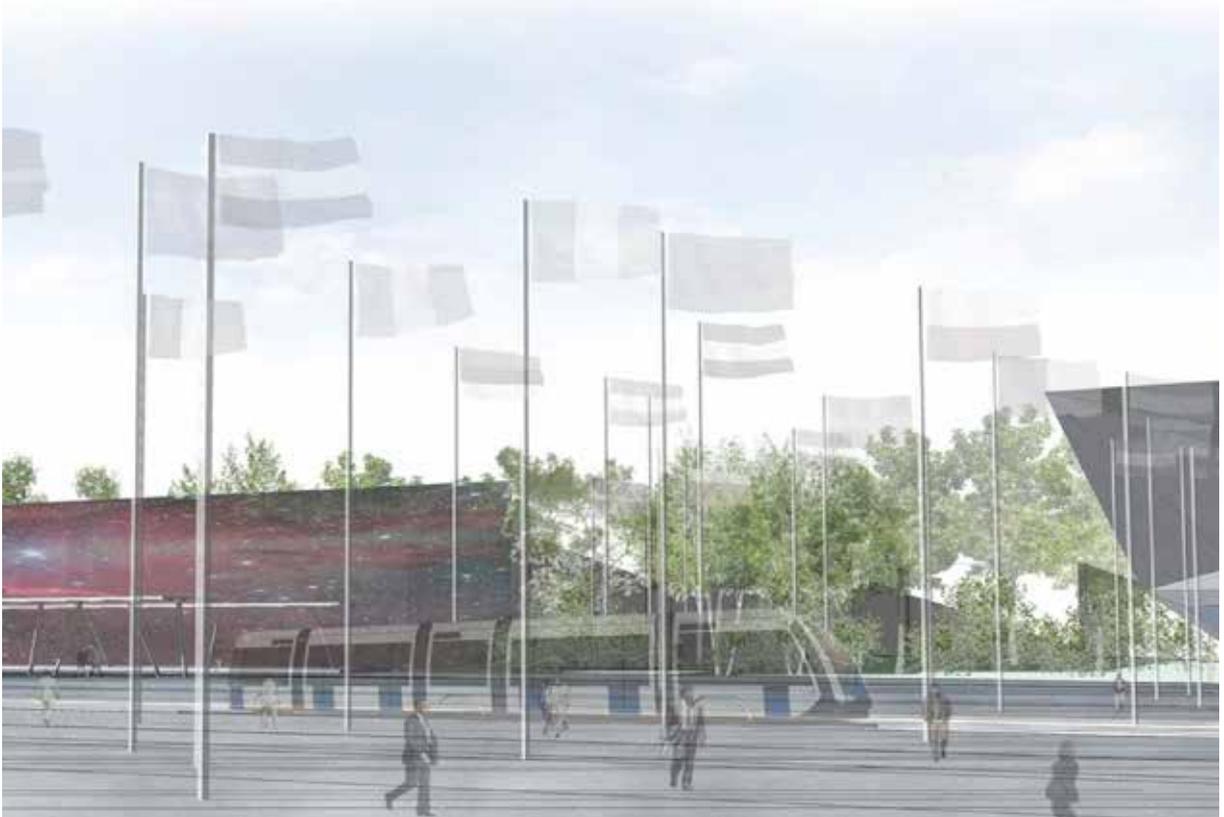


Abbildung 2: Metaphoros, Entwurf Paolo Bürgi

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

¹⁾ <http://www.awmagazin.de/designerlexikon/designer-architekten-mit-b/artikel/paolo-buergi>

²⁾ <https://de.wikipedia.org/wiki/Cardada>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 Paolo Bürgi, Foto: A&W Architektur und Wohnen, [<http://www.awmagazin.de/designerlexikon/designer-architekten-mit-b/artikel/paolo-buergi>]

Abb. 2 Metaphoros, Entwurf Paolo Bürgi, [https://cds.cern.ch/record/1420908/files/Burg2_image.jpg?subformat=]

LWG Bayrische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Organisation, Aus- und Weiterbildung

Manuel Brüning

Die LWG (Landesanstalt Weinbau und Gartenbau) befindet sich im Ort Veitshöchheim, eine kleine Gemeinde im unterfränkischen Kreis Würzburg mit etwa. 10.000 Einwohnern gelegen am Main.

Meister- und Technikerschule

An der Meister- und Technikerschule haben Winzer und Gärtner die Möglichkeit sich fortzubilden und die verschiedensten Abschlüsse wie z.B. den Meistertitel oder den Staatlich geprüften Techniker bis hin zur Hochschulreife zu erwerben. Auch zusätzliche Qualifikationen wie z.B. den Ketten-sägenschein oder Gabelstaplerführerschein sind möglich.

Die LWG arbeitet außerdem mit vielen Ämtern und anderen Forschungsanstalten zusammen und führt die unterschiedlichsten Versuche im Bereich Weinbau und Gartenbau durch, die dann durch Wissenschaftliche Kritikpunkte vermerkt werden und dienen somit als eine weitere Bereicherung für die Praxis im Gartenbau. In der Sparte Garten-, Landschaft und Sportplatzbau bezeichnet sich die LWG als Dienstleister für die Planung und Ausführungspraxis. Darüber hinaus betreut Sie kommunale und staatliche Einrichtungen des Grünflächenbaus und der Grünflächenpflege. Einige Themen die zu diesen Bereichen von der LWG Bearbeitet werden sind unter anderem, in der Kategorie

Urbanes Grün:

Bewässerung von Grünflächen Wasser marsch!
Hier wurde ein Versuch zur automatischen Bewässerung durchgeführt, indem Systeme von verschiedenen Herstellern unter anderem Gardena, Hunter, Rainbird und Toro genauer unter die Lupe genommen wurden. Zielsetzung war, die Planungsleistung dieser Systeme mit den Kritikpunkten Einbau, Bedienerfreundlichkeit und Beregnungserfolg zu testen. Es wurden Versuchspartellen angelegt und die folgenden Kriterien notiert woraus später dann eine Empfehlung für die Praxistauglichkeit ausgesprochen werden konnte.

Natur und Landschaft:

Straßenbegleitgrün

In der Unterkategorie Natur und Landschaft hat man sich mit dem Thema Straßenbegleitgrün auseinandergesetzt. Hier ist die Zielsetzung einen möglichst hohen ökologischen Nutzen für das Straßennetz das resistent und möglichst kostengünstig sein soll, zu finden. Auch hier wurden in verschiedenen Parzellen Rasenmischungen ausgesät und auf die Zusammensetzung geeigneter Artenmischungen sowie der Pflege der Zielvegetation geachtet.



Abb.1 LWG LOGO

Betrieb und Management

Der Zweig Betrieb und Management beschäftigt sich mit den Betriebswirtschaftlichem Aspekt der Grünen Branche. Der Garten- und Landschaftsbau, die Gartenämter der Städte und die Bauhöfe der Kommunen legen Grünflächen neu an, gestalten sie um und kümmern sich um deren Erhalt. Die Leistungserstellung muss dabei nach ökologischen und ökonomischen Grundsätzen erfolgen. Die Planung, Kalkulation, Durchführung und Kontrolle der gärtnerischen Leistungen erfordern betriebswirtschaftliches Fachwissen und Managementkompetenz. Die Produktionsfaktoren und die Rahmenbedingungen des Marktes ändern sich laufend und erfordern eine wohl überlegte Anpassung
Die LWG bietet deshalb für die Betriebe verschiedene Lösungsansätze in Sachen Controlling und Betriebsführung an.



Abb.2 Gelände der LWG in Veitshöchheim

Fazit:

Die LWG in Veitshöchheim ist der ideale Anlaufpunkt für die Gartenbaubranche, wenn es um qualifizierte Weiterbildung, Zusatzqualifikationen, Kompetente Beratung, Informationsfluss und Wissenschaftliche Erkenntnisse sowie neuen Innovationen für die Praxis im Gartenbau geht. Egal ob für Hobby-Gärtner, die sich über ihren Hausgarten informieren wollen oder dem Professionellen Anwender. Hier findet jeder das passende für seinen Anwendungsbereich und kann sich jederzeit mit dem Fachlichen Personal austauschen.

Steckbrief

Bayrische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau

Ansprechpartner
Präsident Dr. Hermann Kolesch
Tel.: 0931 9801 - 0
mail: poststelle@lwg.bayern.de

Eigenschaften zur Landesanstalt

- **Gründung / Aufgaben**
1874 wurde die Lehr und Versuchsanstalt vom Weingutbesitzer Sebastian Englerth zu Randersacker als Winzerschule gegründet. 1939 erfolgt die Umbenennung zur Lehr- und Versuchsanstalt. Aufgabe der Lehr- und Versuchsanstalt sind heute Die Fortbildung der Gärtner und Winzer zu ermöglichen sowie Forschung im Bereich Gartenbau und Weinbau.

Erfahrungsbericht

Am Donnerstag den 05.05.2016 haben wir pünktlich um 8:00 Uhr früh mit der Exkursion begonnen. Nachdem wir eine Wanderung zu den „Karlsstadter Trockenrasen“ und danach den Ringpark (Glacis) in Würzburg besichtigt haben, fuhren wir am Dienstag um 09:00 Uhr zur LWG nach Veitshöchheim und haben uns mit Herr Schulte Abt. Landespflege getroffen, der uns durch das Gelände der Versuchsanstalt geführt hat und uns einzelne Projekte und Gebäude vorstellte. Als erstes Projekt wurden verschiedene Blütenmischungen auf trockene Standorte getestet. Die sogenannte Präriestaudenmischungen, wurden auf Wuchs, pflegeintensität, Resistenz an trockenen Standorten und den farblichen Aspekt getestet. Zudem verfügt das Gelände der LWG über eine große Parkanlage in der die unterschiedlichsten Pflanzen über Gräser und Stauden angelegt sind. Eine mächtige Rasenfläche unterteilt von geschotterten Wegen die einzelne Parzellen hervorrufen bilden Standorte für verschiedene Kräutermischungen, Staudenpflanzungen und Gehölzen. Ebenfalls werden durch Container gefüllt mit Wasser auch Teichpflanzen unterschiedlicher Art

getestet. Die Pflege des Parks wird durch eigenst von der Technikerschule angestellte Gärtner durchgeführt. Da auch der Produktionsgartenbau an diesem Standort angesiedelt ist, sind nicht nur Zierpflanzen sondern auch Nutzpflanzen in Form von kleinen Gemüsebeeten vorzufinden. Dort wurden ebenfalls verschiedene Sorten von Kartoffeln, Erdbeeren und anderen Gemüsesorten auf ihren Ertrag, Krankheitsanfälligkeit und

Standortansprüche getestet. Auf dem neuen Glasgebäude der LWG haben wir uns auf dem Balkon Pflanzen für eine Dachbegrünung angesehen. Vornehmlich waren dort Hitzeverträgliche Pflanzen wie z.B Sedum Arten zu



Abb. 3 Präriestaudenmischung

finden. Technische Dinge wie z.B eine Tröpfchenbewässerung wurde uns an dieser Stelle erklärt. An letzter Stelle haben wir noch ein Muldenrigolenversickerungssystem das mit verschiedenen Stauden und Gräsern bepflanzt kennen gelernt. Es wurde uns das System erklärt und erläutert welche Möglichkeiten es gibt ein Gelände zu entwässern, so das man von dem Regenwasser ein guten Nutzen ziehen kann. Zu guter letzt haben wir uns von Herrn Schulte verabschiedet und er wünschte uns eine gute weiterfahrt. Zudem findet am 03.07.2016 in Bamberg ein Tag



Abb.4 Pflanzparzellen der LWG

der offenen Tür statt. Thema hier ist der Ökologische Anbau und das Urbane Grün. Ökologischer Anbau ist der Schwerpunkt am LWG- Gemüsebauversuchsbetrieb Bamberg in der UNESCO Welterbe-Stadt Bamberg, die wegen ihrer Altstadt und den Stadtbezirken Berg-, Insel- und Gärtnerstadt den Titel erhielt. Neben einem umfangreichen Informationsangebot zum biologischen Gemüseanbau werden auch die Veitshöchheimer Abteilungen Weinbau, Freizeitgartenbau mit der Bayerischen Gartenakademie, Erwerbsgartenbau, Bienen und Analytik der Landesanstalt mit ökologischen Themen vertreten sein. Unter anderem können sich die Besucher informieren zu pilzwiderstandsfähigen Rebsorten für den Anbau im Hausgarten, die Verwendung von torffreien Substraten für Beet- und Balkonpflanzen, widerstandsfähigen Obstsorten, Bodenuntersuchungen sowie zur Biologie von Bienen und Hummeln.



QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- 1) www.lwg.bayern.de/landespflge/index.php
- 2) www.lwg.bayern.de/landespflge/urbanes_gruen/087996/index.php
- 3) https://www.lwg.bayern.de/landespflge/natur_land_schaft/088101/index.php
- 4) <https://www.lwg.bayern.de/landespflge/management/index.php>

Abb. 2 https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/verschiedenes/dateien/fittosize__646_0_ce42ea4401534202385be31682edcedf_ansicht_lwg_analytik.jpg

Abb.3 <http://www.gds-staudenfreunde.de/public/index/rubrik/Lebensbereiche>

Abb.4 <http://www.br.de/franken/inhalt/kultur/frankenwein-qualitaet-100.html>

Abb.5 <http://www.lwg.bayern.de/presse/pms/2014/086747/index.php>.

Abb.6 http://www.frankentourismus.de/poi/bayerische_landesanstalt

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/bilder/fittosize__0_54_3e8b6940ac1debaa73d53b36100f90e7_lwg_logo_ipeg.jpg

LWG Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau

Bau- und Vegetationstechnik auf dem Campus

Thomas Winkelmann

Die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim entstand aus der 1874 gegründeten ersten Weinbauschule durch Sebastian Englerth. 1952 legten sich Weinbauschule und der staatliche Hofkeller zusammen und gründeten die eigentliche LWG. Im Laufe der Jahrzehnte wurden weitere Einrichtungen und Abteilungen gegründet sowie neue Bereiche eingegliedert. Hierzu zählen zum Beispiel eine staatliche Technikerschule, eine bayerische Gartenakademie und die Eingliederung der bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht. Die Einrichtung ist eine Landesbehörde und gehört zum bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Diese ist in Bayern für angewandte Forschungsprojekte im Bereich Bienenwirtschaft, Gartenbau, Landespflege und Weinbau zuständig. Auf dem 12 Hektar großen Betriebsgelände der LWG werden verschiedenste Projekte durchgeführt.¹

Standortbedingungen der Themengärten

Mit der Umsiedlung des Standortes an die „Steige“ wurde die Entwicklung thematischer Gartenbereiche fokussiert. Seitdem sind dort verschiedene Bereiche angelegt, um den Studierenden der Techniker- und Meisterschule sowie den Besuchern neue Ideen und Einsatzbereiche von Pflanzen und Materialien aufzuzeigen. Das Gelände dient Versuchszwecken, als Lernort für Studierende und soll Besucherinnen und Besuchern Anregungen zur Gestaltung ihrer heimischen Gärten bieten. Eine Beschilderung der Pflanzen gibt Auskunft über die jeweiligen Arten und Sorten.

Die Lage im Weinbauklima des Maintals mit milden Wintern ist sehr förderlich für die zahlreichen Pflanzen. Somit wachsen hier auch wärmebedürftige Pflanzen, die sonst in Deutschland selten vorkommen. Jedoch gibt es einen Nachteil. Die lehmigen Böden, wie z.B. auf Muschelkalkplatten, weisen einen hohen pH-Wert auf. Das bedeutet, dass hier langfristig nur kalktolerante Pflanzungen unter natürlichen Bedingungen be-

stehen können. Aus diesem Grund wird auf Arten verzichtet, welche saure Böden bevorzugen. Neben den Bodeneigenschaften spielt die Niederschlagsmenge eine besondere Rolle für die Bepflanzung.

In Nordbayern fallen circa 780 l/m² und in Südbayern über 1000 l/m² Niederschlag im Jahr. Würzburg ist mit einem jährlichen Niederschlag von etwa 600 Litern im Vergleich dazu relativ trocken.²



Abb. 1: Blick auf einen Teil der Schaugärten der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Garten

Unter natürlichen Bedingungen können somit nur Arten wachsen, die mit trockenen Bodenverhältnissen zurechtkommen.

Große Teile des Gartengeländes werden künstlich mit wassersparenden Tropfschläuchen versorgt, um nicht gänzlich auf feuchtigkeitsbedürftige Pflanzen verzichten zu müssen.

Die Gärten der Lehranstalt weisen einen hohen Gehölzbestand auf, der neben älteren Zedern, Säuleneichen und Mammutbäumen zudem auch seltene Gehölze beinhaltet.

Die umfangreichen Staudenpflanzungen bilden im Sommer einen besonders attraktiven Blickfang und akkreditieren den Gärten ein vielfältiges Staudensortiment.

Die Themengärten befinden sich vorwiegend im südwestlichen Teil des Geländes. Dort ist die Abteilung der Landespflege vertreten. Die einzelnen Themenbereiche sind zwar räumlich definiert, aber nicht klar abgegrenzt und gehen fließend ineinander über.³

Themenvielfalt der Veitshöchheimer Gärten

Bei der Gestaltungen der Außenanlagen der Lehranstalt wurde auf eine besondere Vielfalt von Pflanzen und den dazu passenden Materialien geachtet. Auf dem gesamten Gelände gibt es 15 verschiedene Gärten. So hat jeder Lebensbereich einen eigenen Standort an dem sich entsprechende Pflanzen entwickeln können. Beispielhaft werden hier zwei Gärten beschrieben.

Im Vordergrund des ersten Gartens steht die Vegetationstechnik, während das Hauptaugenmerk des zweiten Gartens auf der Bautechnik liegt. Die Gestaltung unter der vollsonnigen Dachtraufe des Bürogebäudes ist mit einer trockenheitsliebenden Stauden- und Gehölzpflanzung angelegt. Da die Hälfte der Pflanzfläche außerhalb des Dachüberstandes liegt, kann über die Kapillarbewegung des Wassers auch dort noch genügend Feuchtigkeit zugeführt werden. Lebensgrundlage für die Pflanzen bildet ein schwach bindiger Sandboden mit einem pH-Wert im schwach alkalischen Bereich. Eine 3 bis 5 cm dicke Mulchschicht aus Möranesplitt beugt Unkrautwuchs vor.

Die Kernpflanzung besteht aus Salbei (*Salvia officinalis* 'Icterina' und *Salvia nemorosa*-Sorten), graulaubigem Lavendel (*Lavendula* 'Richard Gray'), Heiligenblume (*Santolina chamaecyparissus* und *rosmarinifolia*) und Gartenraute (*Ruta graveolens*). Die Beetkanten sind mit niedrig wachsenden Sorten besetzt. Dort sind das kriechende Schleierkraut (*Gypsophila*-Arten), Thymian (*Thymus citriodorus* 'Silver Queen') sowie Wollziest (*Stachys byzantina* 'Silky Fleece') zu nennen. Ein besonderer Blickfang im späten Frühjahr ist die Kombination aus der Blüte der Junkerlilie (*Asphodeline lutea*) und den Kugeln des Paukenschläger-Lauches (*Allium*-Hybride 'Globemaster').

An dem angrenzenden Gewächshaus befindet sich ein mit Hochbordsteinen eingefasstes Beet. Da diese Fläche auf dem Dach des Betriebsgebäude liegt, wird dort mit einem Intensivsubstrat für Dachbegrünungen gearbeitet. Auf einer Fläche von 30m² stellen über 40 Arten und Sorten eine besondere Blütenvielfalt dar. Durch niedrige Gehölze und Gräser bildet sich ein zurückhaltenes Gerüst der Pflanzung. Zu den Gehölzarten

zählt zum Beispiel die Nandine (*Nandine domestica*). Es wurden Staudensorten ausgewählt, die ihren reinen Arten bezüglich Blütenfarbe, -form und Krankheitsresistenz überlegen sind. Hier ist als Besonderheit die Blütenpracht der Lilien in Orange ('Apeldoorn') und in Gelb ('King Pete') hervorzuheben.

Auch im Bereich der Bautechnik entwickelte die Lehranstalt Veitshöchheim einen Themenbereich. Das anfallende Regenwasser wird nicht in die öffentliche Kanalisation geführt, sondern wird in einer unterirdischen Zisterne zur Brauchwassernutzung gesammelt. Diese wird zur Beregnung und Toilettenspülung genutzt. Die Oberflächen der Verkehrsflächen sowie der Überlauf der Zisterne werden in eine bepflanzte Versickerungsmulde mit darunterliegender Kies-Rigole eingeleitet um vor Ort zu versickern. Diese funktionsoptimierte Mulde unterhalb des Gebäudes erlaubt eine Bepflanzung der Veitshöchheimer Gärten mit Stauden, die den Lebensbereichen frische bis feuchte Freifläche zuzuordnen sind. Um ein Bestehen der Pflanzung auch in Trockenzeiten zu gewährleisten, befindet sich im Böschungsbereich der Mulde eine automatische Bewässerungsanlage.³

Steckbrief

Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau
An der Steige 15
97209 Veitshöchheim

Ansprechpartner
Herr Johannes Pitzer
Tel.: 0931 9801 411
mail: johannis.pitzer@lwg.bayern.de

Eigenschaften zum Unternehmen

- Gründung 1874
- ca. 300 Mitarbeiter
- Fachbereiche: Beratung, Bildung, angewandte Forschung, Recht & Service
- bekannteste staatliche Lehr- und Versuchseinrichtung



Abb. 2: Blick auf einen Innenhof der LWG am Tag der offenen Tür

Zusammenfassung

Die Außenanlagen der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau stellen mit über 2.500 Pflanzenarten und Sorten eine Vielzahl interessanter Pflanzen dar. In Veitshöchheim sind Pflanzen aus aller Welt kultiviert und dienen dort vorrangig zu Ausbildungszwecken. Dort können nicht nur die Studierenden der Techniker- und Meisterschule, sondern auch Besucherinnen und Besucher neue Erkenntnisse über die Verwendung von Pflanzen in standortgerecht gestaltetem und architektonisch gebauten Umgebungen zu gewinnen¹.

In den verschiedenen Themengärten werden Pflanzen in ihren natürlichen Lebensräumen präsentiert und bautechnische Möglichkeiten der Landespflege aufgezeigt.

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

¹ <http://www.lwg.bayern.de>

² Stadt Würzburg (o.J.): Kennzahlen zu Regenhäufigkeit und Regenmenge in Würzburg <http://www.wuerzburg.de/de/themen/umwelt-verkehr/wasser--abwasser/niederschlagswasser/15325.Kennzahlen-zu-Regenhueufigkeit-und-Regenmenge-in-Wrzburg.html>, 20.04.2016

³ Verband ehemaliger Veitshöchheimer (VEV) (2009) : Broschüre: Festschrift zum 20-jährigen Jubiläum der Abteilung Landespflege an der LWG Veitshöchheim, 1. Aufl., Marktbreit: Farbendruck Brühl GmbH, 60 Seiten.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: LWG, Veitshöchheim. Foto: picture-alliance/dpa (2013)<http://www.br.de/franken/inhalt/kultur/frankenwein-qualitaet-100.html>, 20.04.2016

Abb. 2: LWG, Veitshöchheim. Foto: Daniel Schapawalow (2014)<http://www.foerderkreis-extensive-bienenhaltung.de/imker-blog/display/lwg-veitshoechheim-bilder-vom-tag-der-offenen-tuer-2014/>, 20.04.2016

LWG Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau

Stadtgrün 2021 - Klimabäume im Test

Maximilian Larbalette

Im unterfränkischen Veitshöchheim befindet sich die bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau. Sie ist eine landwirtschaftliche Bildungs-, Forschungs- und Beratungseinrichtung und ist zuständig für angewandte Forschungsprojekte im Bereich Bienenwirtschaft, Gartenbau, Landespflege und Weinbau.

Stadtbäume als Klimaschutzretter

Stadtbäume spielen mit ihrer CO₂ kompensierenden Wirkung eine entscheidende Rolle beim Thema Klimaschutz. Voraussetzung dieser Funktion der Bäume ist ihre Vitalität. Je gesünder ein Baum, desto stärker können Sie den negativen Folgen der Klimaveränderung trotzen.

Durch das Leben in einem künstlich erstellten Umfeld, wirken viele negative Stressfaktoren auf die Bäume ein:

- Beengte Baumgruben
- Bodenverdichtung
- Unzureichende Sauerstoff- und Wasserversorgung
- Versiegelung: Gasaustausch wird verhindert
- Hohe Salzbelastung
- Mechanische Beschädigungen
- Trockenstress und hohe Temperaturen

Klar ist, durch nachgewiesene klimatische Veränderungen mit zunehmenden Trockenstress im Sommer und häufiger auftretenden Starkwetterereignissen, wird die Stresssituation der Bäume verstärkt. Dadurch werden sie anfälliger gegenüber bisher kaum aufgetretene Schädlinge und verschiedene Pilz- und bakterielle Erkrankungen.

Im Projekt Stadtgrün 2021 wurden 20 zukunfts-trächtige Baumarten ausgewählt. Sie besitzen Eigenschaften, die potentiell den zukünftigen Klimabedingungen trotzen können. Gepflanzt wurden 480 Bäume verteilt auf drei Standorte mit unterschiedlichen klimatischen Bedingungen. Getestet werden sie dort bis zum Jahr 2021.

Gepflanzt wurde in 8m³ großen Baumgruben mit standartisiertem Baums substrat gemäß FLL-Empfehlung.

Bei einer weiteren Variante wird kontrolliert untersucht, ob der Einsatz von Mykorrhizapilzen den „Pflanzschock“ mildern und das Wachstum und



Wurzelwerk einer Rotesche (2. Standjahr)

die Gesundheit fördern.

Alle Baumarten sind an den verschiedenen Klimastandorten gut angewachsen. Zur Zeit wird ein bisheriger Ausfall von 11% verbucht. Dieser Ausfall kam durch Frost, Autounfälle, schlechte Baumschulware etc. zustande.

Die Versuchsbaumarten wurden entsprechend ihrer natürlichen Standortansprüche ausgewählt. Dabei wurde auf die Trockenstresstoleranz und Hitzeresistenz, aber auch Frosttoleranz geschaut. Berücksichtigt wurde ebenfalls ihre Anfälligkeit für Schädlinge und Krankheitserreger sowie wichtige städtebauliche Aspekte wie Wuchsform und Erscheinungsbild.

Versuchsbaumarten	dt. Name	Herkunft
<i>Acer buergerianum</i>	Dreizahnahorn	Japan, China
<i>Acer monspessulanum</i>	Burgenahorn	Mittel-/Südeuropa
<i>Alnus x spaethii</i>	Purpurele	Züchtung: Späth, Berlin, 1908
<i>Carpinus betulus</i> Frans Fontaine	Hainbuche	Europa
<i>Celtis australis</i>	Zürgelbaum	Südeuropa, N-Afrika, W-Asien
<i>Fraxinus ornus</i>	Blumenesche	Südeuropa, Kleinasien
<i>Fraxinus pennsylvanica</i> Summit	Rotesche	Mitte/ Osten USA
<i>Ginkgo biloba</i>	Ginkgo	China
<i>Gleditsia triacanthos</i> Skyline	Gleditsie	Nordamerika
<i>Liquidambar styraciflua</i>	Amberbaum	Osten USA
<i>Magnolia kobus</i>	Kobushi-Magnolie	Japan
<i>Ostrya carpinifolia</i>	Hopfenbuche	Südeuropa, Kleinasien
<i>Parrotia persica</i>	Eisenholzbaum	Nordiran, S-Rußland
<i>Quercus cerris</i>	Zerreiche	Mittel-/Südeuropa, Kleinasien
<i>Quercus x hispanica</i> Wageningen	Span. Eiche	NAK Züchtung, Ede, NL 1979
<i>Quercus frainetto</i> Trump	Ungarische Eiche	Südosteuropa, Kleinasien
<i>Sophora japonica</i> Regent	Jap. Schnurbaum	China, Korea
<i>Tilia tomentosa</i> Brabant	Silberlinde	SO-Europa, Kleinasien
<i>Ulmus</i> Lobel	Ulme	Züchtung: De Dorschkamp, Wageningen, NL, 1973
<i>Zelkova serrata</i> Green Vase	Jap. Zelkovie	Japan, Korea, China

Liste der Versuchsbaumarten

Steckbrief

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
 An der Steige 15
 97209 Veitshöchheim

Präsident:
 Dr. Hermann Kolesch

Tel.: 0931 9801-0
 mail: poststelle@lwg.bayern.de



Magnolia kobus, Hof

QUELLEN UND ANMERKUNGEN
 1) www.lwg.bayern.de/Landespflege/urbanes_gruen
 2) Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben Nr.: KL/12/02, Veitshöchheim, April 2015

ABBILDUNGSVERZEICHNIS
 Abb. 1 [Wurzelwerk einer Rotesche (2. Standjahr)]
 Abb. 2 [Liste der Versuchsbaumarten]
 Abb. 3 [Magnolia kobus, Hof]

Staudamm im Verzascatal

Philipp Markus

Die Contra Talsperre im Verzascatal ist ein im Jahre 1965 angelegter Staudamm zur Stromerzeugung. Die Verzasca ist der Zufluss für den Speichersee Lago di Vogorno, welcher durch die Staumauer erzeugt wurde. Zwei Kilometer flussabwärts mündet die Verzasca dann in den Lago Maggiore. Durch die Höhe von 220 Metern ist die Contra Talsperre die vierthöchste Staumauer der Schweiz. Außerdem ist die Talsperre die größte der 60 Sperren im Tessin.

Staumauer

Die Talsperre wurde aus Beton als Bogenstaumauer erbaut. Die Contra Talsperre hat eine Kronenlänge von 380 Metern, die Höhe des Absperrbauwerks beträgt 220 Meter. Die Betonmauer hat eine Basisbreite von 25 Metern und eine Kronenbreite von 7 Metern. Somit wurde zur Erstellung der Staumauer 660.000m³ Beton erbaut. Dabei ist eine Oberfläche von 44.500m² entstanden. Da das Prinzip der Gewölbestaumauer genutzt wurde, konnte die Mauer im Vergleich zu ihrer Höhe sehr schlank errichtet werden. Dies ist möglich, da die wirkenden horizontalen Drücke auf die links und rechts liegenden Hänge umgeleitet werden. Außerdem ist der Damm mit einer elliptisch geformten horizontalen Biegung errichtet worden. Die waagerechte Krümmung nimmt von der Mitte zur Gründungssohle ab, während die vertikale Krümmung von der Krone zur Sohle hin zunimmt. Die Stärke des Bauwerks ist konstant, mit Ausnahme des Verbindungspunktes zwischen Fundament und Damm. Dies ist erforderlich, um den Druck auf den Fels zu reduzieren. Dieser Druck auf den Fels kann so auf maximal 70kg/cm² verringert werden. Senkrecht steigt die Stärke des Stauwerks von der Krone zur Basis. Dabei ist die Mauer mit einer leichten Kurve von der Mitte zur Krone erbaut. Diese Bauweise wurde ausgeführt, um die Spannung zu verringern, wenn der Wasserspeicher nicht voll ist.

Um den Grundablass der Talsperre zu gewährleisten, wurden zwei Ablassmöglichkeiten geschaffen.

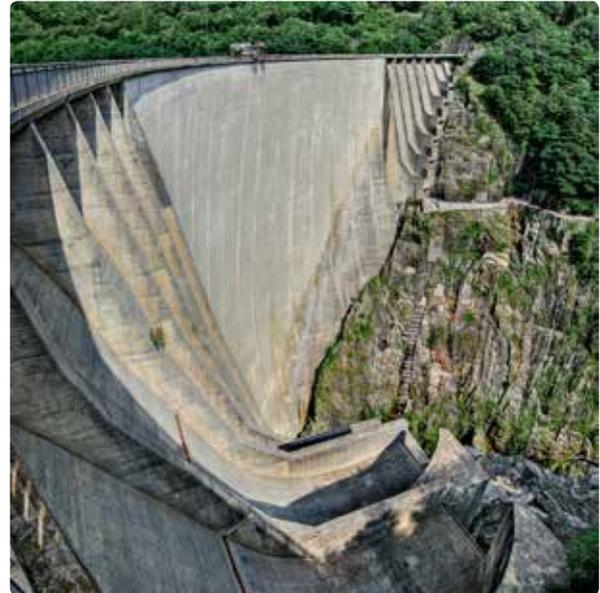


Abb. 1 Verzasca Staudamm

Ein Rohr wurde zu einem Tunnel umgeleitet, welcher bereits beim Bau der Sperre das Wasser der Verzasca umgeleitet hat. Dieser Tunnel endet am heutigen Fuß der Sperre und ist absolut dicht. Dieser Grundablass wird nur einmal pro Jahr zum Spülen und Testen geöffnet.¹ Das hat zur Folge das der Fluss trocken liegt. Nur wenn die beiden Notüberläufe, rechts und links oben am Staudamm, überlaufen gelangt Wasser ins Flussbett. Beim Fall des Überlaufens können so bis zu 2 x 800 Liter pro Sekunde über die Talsperre abfließen. Da dieses Überfließen unregelmäßig und plötzlich auftreten kann ist ein Baden im Fluss nicht erlaubt. Daher sind am Flussbett zahlreiche Warnschilde aufgestellt, die vor den plötzlich auftretenden Wassermengen warnen.

Bauhistorie

Die Verzasca SA wurde am 6. Mai 1960 gegründet mit dem Ziel den Contra-Damm zu bauen und zu betreiben.

Im Jahr 1961 war der Baubeginn unter der Leitung von Lombardi & Gellaro Ltd.

Da das Verzascatal relativ niedrig liegt, konnten die damaligen Bauarbeiten ganzjährig ausgeführt werden. Um den Bauplatz trocken zu legen, wurden Kofferdämme angelegt, wodurch der Fluss in den noch bestehenden Tunnel umgeleitet werden konnte. Dies war damals ein großes Risiko für die Ingenieure, da der Tunnel mit 200m³/s wesentlich weniger Wasser abführen konnte als der Fluss an Wasser führte.

Während den Betonarbeiten wurden pro Tag bis zu 3100 m³ Beton verbaut. Dies dauerte 19 Monate. Beim Bau wurden in den Damm Stahlrohre eingebaut, um den Beton schneller abkühlen zu lassen und somit eine Aushärtung des Betons zu erleichtern.



Abb. 2 Staudamm während den Bauarbeiten

Zum Bau wurde übrigens fast ausschließlich unbewährter Beton verwendet, um eine Flexibilität zu garantieren und die Druckschwankungen auszugleichen. Diese Schwankungen können bis zu 12 cm betragen.

Im August 1964 konnte damit begonnen werden, den Speichersee zu füllen. Bei diesem Vorgang wurde ein Teil des Dorfs Vogorno überflutet.

Die dabei im Sommer 1965 zerstörten Häuser wurden oberhalb des Speichersees neu gebaut. Als im September 1965 das Reservoir gefüllt war, konnte der Bau abgeschlossen werden.

Während dieser Befüllung traten vermehrt Erdstöße auf. Die ersten Aktivitäten wurden im Mai 1965 dokumentiert. Die größten Stöße wurden zwischen Oktober und November verzeichnet, als der Speichersee voll war. Dort wurden bis zu 25 Störungen pro Tag gemessen. Als das Reservoir daraufhin geleert wurde, hörten die Erdstöße auf. Dabei wurde der Damm auf mögliche Schäden durch die Erdaktivitäten geprüft. Hierbei konnten keine Schäden an der Talsperre entdeckt werden, woraufhin sie wieder freigegeben wurden. Nach der Wiederbefüllung nahmen die Erdstöße ab. Es wird vermutet, dass ein Gleichgewicht, was nicht auf die verschiedenen Pegelstände reagiert, erreicht wurde. Nach 1971 wurden keine neuen Erdaktivitäten im Gebiet der Talsperre verzeichnet.⁴



Abb. 3 Luftbild der Contra-Talsperre

Contra-Talsperre	
Betreiber:	Verzasca SA
Bauzeit:	1961-1965
Höhe des Absperrbauwerks:	220 m
Höhe über Gewässersohle:	204 m
Bauwervolumen:	660.000 m³
Kronenlänge:	380 m
Kronenbreite:	7 m
Basisbreite:	25 m
Kraftwerkleistung:	230 GWh / Jahr
Sperrentyp:	Bogenstaumauer
Lago di Vogorno	
Wasserfläche:	1,68 km²
Stauseelänge:	5,5 km
Gesamtstauraum:	105 Mio. m³
Einzugsgebiet:	233 km²

Kraftwerk

Um das Kraftwerk mit ausreichend Wasser zu versorgen, werden bis zu 50m³/s Stauseewasser aus dem Reservoir abgeleitet. Dies geschieht über, eine im Durchmesser 3,1 Meter große, Druckleitung. Die Druckleitung verfügt über Sicherheitsventile um im Nofall ein Wasserstau zu ermöglichen. Dieses Wasser wird auf einer Höhe von 470 Seemetern entnommen und zu einem Kavernenkraftwerk auf 193 Metern geleitet. In diesem Wasserkraftwerk sind zur Stromerzeugung drei vertikale 35-MW Francis-Turbinen und eine horizontale 4.3-MW Pelton-Turbine eingebaut die sich mit maximal 600 Umdrehungen pro Minute drehen.



Abb. 4 Kavernenkammer

Dies geschieht indem das Wasser aus der Druckleitung auf die drei Francis-Turbinen verteilt wird und mit Hilfe eines Sicherheitsarm durch die Turbinen geleitet wird. Über die Sicherheitsarme wird außerdem gesteuert wie viel Wasser durch die Turbinen läuft und somit wie viel Strom erzeugt wird. Somit werden an der Contra Talsperre jährlich rund 230GWh Strom erzeugt. Das ist genug Strom um eine Kleinstadt von ca. 20000 Personen zu versorgen. Der Strom wird mit 10000 Volt erzeugt, dann auf 150000 Volt transformiert und abgeleitet. Der Strom wird immer zum gleichen Preis verkauft. Wenn die Turbinen abgeschaltet sind kann Wasser aus dem Lago Maggiore bis zu den Turbinen laufen, da das Kraftwerk auf gleicher Höhe mit dem See liegt.

Das besondere an so einem Kavernenkraftwerk ist, das es in einem, in den Fels gesprengten, Hohlraum liegt ⁽²⁾. Zur Zeit sind zwei der drei Turbinen komplett verkleidet, um den Lärmpegel in der Kaverne deutlich zu minimieren. Das bedeutet das nur eine der Turbinen zu sehen ist. Die Verkleidung wird nur für Wartungsarbeiten entfernt. Im Schnitt werden alle 12 Jahre die Turbinen erneuert. Dieses Jahr wurde eine neue Turbinen mit mehr Leistung eingebaut. Die Turbine an sich hätte noch mindestens vier Jahre laufen können, da sie durch die abnehmenden Mengen an mitgespülten Sand nicht mehr so schnell verschleissen wie in der Anfangszeit des Stausees. Der Einbau der Turbinen erfolgt in vier Einzelteilen die über einen Lastenaufzug in die Kaverne gebracht werden und erst in der Kammer montiert werden. Dieser Lastenaufzug kann bis zu 60 t heben. wenn die Bauteile unten angefangt sind können sie nur noch mit Wagen und großem Aufwand bewegt werden. Nach dem Durchlauf durch die Turbinen wird das Wasser vom Kraftwerk durch einen 1.9 km langen Tunnel, in den Lago Maggiore, geleitet. Verzasca SA ist die Erbauer- und Besitzerfirma. Beim Bau wurde eine 80-jährige Betriebserlaubnis am Kraftwerk bis ins Jahr 2046 erwirkt.³



Abb. 5 Turbinenkammer

Staudamm im Verzascatal

Personal und Instandsetzung

Der Verzascadamm wird aktuell von 10 Mitarbeitern betrieben, zwei Personen sitzen im Büro und acht Arbeiter sind dauerhaft am Kontrollieren. Im heutigen Kommandoraum sind nur noch zwei Computer, wo alle Informationen zu aktuellen Diagrammen zusammengefasst werden.



Abb. 6 Kontrollraum

Dort gibt es unter anderem Messungen, ob es in der Region zu Erdbeben kommt. Diese Messinstrumente sind sehr sensibel, so dass sie bei starken Schwingungen sofort Alarm auslösen. Wenn dieser Fall eintritt, werden alle Ergebnisse erneut von Hand geprüft ob ein technischer Fehler vorliegt. Im Ernstfall müsste dann sofort alle Dörfer im Tal evakuiert werden. Ein solcher Fall ist allerdings noch nie eingetreten. Auf den Diagrammen sind auch schwere Erdbeben des Planeten zu sehen, wie zum Beispiel der Tsunami in Tunesien im Jahre 2009. Die täglichen Störungen in den Steinbrüchen der Umgeben sind hingegen zu schwach um aufge-



Abb. 7 Kontrollgebäude

zeichnet zu werden.

Zweimal pro Monat kontrolliert ein Ingenieur die wirkenden Drücke. Dies geschieht von Festpunkten im Tal. Nur für die Jährliche Revision wird Fremdpersonal benötigt. Außerdem wird die Staumauer von einem staatlichen Ingenieurbüro kontrolliert. Es gibt vertiefte Überprüfungen, einmal im Jahr vom Bund und alle fünf Jahre von der Erbauerfirma. Zu dieser Kontrolle kam sonst auch immer der Seniorchef der Firma persönlich. Bei dieser Kontrolle werden entdeckte Risse je nach Jahr mit unterschiedlichen Farben gekennzeichnet.



Abb. 8 Kontrollgebäude

Im Kontrollgebäude des Verzasca Staudamms ist ein Museum integriert. Hier sind unter anderem alte Messinstrumente und Bilder zur Schau gestellt.



Abb. 9 Luftbild des Verzascatals

Überblick Staudamm im Verzascatal

Die Contra-Talsperre ist die viertgrößte Talsperre der Schweiz. Sie wird durch das Wasser der Verzasca befüllt und bildet so den See Lago di Vogorno.

Insgesamt hat das Bauwerk eine Kronenlänge von 380 m, eine Höhe von 220 m und eine Breite von 25 m an der Basis und 7 m an der Krone.

Es wurden insgesamt 660.000 m³ Beton in Form einer Bogenstaumauer verbaut.

Das Karvernenkraftwerk ist mit drei vertikalen 35-MW Francis-Turbinen und einer horizontalen 4.3-MW Pelton-Turbine ausgestattet und produziert so ca. 230 GWh Strom pro Jahr. Das Wasser mündet dann im Lago Maggiore.

Das Projekt hatte eine Bauzeit von 1961 bis 1965. Nach der ersten Befüllung gab es Probleme mit Erdstößen in der Region, weshalb der See nochmals geleert wurde und die Staumauer untersucht wurde. Da keine Beschädigungen entdeckt wurden, konnte der Staudamm erneut in Betrieb genommen werden.

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

1: Lago di Vogorno, www.wikipedia.org/wiki/Lago_di_Vogorno

2: Kavernenkraftwerk, www.stromgewinnung.com/kavernenkraftwerk.shtml

3: Wasserkraftwerk, www.wikipedia.org/wiki/Lago_di_Vogorno#Kraftwerk

4: Baugeschichte, www.wikipedia.org/wiki/Lago_di_Vogorno#Baugeschichte

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 [www.img.fotocommunity.com/verzasca-staudamm-4d2154c5-2d90-44a9-8e6f-afb0094a1d2b.jpg?height=1000]

Abb. 2 [www.iningenieursteckt.ch/_Resources/Persistent/600dbe1bc9bfd42843125bb0e9371fc642785ab6/Verzasca-03.jpg]

Abb. 3 [www.de.chessbase.com/portals/3/files/2004/dannemannwm/verzasca/Image1.jpg]

Abb. 9 [www.luftbilder-der-schweiz.ch/images/9/90/Verzasca-Stausee_2_20105403.jpg]

Abb. 4, 5, 6, 7, 8 Aufnahmen wurden von Moritz Meyer zur Verfügung gestellt

Steinbrüche und Natursteinbearbeitung im Tessin

Katharina Heesen

Im Tessin werden in mehreren Steinbrüchen Gneise abgebaut und zu unterschiedlichen Elementen für den Hausbau, Straßenbau und Gartenbau weiterverarbeitet.

Exemplarisch werden hierbei vier Steinbrüche und dabei insbesondere der bei der Exkursion besichtigte betrachtet.

1 Gneis

Beim Gneis handelt es sich um ein „mittel- bis grobkörnige[s] Metamorphit[] mit ausgeprägtem Parallelgefüge“, dessen „Hauptgemengteile [...] Feldspat, Quarz und Glimmer [sind]“¹.

„Das Gestein entstand durch Aufschmelzung und Neukristallisation aus anderen Gesteinen unter mittlerem bis hohem Metamorphosegrad.“²

Bei den im Tessin abgebauten Gneisen handelt es sich um Orthogneise, die „Magmatite als Ausgangsgestein“³, wie z. B. Granite, besitzen.

„Oftmals werden Gneise auch als ‚Granit‘ gehandelt, da sie sehr ähnliche technische Eigenschaften wie diese Gesteinsgruppe aufweisen.“⁴

Wie viele andere Gesteine wird auch der Gneis in Steinbrüchen durch Sprengungen abgebaut und anschließend mechanisch bearbeitet, z. B. durch Sägen und Schleifen.

2 Steinbruch Sangiorgio Elio SA, CH-6527 Lodrino

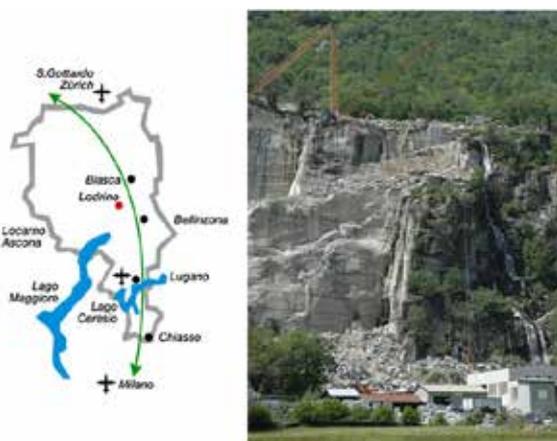


Abb. 1: Lageplan und Steinbruch von Sangiorgio Elio SA, CH-6527 Lodrino

2.1 Abgebautes Gestein

Bei dem im besichtigten Steinbruch abgebauten Gestein handelt es sich um einen „Orthogneis mit mittelfeiner Körnung mit großer Menge an Feldspat (ca. 65%), Glimmer (20%) mit kleinen Vorkommen von Chlorit, kristallinem Quarz (13%), Spuren anderer Mineralien“⁵.

Die Firma weist für den Gneis u. a. folgende Eigenschaften aus:

- Absolute Dichte $\rho_A = 2,689 \pm 0,001 \text{ t/m}^3$
- Relative Dichte $\rho_R = 2,658 \pm 0,002 \text{ t/m}^3$
- Porosität $P = 1,1 \pm 0,1\%$
- Extrem hoher Frostwiderstand
- Druckfestigkeit = $112 - 137 \text{ N/mm}^2$
- Zugfestigkeit = $10,5 - 11,6 \text{ N/mm}^2$
- E-Modul = $47 - 50 \text{ kN/mm}^2$ ⁶



Abb. 2: von Sangiorgio Elio SA, CH-6527 Lodrino abgebauter Gneis

2.2 Vertriebene Produkte

Die größten vertriebenen Produkte der Firma sind Rohblöcke, die in mehreren Qualitäten und Größen angeboten werden: 1° Qualità Super als 24 t-Block, 1° Qualità als 15 t-Block, 2° Qualità als Blocchi da telaio sowie 3° Qualità als Tagliablocchi.

Weiterhin werden die Steine für den Straßenbau u. a. als Steinwürfel („mocche e dadi“), Prellsteine („paracarri“), Rinnsteine u. v. m. vertrieben. Für den Außenbereich werden die Steine für Natursteinmauern in verschiedenen Ausführungen, Platten und Steine für den Gartenbau sowie auch aus Stein gefertigte Brunnen angeboten.

Eine breite Produktpalette gibt es ebenfalls für den Hausbau, wie Treppenbeläge, Bodenfliesen, Fenstersimse, Türschwellen u. v. m. Auch wird das abgebaute Gestein für Skulpturen und religiöse Kunstwerke verwendet.⁷

2.3 Besichtigung des Steinbruchs am 09.05.2016



Abb. 3: Steinbruch und Firmengelände von Sangiorgio Elio SA

Am 09.05.2016 besichtigte die Exkursionsgruppe den Steinbruch der Firma Sangiorgio Elio SA in Lodrino.

Nachdem der Seniorchef Tiziano Sangiorgio die Gruppe auf dem Firmengelände begrüßt hatte, fuhren alle mit den Mitarbeitern der Firma den Berg hinauf zum Steinbruch. Dieser wird von der Firma seit 1930 abgebaut. Dabei gibt es keine zeitliche Begrenzung, d. h. der Steinbruch darf vollständig abgebaut werden. Dabei geht die Firma so vor, dass sie zunächst das Plateau abbaut und sich dann schichtweise nach unten vorarbeitet. Weiter in den hinteren Bereich des Berges darf dabei nicht mehr abgebaut werden, jedoch kann nach rechts hin (von unten aus gesehen) noch ca. 200 m weiter Gestein abgebaut werden.⁸

Die Abbaulizenz für den Steinbruch kostet die Firma jährlich 50.000 CHF. Zudem wird der Steinbruch von der Behörde alle 2 - 3 Jahre kontrolliert.⁹

Bei dem abgebauten Gestein handelt es sich, wie bereits erwähnt, um einen Gneis, der in der Gegend als „Gneis-Graniti“ bezeichnet wird. Dieser weist in dem Steinbruch eine gute Qualität auf,

wobei es jedoch Qualitätsunterschiede gibt: So ist die Qualität oben im Berg als „Super“ zu bezeichnen, das Gestein am Hang ist von mittlerer Qualität. Dabei ist zudem zu erwähnen, dass das Gebiet im Berg der Gemeinde gehört, der Hang und das Firmengelände der Firma.¹⁰



Abb. 4: Steinbruch von Sangiorgio Elio SA

Steckbrief der besichtigten Firma

Kontaktdaten

(Standort von Büro, Labor u. Steinbruch)

Sangiorgio Elio SA
CH-6527 Lodrino

Tel.: +41(0)91 863 17 31
Fax: +41(0)91 863 31 46
web: <http://www.sangiorgioelio.com/contacto.it.html>

- Standort seit 1930, zuvor an anderer Stelle

Eigenschaften zum Unternehmen

Geschäftsführung:

- Tiziano Sangiorgio (Seniorchef)
- Andrea Sangiorgio (Sohn, Steinmetz)
- Elio Sangiorgio (Tochter, Steinmetzkünstlerin)

Mitarbeiterzahl: 25

Tätigkeitsfelder:

- Abbau von Gneis
- Weiterverarbeitung des abgebauten Gesteins
- Vertrieb der hergestellten Produkte

Oben im Steinbruch fielen sofort die großen Steinblöcke ins Auge, die dort aufgestapelt auf den Transport mittels Kran ins Tal warten. Die Blöcke haben ein Gewicht von 15 - 20 t und einen Preis von 5.000 CHF/Block bzw. von 1.000 CHF/m³. Von diesen Blöcken werden ca. 80 % nach China und Indien verkauft, wo sie auch verarbeitet werden und dann dort verbleiben, vor allem in Shanghai.¹¹



Abb. 5: Größenvergleich Steinblöcke - Herr Bouillon

Tiziano Sangiorgio führte die Gruppe dann weiter zu einem Bereich am Hang, wo gerade eine Sprengung vorbereitet wurde. Beim Abbruch wird je nach Qualität des Gesteins unterschiedlich vorgegangen:

Damit die gute Qualität aus dem Berg mit einer sauberen Abbruchkante abgesprengt wird, wird diese wie folgt vorbereitet: Dort, wo die Abbruchkante sein soll, wird jeweils an deren Enden ein Bohrloch gebohrt; diese werden dann durch einen Schnitt mittels Drahtseil miteinander verbunden. Im abzuspriegenden Bereich werden weitere Löcher gebohrt, die mit Sprengladungen versehen werden. So vorbereitet, werden die Blöcke der guten Qualität schließlich durch Sprengungen abgebaut.¹²

Bei der mittleren Qualität aus dem Hang hingegen wird die Abbruchkante mit einer Reihe von Bohrlöchern, die mit Sprengstoff gefüllt werden, vorbereitet. An dieser Reihe bricht dann der Block aus dem Hang. Hierbei kann es unter Umständen auch dazu kommen, dass der Block an mehreren Stellen zerbrechen kann, was aber auf die Qualität des Gesteins zurückzuführen ist.¹³

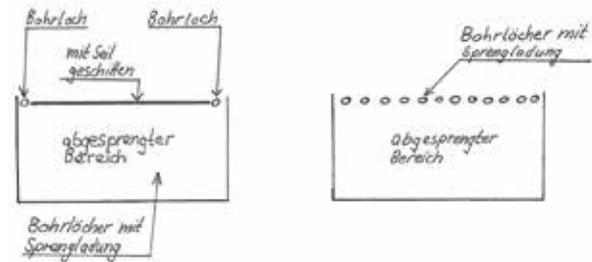


Abb. 6: Abbaumethoden: Gestein der guten Qualität (li.), Gestein der mittleren Qualität (re.)

Die Gruppe konnte mehrere Arbeiter dabei beobachten, wie diese mit dem Bohrgerät die Sprenglöcher vorbereiteten. Das Bohrgerät treibt dazu hydraulisch zwei Bohrgestänge mit Diamantspitzen ins Gestein. Von diesen Geräten sind zwei im Steinbruch vorhanden.



Abb. 7: Bohrgerät; im Vordergrund Bohrlöcher mit Sprengladungen für den Abbau von Gestein in guter Qualität



Abb. 8: Bohrgerät; im Vordergrund Bohrlöcher mit Sprengladungen für den Abbau von Gestein in mittlerer Qualität

Anschließend sollten sich alle wieder aus dem Steinbruch heraus auf eine Anhöhe oberhalb begeben, da eine Sprengung im Hang durchgeführt werden sollte. Als alle in Sicherheit gebracht hatten, bereiteten die Arbeiter die Sprengung noch weiter vor, indem sie die Sprengladungen miteinander verbanden und den abzubrechenden Bereich wässerten, um die Staubbildung bei der Sprengung zu minimieren.

Nach mehreren akustischen Warnsignalen wurden schließlich die Sprengladungen gezündet und der Block unter Staubentwicklung abgesprengt. Leider ist der Block dabei an mehreren Stellen durchgebrochen, was aber, wie bereits erwähnt, auf die Qualität zurückzuführen ist. Die Firma führt jeden Tag 2 - 3 Sprengungen durch, was zu 2 - 3 Blöcken als Produktionsleistung für den Steinbruch führt.¹⁴

Der abgesprengte Block wird mit dem Bagger bzw. Radlader zur Seite geschafft. Wenn es sich um einen Block der guten Qualität handelt, der nicht in irgendeiner Form beschädigt wurde, verbleibt er bei den großen Steinblöcken. Die anderen Blöcke werden in kleinere Blöcke gebrochen und mit dem Kran nach unten auf das Firmengelände transportiert, wo sie bearbeitet werden.¹⁵

Nach der Sprengung durfte die Gruppe sich noch einmal den abgesprengten Block genauer ansehen. Danach ging es wieder mit den Mitarbeiter der Firma zurück auf das Firmengelände, wo die verschiedenen Möglichkeiten der Steinbearbeitung besichtigt wurden.

Die Firma verfügt über mehrere Steinsägen in verschiedenen Größen, die die Steine mit Diamantsägeblättern in Form sägen. Von den Sägen sind mehrere sogar CNC-Sägen, mit denen die Steine computergesteuert millimetergenau zugesägt werden können. Momentan wurde ein weiterer Stellplatz für eine CNC-Säge vorbereitet. Wie auch oben im Steinbruch kann das Gestein unten mit einer Drahtseil-Schneidemaschine bearbeitet werden. Des Weiteren verfügt die Firma auch über zwei Cracker, die mit hydraulischen Keilen die Steine zu Platten und Steinwürfeln cracken können. Allerdings gibt es auch mehrere Mitarbeiter, die die Steine ebenso geschickt wie die Maschinen von Hand bearbeiten können. Die Produkte sind zu 50 % für den Straßenbau bestimmt, wobei es sich um Pflastersteine, Bordsteine, Rinnsteine u. ä. handelt. Die anderen 50 % sind für den privaten Bereich bestimmt und werden eher zu Bänken, Tischen oder sonstige Dingen für den Haus- und Gartenbau verarbeitet. In Deutschland werden die Produkte über eine Firma Hoffmann vertrieben.¹⁶

Abschließend besichtigte die Gruppe noch die sich ebenfalls auf dem Firmengelände befindliche Ausstellung der Tochter Elio Sangiorgio, die als Steinmetzkünstlerin tätig ist.

Nach Dankesworten von Herrn Lay und Herrn Rotter an Tiziano Sangiorgio verabschiedete sich die Gruppe und machte sich wieder auf den Rückweg.



Abb. 9: Bearbeitung eines Steinblocks mittels Säge



Abb. 10: Herstellung von Platten aus Steinblöcken mittels Cracker

3 Weitere Steinbrüche

Exemplarisch werden noch drei weitere Steinbrüche hinsichtlich ihres abgebauten Gesteines und der vertriebenen Produkte betrachtet.

3.1 Ongaro Graniti SA, CH-6705 Cresciano

Diese Firma betreibt mehrere Steinbrüche und baut demzufolge auch verschiedene Gesteine ab, die sie zu ihren Produkten weiterverarbeitet. Zu nennen wären beispielsweise der „Cresciano“ sowie der „Cresciano white“, zwei Gneise aus Cresciano (Tessin) oder der „Bodio Nero“, ein Gneis aus Bodio (Tessin).¹⁷

Die Produktpalette dieser Firma ähnelt der der besichtigten Firma, ist in einigen Bereichen jedoch umfangreicher: Es werden Rohblöcke und Unmaßplatten als Rohmaterial, verschiedene Steine für Mauerwerk (z. B. Quadersteine und Mauersteine) und Straßenbau (z. B. Pflastersteine und Randsteine), aber auch Elemente für Garten- und Städtebau (z. B. Brunnen, Palisaden, Pfosten, Tische und Bänke) angeboten. Für den Hausbau gibt es neben Bodenbelägen und Treppenelementen auch Werkstücke wie Balkone, Fensterbänke, Säulen und Pfeiler und Tür- und Fenstereinfassungen als auch Bad- und Duschbecken sowie Küchenarbeitsplatten. Ein weiteres Feld sind zudem Grabsteine und Grabeinfassungen.¹⁸

Am Standort dieser Firma ist die Exkursionsgruppe auch vorbei gekommen, da Cresciano der Nachbarort von Lodrino ist.

3.2 Graniti Buzzini, CH-6634 Brione Versazza

Von dieser Firma wird der Versazza-Granit abgebaut.¹⁹

Weiterverarbeitet wird das Gestein eher zu Produkten im Hausbau- sowie im Gartenbaubereich, nicht jedoch für den Straßenbau. Die Firma bietet u. a. Küchen- und Badezimmereinrichtungen und Treppen²⁰, Mauersteine, Fenstersimse, Türschwellen sowie Tische, Bänke und Brunnen an.²¹ Ebenfalls werden Grabsteine, Urnen und Statuen hergestellt.²²

3.3 Edgardo Pollini + Figlio SA, CH-6654 Cavigliano

Das Abbauprodukt dieser Firma ist der „Granito Onserone“, wobei es sich jedoch um einen Gneis handelt.²³

Produkte dieser Firma sind u.a. Rohblöcke; für den Hausbau Platten und Stufen, Fensterbretter und –simse, Bodenbeläge und Riemchen; für den Straßenbau Pflastersteine und Straßenrandsteine; sowie für den Gartenbau Mauersteine, Tische, Pfosten und Brunnen.²⁴

4 Fazit

Die betrachteten Firmen bauen verschiedene Gneise in unterschiedlichen mineralogischen Zusammensetzungen ab.

Bei den vertriebenen Produkten setzen die Firmen jedoch unterschiedlich Schwerpunkte: Von allen Firmen werden Produkte für den Hausbau- und Gartenbaubereich in unterschiedlicher Bandbreite vertrieben; Rohblöcke, Straßenbauprodukte, sowie Grabmale werden nur je von zwei bzw. drei der ausgewählten Firmen angeboten.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Besichtigung des Steinbruchs von Sangiorgio Elio SA eine gute Möglichkeit war, einen Einblick in den Betrieb eines Steinbruchs und der anschließenden Verarbeitung der Steine zu bekommen. So kann man einmal vom Abbau an mitverfolgen, wie z. B. Natursteinpflastersteine hergestellt werden. Die Besichtigung eines Steinbruchs ist somit auf jeden Fall auch für weitere Exkursionen zu empfehlen.



Abb. 11: Sprengung im Steinbruch

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- ¹ Geowissenschaftlicher Dienst (2013), <http://www.geodienst.de/gneis.htm>, 23.03.2016
- ² Purle, T. (2015), <http://www.steine-und-minerale.de/atlas.php?f=3&l=G&name=Gneis>, 23.03.2016
- ³ ebd.
- ⁴ Wikipedia (2015), <https://www.wikipedia.org/wiki/Gneis>, 23.03.2016
- ⁵ Sangiorgio Elio SA (o. J.), <http://www.sangiorgioelio.com/contatto.it.html>, 22.03.2016
- ⁶ ebd.
- ⁷ ebd.
- ⁸ Gespräch mit Tiziano Sangiorgio, 09.05.2016
- ⁹ ebd.
- ¹⁰ ebd.
- ¹¹ ebd.
- ¹² ebd.
- ¹³ ebd.
- ¹⁴ ebd.
- ¹⁵ ebd.
- ¹⁶ ebd.
- ¹⁷ Ongaro Graniti SA (o. J.), <http://www.ongaro-graniti.ch/DE/natursteine/Cresciano-a4e7c600> / <http://www.ongaro-graniti.ch/DE/natursteine/Cresciano-white-66048d00> / <http://www.ongaro-graniti.ch/DE/natursteine/Bodio-nero-33e25700>, 22.03.2016
- ¹⁸ Ongaro Graniti SA (o. J.), <http://www.ongaro-graniti.ch/DE/Produkte-und-Dienstleistungen-07b7ac00>, 22.03.2016
- ¹⁹ Graniti Buzzini (o. J.), <http://www.granitibuzzini.ch/steinbruch>, 22.03.2016
- ²⁰ Graniti Buzzini (o. J.), <http://www.granitibuzzini.ch/innenausstattung>, 22.03.2016
- ²¹ Graniti Buzzini (o. J.), <http://www.granitibuzzini.ch/aussenbereich>, 22.03.2016
- ²² Graniti Buzzini (o. J.), <http://www.granitibuzzini.ch/grabkunst>, 22.03.2016
- ²³ Edgardo Pollini + Figlio SA (2016), <http://www.pollini-onsernone.ch/index.php?lang=de>, 22.03.2016
- ²⁴ ebd.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 Sangiorgio Elio SA (o. J.), <http://www.sangiorgioelio.com/images/f.dov.01.jpg>, 22.03.2016
- Abb. 2 Sangiorgio Elio SA (o. J.), <http://www.sangiorgioelio.com/images/f.pie.01.jpg>, 22.03.2016
- Abb. 3 Heesen, K. (2016)
- Abb. 4 Heesen, K. (2016)
- Abb. 5 Heesen, K. (2016)
- Abb. 6 Heesen, K. (2016)
- Abb. 7 Heesen, K. (2016)
- Abb. 8 Heesen, K. (2016)
- Abb. 9 Heesen, K. (2016)
- Abb. 10 Heesen, K. (2016)
- Abb. 11 Heesen, K. (2016)

BSLA - Bund Schweizer LandschaftsarchitektInnen

Felix Hertz-Kleptow

Der „Bund Schweizer Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten“ (BSLA) ist ein Zusammenschluss von qualifizierten LandschaftsarchitektInnen in der Schweiz, welche in der Planung tätig sind. Der Verbund ist vor allem dafür zuständig die Interessen des Berufsstandes der LandschaftsarchitektInnen im Allgemeinen und seiner Mitglieder wahrzunehmen.

Die Interessen erstrecken sich von fachlichen über berufspolitische bis hin zu wirtschaftlichen Bereichen; aber auch als Ansprechpartner des Berufsstandes der Landschaftsarchitekten treten sie in der Politik, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene auf.

Über den BSLA

In Zürich im Jahr 1925 gründeten engagierte Mitglieder den Verband der Schweizer LandschaftsarchitektInnen. Seine grundlegenden Ziele waren und sind noch der gegenseitige Austausch zu Fachthemen, die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem beruflichen Alltag sowie das Engagement für das kulturelle Erbe und die gesellschaftliche Wertschätzung unserer gestalteten Landschaften und urbanen Freiräume ¹⁾. Um diesen Austausch unterhalb der Mitglieder zu gewährleisten, gibt es regelmäßig fachliche Treffen in den Fach- und Regionalgruppen, in welche der BSLA gegliedert ist. Neben den Zusammenkünften gibt es auch Fortbildungsveranstaltungen, wie beispielsweise den „Rapperswiler Tag“.



Abb1: Eine Präsentation auf dem Rapperswiler Tag 2016



Abb2: BSLA-Logo

Der Rapperswiler Tag ist eine Fachtagung an der Hochschule Rapperswill, welche sich um ein aktuelles Thema aus der Landschaftsarchitektur beschäftigt. Auf dieser Fachtagung sind sowohl Landschaftsarchitekten, Architekten, Künstler und Fachleute verwandter Disziplinen als Dozenten vertreten ²⁾.

Neben Tagungen und Veranstaltungen gibt es auch meherer Publikationen über die BSLA. So wird jedes Quartal die Fachzeitschrift „anthos“ herausgebracht ³⁾. Diese Zeitschrift befasst sich mit aktuellen landschaftsarchitektonischen Bewandnissen und veröffentlicht Artikel und Kolumnen.

Neben dem „anthos“ gibt es auch noch einen digitalen monatlichen Newsletter. Desweiteren wird auch Literatur veröffentlicht, wie beispielsweise das „Handbuch Schweizer Landschaftsarchitektur“ als auch den „Landschaftsarchitekturführer Schweiz“ ⁴⁾. Das erste Buch befasst sich mit der Dokumentation von Projekten der Mitglieder des BSLA und das zweite Buch ist ein Führer durch verschiedenste Bauprojekte innerhalb der Schweiz. Es soll das Verständnis über den Berufsstand des Landschaftsarchitekten und der generellen Landschaftsarchitektur, auch in Bezug auf deren Geschichte in der Schweiz, der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Nachwuchsförderung und Ausbildung junger Architekten ist ein weiterer Punkt auf der Liste der Aufgaben des BSLA. So wird sich für eine qualitätsvolle und zukunftsorientierte Ausbildung engagiert. Der Nachwuchs wird gefördert indem er in den Fachausschüssen und -kommissionen der Schweizer Ausbildungsstätten vertreten wird und ihnen der BSLA-Preis für herausragende Diplomarbeiten verliehen wird.

Vorteile der Mitgliedschaft

Die Vorteile einer Mitgliedschaft belaufen sich nicht nur auf die bereits angesprochenen Informationen und die Verbindung mit anderen Interessierten aus dem Bereich der Landschaftsarchitektur, sondern auch auf, sowohl rechtliche Sicherheiten, als auch finanzielle Annehmlichkeiten.

So gibt es von der BSLA einen eigenen Rechtsdienst, den Mitglieder in Anspruch nehmen können. Dieser umfasst verschiedenste Gebiete, insbesondere Baurecht, Beschaffungswesen, Urheberrecht, Arbeitsrecht, Sozialversicherungsrecht und unlauterer Wettbewerb.

Außerdem ist es Möglich über den BSLA Kollektivverträge abzuschließen. So gibt es sowohl Geschäftsversicherungen, welche von einem Kombinationsrabatt mit einer anderen Versicherung in Höhe von 5% anfällt, als auch private Versicherungen.

Interessiert?

Um ein Mitglied des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten zu werden, ist es von Bedeutung, dass ein Abschluss an einer Fachhochschule oder Hochschule und mehrjährige Berufserfahrung vorhanden sind. Es besteht auch die Möglichkeit bereits als Student ein Mitglied des BSLA zu werden. In diesem wird eine Jungmitgliedschaft abgeschlossen, welche bis maximal fünf Jahre ab Studienabschluss ausläuft. Aber auch, falls nicht die erforderlichen Qualifikationen eines Studiums vorhanden sind, besteht die Möglichkeit einer Gastmitgliedschaft. Die Kosten einer Mitgliedschaft hängt von der Art der Jeweiligen ab und von der Regionalgruppe, da zum einen ein Beitrag an den Gesamtverband und die jeweilige Regionalgruppe geleistet werden muss. So ist an den Gesamtverband als selbständiges Mitglied in den ersten zwei Jahren ein Jahresbeitrag von CHF 300,00 entrichtet werden, danach belaufen sich die Kosten auf CHF 600,00. Die Regionalgruppenbeiträge variieren zwischen CHF100,00 und CHF 200,00. Für Studenten beläuft sich der Betrag während des Studiums auf CHF 50,00 und nach dem Studium auf CHF 200,00. Bei einer Gastmitgliedschaft fällt ein Beitrag von CHF 300,00 an. In allen Mitgliedschaften ist das Jahresabonnement der Fachzeit-

schrift „anthos“ vorhanden.

Der eingesendete Aufnahmegegesuch wird an die Aufnahmekommission weitergeleitet, welche eine unabhängige Entscheidung trifft.

Weitere Informationen sind auf der Homepage¹⁾ zu finden.

Steckbrief

BSLA FSAP
Rue du Doubs 32
CH-2300 La Chaux-de-Fonds

Präsident
Pascal Gysin

Vorstand
Daniela Bächli
Florian Bischoff
Vincent Desprez
Peter Hüsler
Claudia Moll
Joachim Wartner

Geschäftsführer
Peter Wullschleger

Eigenschaften zum BSLA

- Gründung 1925
- über 500 Mitglieder
- aufgeteilt in sieben Regionalgruppen

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

¹⁾ www.bsla.ch/organisation

²⁾ www.rapperswilertag.ch

³⁾ Die Broschüre ist unter www.anthos.de, Bereich Shop erhältlich.

⁴⁾ Udo Weilacher, Peter Wullschleger; 2002 „Landschaftsarchitekturführer Schweiz“

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 : Rapperswiler-Tag-Präsentation,
<http://www.rapperswilertag.ch/r16/home.php>, 2016-04-25

Abb. 2 : Logo des BSLA, www.bsla.ch, 2016-04-25

Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur (SGGK)

Jan Borgmeier

Die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur wurde am 31. Januar 1983 in Zürich gegründet. Sie versucht durch Information, Beratung und öffentliche Vorstöße die Erhaltung, Pflege und allenfalls die Restaurierung kulturhistorisch bedeutungsvoller Anlagen zu erreichen. Sie fördert durch ihre Aktivitäten das Bewusstsein für die Geschichte und die Gegenwart der Gartenkultur sowie wissenschaftliche Tätigkeiten auf diesem Gebiet. Die Gesellschaft unterstützt durch Zusammenarbeit mit Organisationen und Persönlichkeiten alle Bestrebungen zur Förderung der Gartenkultur. Durch die Herausgabe eines Jahrbuches sucht sie eine Verbindung zwischen wissenschaftlichen und praktischen Interessen an der Gartenkultur zu. Sie beteiligt sich an Bestrebungen zur Organisation von gartenkulturellen Veranstaltungen in der Schweiz.¹

„Die Kampagne «Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen» setzt sich für den Erhalt und die Entwicklung von Freiräumen und Gärten ein und macht auf ihre zentrale Bedeutung für eine qualitätsvolle Verdichtung aufmerksam.“²

Warum brauchen wir diese Kampagne

Freiräume wie Gärten, Parks, Plätze und Grünflächen verschiedenster Art leisten einen zentralen Beitrag zur Lebens- und Siedlungsqualität sowie zur Biodiversität. Sie schaffen Struktur und Identität. Durch die immer größer werdende Verdichtung durch die Bebauung und durch den immer größer werdenden Nutzungsdruck auf die verbleibenden Flächen geraten bestehende Freiräume verstärkt unter Druck.

Durch eine immer höher werdende Dichte in den Siedlungen, werden öffentliche Räume mit einer hohen Qualität immer wichtiger. Leider wird die Bedeutung der Freiräume für Erholung, Naturerlebnis, sozialen Austausch und Identität in den Planungsprozessen und Projekten nicht ausreichend berücksichtigt. Die Bevölkerung wird zu

wenig eingeladen, ihre Bedürfnisse zu artikulieren und in die Planungsprozesse einzubringen.

Das Bevölkerungs- und Siedlungswachstum der Schweiz haben zu einer breiten Diskussion über die Eindämmung der Zersiedelung und die Schonung der Landschaft geführt. Die Schweizer

SGGK
SSAJ
SSAG

Logo des Gartenjahres 2016

Bevölkerung hat in jüngster Zeit wiederholt ihren Willen zur Verbesserung der Innenentwicklung und urbanen Verdichtung unterstrichen. Eine breite Diskussion zu Bedeutung, Nutzen und Pflege von Freiräumen in der urbanen Schweiz ist dringend angezeigt. Die Kampagne «Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen» bietet dafür eine Plattform.²

Was sind unsere Ziele?

Die Ziele des Gartenjahres 2016 – Raum für Begegnungen sind, die breite Öffentlichkeit und die Fachwelt für die Bedeutung der Freiräume in urbanen Räumen sensibilisieren sowie Handlungsoptionen und gute Beispiele aufzeigen.

-Die breite Öffentlichkeit wird über Führungen, Publikationen, Ausstellungen, Diskussionsforen und andere leicht zugängliche Aktivitäten zu einem Diskurs über urbane Freiräume eingeladen.
-Fachleute auf dem Gebiet der gestalteten Umwelt werden zum inter- und transdisziplinären

Diskurs über die gestalterischen, sozialen und ökologischen Aspekte der urbanen Freiräume angeregt und zum Austausch mit der Bevölkerung im Rahmen von Fachveranstaltungen, Publikationen und Führungen u.a.m. eingeladen.

-Die Vielfalt an Freiflächen in urbanen Räumen der Schweiz wird in ihren kulturellen, gesellschaftlichen, raum- und städteplanerischen usw. Kontexten und Bedeutungen vermittelt und die mediale Debatte vertieft.

-Das Interesse der breiten Öffentlichkeit und der Fachleute an Freiräumen und deren sozialen Bedeutung in urbanen Räumen wird mit vielfältigen und kreativen Zugängen geweckt.

-Unter Fachleuten wird der Diskurs über die Bedeutung von Freiräumen und Gärten im Zuge urbaner Verdichtung angeregt und gestärkt.

-Das Interesse der breiten Öffentlichkeit und der Fachleute für die Erhaltung der Freiräume in urbanen Räumen wird gestärkt.

-Der Dialog zwischen der Bevölkerung und der Verwaltung von Städten und Agglomerationen über Quartierentwicklungen und Freiraumplanungen wird angeregt und unterstützt. 2

Das Gartenjahr schafft Begegnungen

Gärten und Freiräume stehen unter massivem Druck! Mehrere Dutzend Organisationen haben sich der Kampagne «Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen» angeschlossen. Zusammen engagieren sie sich schweizweit für den Erhalt von Parks und Grünflächen. Am Kampagnenauf-takt vom 7. April 2016 im Heimatschutzzentrum in Zürich wurden die gemeinsamen Ziele bekräftigt: Gärten und Freiräume sind wichtig für die Lebensqualität und verlangen Respekt und Pflege.

Der Garten als Begegnungsraum braucht unseren Schutz. Gärten sind in einem Land unter hohem Siedlungsdruck zentral für unsere Lebensqualität», schreibt Bundesrat Alain Berset in seiner Grussbotschaft zum Gartenjahr 2016. Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern EDI hat das Patronat der Kampagne übernommen.

Die Gesellschaft muss Verantwortung für die wertvollen Grün- und Freiräume in den Siedlungsgebieten übernehmen: Je dichter die

Häuser stehen, desto wichtiger sind die Gärten, Wiesen und Parks dazwischen. Sie schaffen Lebensqualität, stiften Identität und bieten Raum für die Natur. Zentral für langfristig erfolgreiche, positive Planungen sind eine aktive und bewusste Beteiligung der Bevölkerung und der frühzeitige Beizug von Fachleuten.

Am 7. April 2016 wurde die schweizweite Kampagne «Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen» im Heimatschutzzentrum in Zürich lanciert. Jacqueline Fehr, Regierungsrätin des Kantons Zürich, Nina Mekacher, Bundesamt für Kultur, und Christine Bräm, Direktorin Grün Stadt Zürich, unterstrichen in ihren Ansprachen die Wichtigkeit des Themas und motivierten zur aktiven Teilnahme. Gemeinsam hoben sie die Bedeutung von bestehenden und neu zu schaffenden Grün- und Freiräumen für das Zusammenleben in den Schweizer Städten, Agglomerationen und Dörfern hervor.³

Steckbrief oder Stichpunkte

z.B. Kontaktdaten
 SGGK
 Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
 SwissPost 38741
 Zürcherstrasse 161
 8010 Zürich
 +41 78 892 65 03
 kontakt@sggk.ch

Ansprechpartner
 Herr Müller
 Tel.: 040 200000
 mail: m.mueller@optigruen.de

Eigenschaften zum Unternehmen

- Gründung 31.01.1983 Zürich
- Größe des Unternehmens



Abb. Zürich MFO Park Oerlikon

Bis November 2016 finden im Rahmen des Gartenjahrs schweizweit mehrere Hundert Veranstaltungen statt (vgl. www.gartenjahr2016.ch/veranstaltungen).

Trägerschaft und Finanzierung

Für das Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen haben folgende Organisationen gemeinsam eine Trägerschaft gegründet: Der Bund Schweizer Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten BSLA, die ICOMOS Suisse (Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege), die Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger KSD, die Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe NIKE, die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur SGGK sowie der Schweizer Heimatschutz SHS.

Unterstützt wird die Kampagne «Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen» durch das Bundesamt für Kultur BAK, das Bundesamt für Umwelt BAFU, das Bundesamt für Wohnungs-

wesen BWO, das Bundesamt für Raumplanung ARE sowie durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW. Zahlreiche Stiftungen und Organisationen unterstützen die einzelnen beteiligten Projekte und Veranstaltungen.

Mitgliedschaft:

Jedermann, der die Zielsetzung der Gesellschaft anerkennt, kann schriftlich den Beitritt erklären. Sofern die im Gebiet seines Wohnortes vorgesehene Regionalgruppe bereits besteht, erfolgt gleichzeitig auch der Beitritt zu dieser (vgl. Tabelle am Schluss).

Zusammen mit dem Beitritt oder zu einem späteren Zeitpunkt kann ein Mitglied durch schriftliche Anzeige an die Geschäftsführung erklären, es wolle ausschliesslich Mitglied der SGGK Schweiz sein und nicht der Regionalgruppe. Hingegen setzt die Mitgliedschaft bei der Regionalgruppe eine Mitgliedschaft bei der SGGK Schweiz voraus. Ebenfalls durch

schriftliche Anzeige an die Geschäftsführung kann ein Mitglied wünschen, einer anderen Regionalgruppe als derjenigen seines Wohnsitzes anzugehören.

Juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts werden als Kollektivmitglieder aufgenommen. Jedes Kollektivmitglied hat das Recht, sich an der Generalversammlung durch eine delegierte Person mit einer Stimme vertreten zu lassen.

Die Mitgliedschaft erlischt durch schriftliche Anzeige an die Geschäftsführung auf Ende des Kalenderjahres.¹

Tätigkeit

- Veranstaltung von Exkursionen, Besichtigungen, Vorträgen und Ähnlichem durch die Regionalgruppen
- Beteiligung an der Organisation von offenen Gärten in der Schweiz
- Herausgabe von Informationsblättern und eines Jahrbuches
- Unterstützung wissenschaftlicher Tätigkeiten, u. a. durch das zur Verfügung stellen von historischer Fachliteratur und anderen Dokumenten
- Pressemitteilungen und Auftritte in der Öffentlichkeit
- Beratung von Privaten und Behörden durch ausgewiesene Fachpersonen
- Ergreifen von Rechtsmitteln

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

¹⁾ www.sggk.ch/

²⁾ Katrin Rieder Zitation von der Homepage <http://www.gartenjahr2016.ch/kampagne> 13.04.2016

³⁾ <http://www.pronatura.ch/news-de/items/das-gartenjahr-schafft-begegnungen>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 http://www.sggk.ch/img/sggk_logo.png

Netzwerk Schweizer Pärke - Beispiel: Nationalparkprojekt des Locarnese

Antje Suer

Im Mai 2007 gründeten neunzehn Parkprojekte auf dem Chasseral, dem Gipfel der Chasseral-Kette im Kanton Bern nördlich des Bielersees, den Verein *Netzwerk Schweizer Pärke*. Dieser hat sich die Ziele gesetzt, neue Pärke aufzubauen und zu betreiben sowie vorhandene Pärke zu unterstützen und deren Qualität langfristig zu sichern¹. Dabei werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- die Erhaltung, Aufwertung und allenfalls Weiterentwicklung der Natur-, Landschafts- und Kulturwerte
- die Förderung der Umweltbildung
- die Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft und die Förderung der Vermarktung ihrer Waren und Dienstleistungen

Der Verein - seine Pflichten und Funktionen

Die Aufgaben des Netzwerkes² sind:

- Interessen der Mitglieder vertreten und bewahren gegenüber dem Bund, beispielsweise bei der Entwicklung von Richtlinien und Standards
- Unterstützung einer praxisorientierten Qualifizierung und Weiterbildung von Parkangestellten, u.a. in den Bereichen Besucherbetreuung, Parkmanagement und Umweltbildung
- Begleitung und Förderung der Zusammenarbeit mit Schulen und Ausbildungsbetrieben
- Parkträgerschaften und –organisationen der Schweiz untereinander und mit weiteren nationalen und internationalen Partnern vernetzen
- die Zusammenarbeit sowie den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Pärken fördern und vorhandenen Kompetenzen nutzen
- Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, das Marketing und die Kommunikation der Parkorganisationen auf nationaler und internationaler Ebene
- Förderung und Begleitung von Forschung und Fundraising auf (inter-)nationaler Ebene

- Teilnahme an (inter-)nationalen Programmen, die sich mit speziellen Fragen von Parkgebieten beschäftigen oder einer nachhaltigen Entwicklung widmen
- Mitglieder regelmäßig über die Situation in den Parkorganisationen, Vereinsaktivitäten sowie politisch relevante Themen informieren



Abb. 1: Wasserfall über Felsen im Valle Verzasca, zukünftiges Gebiet des Nationalparks des Locarnese

Der Verein kann Dienstleistungen für die Mitglieder bereitstellen, die den Aufbau und die Organisation von Parkgebieten erleichtert (Versicherungen, rechtliche Fragen, Datenbanken, Arbeitsverträge usw.).

Mit dem Bundesamt für Umwelt (kurz: BAFU) wurde eine Leistungsvereinbarung getroffen¹. Dabei unterstützt das BAFU die Pärke bei der Organisation des Erfahrungsaustausches und kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit.



Abb. 2: Esel und typische Steinmauer im Valle Verzasca

Ein Blick Hinter die Kulissen

Im Moment setzt sich die Mitgliederschaft des Vereins aus 22 Organisationen zusammen. Die Generalversammlung der Mitglieder stellt das höchste Organ des Netzwerk Schweizer Pärke dar.

20 Pärke sind in Betrieb oder befinden sich in der Errichtungsphase³. Sie belegen zusammen etwa 650 000 Hektar, bzw. 6500 Quadratkilometer. Dies entspricht fast 16 % der Fläche der Schweiz.

Im Natur- und Heimatschutzgesetz sind drei Kategorien⁴ von Pärken definiert:

- Nationalpark
- Regionaler Naturpark
- Naturerlebnispark

Diese unterscheiden sich bezüglich der Größe, Art der Bewirtschaftung, Nähe zu dicht besiedelten Räumen und Intergration der Bebauung.

Pärke erleben

Es besteht ein reichhaltiges Angebot für Besucher der Pärke. Dazu gehören der Vertrieb von regionalen Produkten⁵, wie z.B. Fleisch, Honig, Molkereiprodukte, Wein oder Backwaren, Themenwanderwege, Besucherzentren, Ausstellungen und besondere Aussichtspunkte.

Um den Aufenthalt in den Pärken möglichst angenehm und gut organisiert gestalten zu können, wurde eine App für Smartphone entwickelt. Sie hält Karten mit Tourenvorschlägen bereit, informiert den Besucher über Sehenswürdigkeiten und bietet nützliche Tipps zu Unterkünften und Gastwirtschaft

Ein Beispiel

Das Gebiet des Progetto Parco Nazionale del Locarnese, des Nationalparkprojektes des Locarnese, befindet sich nördlich des Lago Maggiore im Kanton Tessin. Es erstreckt sich über eine Fläche von ca. 221 km². Die Bewerbung als Nationalpark wurde bereits im Jahr 2000 eingereicht. Doch bis eine Region offiziell zum Netzwerk Schweizer Pärke gehört, müssen einige Phasen durchlaufen werden. Dazu gehört u.a. eine Abstimmung in der Bevölkerung⁶. Nur wenn die Mehrheit zustimmt, den Park einzurichten, ist dies möglich. Dieser Schritt sorgt dafür, dass das gesamte Projekt von möglichst vielen Einwohnern mit getragen wird.

Bei unser Wanderung durch das Verzasca-Tal, welches zum Gebiet des Nationalparkprojektes gehört, konnte man schnell erkennen, warum diese Landschaft großes Potential für einen Nationalpark aufweist. Überwiegend zerklüftete, steile Bergwände, tiefe Schluchten, klare Gebirgsflüsse, zahlreiche Wasserfälle und viel bewaldete Flächen prägen das Bild des Tals.

Früher war die Gegend dicht besiedelt. Bereits im 16. Jahrhundert gab es zahlreiche Edelkastanien und in den höheren Regionen bauten die Menschen Kartoffeln und Roggen an. Im 19. Jahrhundert emigrierten bereits viele Menschen nach Nordamerika und Australien. Während des 20. Jahrhunderts wurden beinahe alle landwirtschaftlichen Flächen aufgegeben. Infolgedessen kehrte die Natur langsam zurück.

Ein Überbleibsel der landwirtschaftlichen Nutzung kann man heute noch deutlich erkennen: die Terrassierungen aus Trockenmauern.

Der Schriftsteller Max Frisch zog 1965 mit seiner Frau nach Berzona und ließ sich von der imposanten Landschaft inspirieren.

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

- 1 <http://www.paerke.ch/de/netzwerk/ziele.php>
- 2 <http://www.paerke.ch/de/netzwerk/aufgaben.php>
- 3 <http://www.paerke.ch/de/schweizerpaerke/portraet-zahlen/zahlen-fakten.php>
- 4 http://www.paerke.ch/de/pdf/schweizer-paerke/kategorien/Biosphare_d_2012.pdf
- 5 <http://www.paerke.ch/de/angebote/produkte.php>
- 6 http://www.parconazionale.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=123&Itemid=121&lang=de

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 und 2: eigenes Bildmaterial
- Abb. 3: Karte, Netzwerk Schweizer Pärke, http://www.paerke.ch/bilder/karten_aktuell/parkkarte_pdf_de.pdf

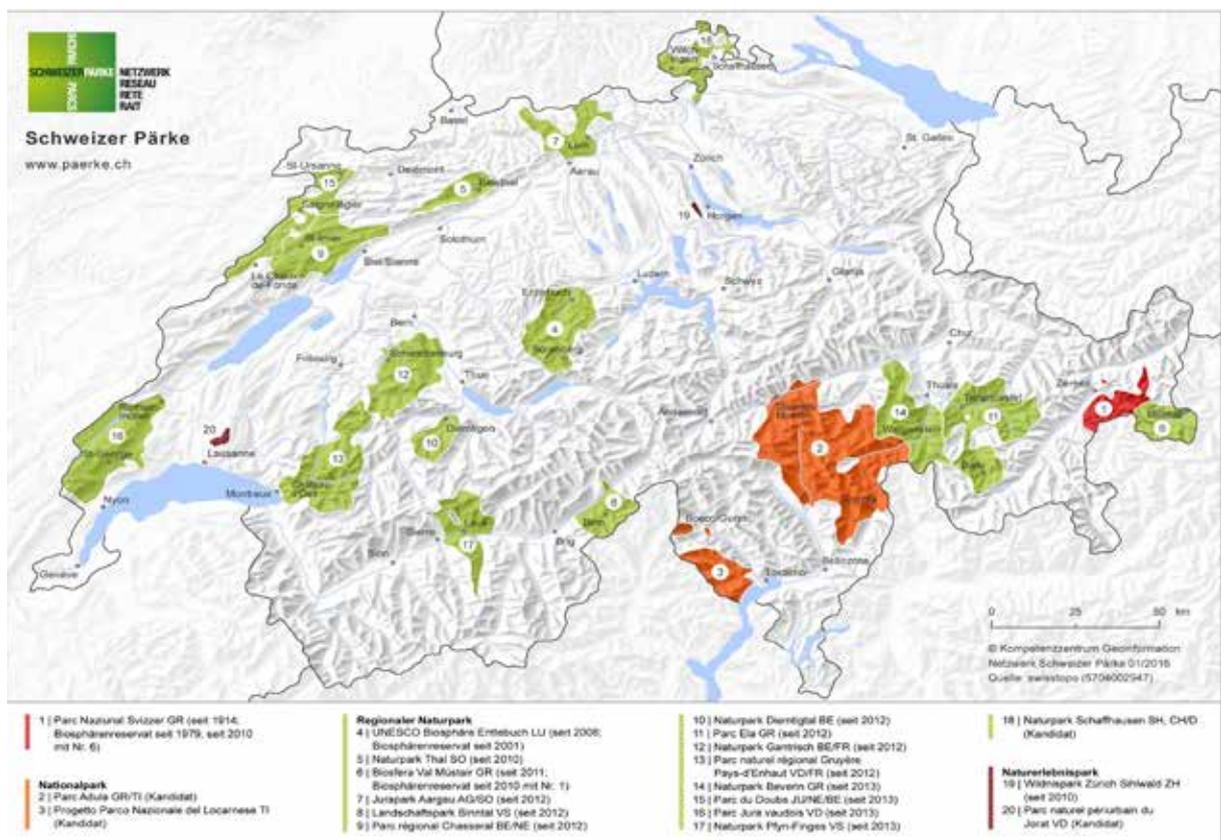


Abb. 3: Aktuelle Karte - Schweizer Pärke im Überblick, Stand: Januar 2016

Aus- und Weiterbildung im Schweizer GaLaBau

Mathias Teuber

Die Gärtnerausbildung in der Schweiz, ist der deutschen sehr ähnlich. Sie dauert 3 Jahre zum Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ (Facharbeiter) und 2 Jahre zum Eidgenössischem Berufsattest EBA (Gartenbauhelfer). Unterteilt ist die Ausbildung in betriebliche Arbeit, Berufsschule und überbetriebliche Kurse unterteilt.

Berufliche Grundbildung

„Der Gärtnerberuf mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) gliedert sich in 4 Fachrichtungen:

- Garten- und Landschaftsbau
- Stauden- und Kleingehölze
- Baumschule
- Zierpflanzen

Der Gärtnerberuf mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA) gliedert sich in 2 Fachrichtungen:

- Garten- und Landschaftsbau
- Pflanzenproduktion

Der Beruf Detailhandelskaufmann / -frau Polynatura.GARDEN ist eine Ausbildung im Detailhandel mit dem Schwerpunkt Gartencenter.

2 oder 3 Lehrjahre (EBA oder EFZ- Ausbildung)

- 1 Tag pro Woche Berufsfachschule
- 4 Tage Ausbildung im Lehrbetrieb
- Überbetriebliche Kurse

Lehrwerkstätten

- Gartenbauschule Oeschberg, Koppigen
- Gartenbauschule Hünibach, Hünibach
- Berufsbildungszentrum BBZ, Niederlenz
- Stiftung Lehrbetriebe LBB, Basel
- Centre de Lullier, Jussy

Lehrlingslöhne 2015/2016:

- 1. Lehrjahr: 600 CHF*
- 2. Lehrjahr: 800 CHF*
- 3. Lehrjahr: 1100 CHF

* Die Ansätze gelten auch für Gärtner EBA.

Berufliche Tätigkeiten

Landschaftsgärtner / Landschaftsgärtnerin

- Gärten nach den Wünschen und Plänen der Kunden bauen



Abb. 1 Werbebild für die Gärtnerausbildung

- Erdarbeiten ausführen und Entwässerungen erstellen
- Wege und Plätze bauen
- Mauern und Treppen errichten
- Teiche und Schwimmbecken erstellen
- Spiel- und Sportanlagen ausstatten
- Pflanzflächen vorbereiten und Pflanzen setzen
- Fachgerechte Pflege von Gärten und Grünanlagen

Staudengärtner / Staudengärtnerin

- Stauden und Kleingehölze kennen und produzieren
- Mutterpflanzen pflegen und vermehren
- Kunden bei der Wahl der unzähligen Stauden beraten

Baumschulist / Baumschulistin

- Bäume, Sträucher, Obst, Beeren und Rosen produzieren
- Pflanzen vermehren und pflegen
- Bäume und Sträucher verschulen
- Bepflanzungen für Kunden zusammenstellen

Zierpflanzengärtner / Zierpflanzengärtnerin

- Zierpflanzen plangemäss zum Wachsen und Blühen bringen
- Topfpflanzen, Schnittblumen und Wechselflor vermehren
- Pflanzen unter optimalen Wachstumsbedingungen pflegen
- Pflanzen verkaufen und Kunden beraten

- Baumpfleagespezialist/in
- Friedhofspezialist/in
- Gehölkultivateur/in
- Staudenkultivateur/in
- Zierpflanzenkultivateur/in
- Gärtner Kundenberater/in

Zusätzlich kann in jedem dieser Bereiche der

Aus- und Weiterbildung Gärtner/-in

Karrierewege

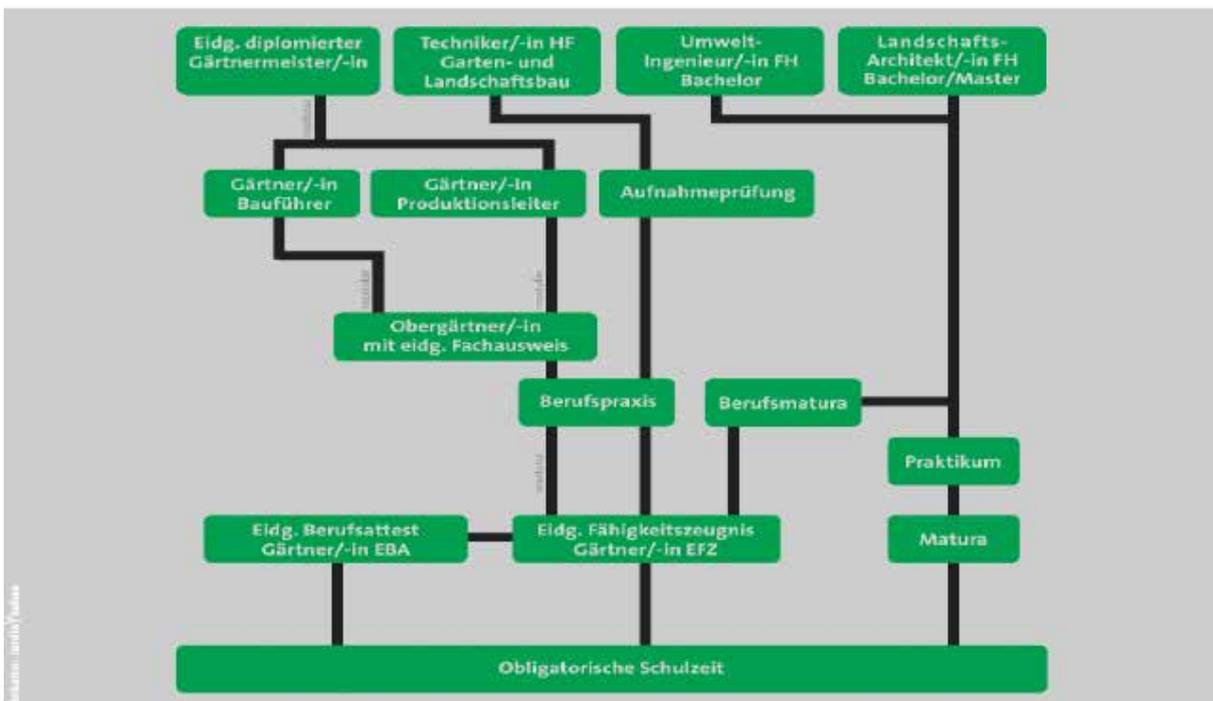


Abb. 2 Aus- und Weiterbildung Gärtner/-in

Detailhandelsfachmann / Detailhandelsfachfrau
Polynatura.GARDEN

- Präsentation, Pflege, Beratung und Verkauf des Pflanzensortiments in Gartencentern und bei Grossverteilern

Nach der Ausbildung und einiger Zeit Berufserfahrung, kann man an der einer weiteren Prüfung zum Obergärtner mit eidgenössischem Fachausweis teilnehmen. In den Fachrichtungen:

- Gärtner- Polier/in
- Grünpflegespezialist/in
- Naturgartenspezialist/in
- Sport- und Golfrennspezialist/in

Gärtnermeister abgeschlossen werden, sowie der allgemeinte Techniker.

Studium im GaLABau

Desweieren gibt es die Möglichkeit des Studiums an einer Fachhochschulen. Zur Auswahl stehen:

- Landschaftsarchitektur Bachelor of Science (BSc)
- Landschaftsarchitektur International Master of Landscape Architecture (Master of Engineering M.Eng.)
- Umweltingenieurwesen Bachelor of Science (BSc)¹

Der Studiengang Landschaftsarchitektur ent-

spricht dabei dem deutschen Pendant, während der Studiengang Umweltingenieurwesen sich hauptsächlich auf folgende Gebiete spezialisiert:

- Biologische Landwirtschaft und Hortikultur
- Erneuerbare Energien und Ökotechnologien
- Umweltsysteme und Nachhaltige Entwicklung
- Naturmanagement
- Urbane Ökosysteme²

Allgemein kann man sagen, dass sich die GaLa-Bau- Ausbildung in der Schweiz sowohl in der betrieblichen Ausbildung, als auch in den Fortbildungs- und Studienmöglichkeiten kaum von der in Deutschland unterscheidet.

QUELLEN UND ANMERKUNGEN

¹ http://www.jardinsuisse.ch/fileadmin/user_upload/download-center/3g2a_Gaertnerberufe_Praesentation_d.pdf

² https://www.zhaw.ch/de/lsfm/studium/bachelor/bachelor-in-umweltingenieurwesen/?pk_campaign=Umweltingenieur&pk_kwd=%2Bumweltingenieur%20%2Bstudium&gclid=CIPnm6_rl8wCFRITGwodA_sDBg

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 http://www.jardinsuisse.ch/fileadmin/user_upload/download-center/3g2a_Gaertnerberufe_Praesentation_d.pdf

Abb. 2 http://www.jardinsuisse.ch/fileadmin/user_upload/download-center/3g2a_Gaertnerberufe_Praesentation_d.pdf